Paed. Th.
6306.

Paed. Th. 6306 Winkler

~~398~~

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Paed.th. 6306-1

<3661685677001 4

<3661685677001 4

Bayer. Staatsbibliothek

R

Versuch
einer bildenden
Sprachbaulehre
für
Volksschulen.

Mit ausführlicher Vorzeichnung des Unterrichtsganges, und großentheils katechetischer Nachweisung der Methode.

Von

Johann Leonhard Winkler,

Schullehrer zu Guttenstetten bei Neustadt an der Aisch.

Erster Lehrgang: Die Wortbaulehre.

Erlangen
in der Palm'schen Verlagsbuchhandlung.
1823.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Seinem

sehr ehrwürdigen und innigst geliebten
Lehrer,

Herrn G. J. Schatt,

Inspektor und ersten Professor am königlich baierischen Schullehrer-Seminar zu Bamberg,

und

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Seinem

hochverehrten Gönner und Freunde,

Herrn

Dr. A. Schellhorn,

Königlich baierischen Inspektor des Schulbezirks Höchstadt und Stadtpfarrer zu Höchstadt an der Aisch.

weihet diese Blätter als ein

Denkmal

seiner

Hochachtung und Liebe

der Verfasser.

Vorrede.

Als die Frage:

„wie verhilft man Kindern zum mündli=
„chen und schriftlichen Gedankenausdrucke?“

vor einiger Zeit meine besondere Aufmerksamkeit auf sich zog, überzeugte ich mich, daß sie nicht nur eine der wichtigsten, sondern auch eine der schwersten Aufgaben für den Schullehrer sey, und daß wir gerade in Rücksicht ihrer noch die wenigsten brauchbaren Hilfsquellen besitzen. Die vorhandenen Sprachlehren hängen hie und da nicht nur großentheils noch zu sehr an Scholasti=

)(

schen, sondern sind auch in der Regel nicht unmittelbar für Volksschulen berechnet. In den wenigen, welche dafür besonders bearbeitet sind, vermißt man häufig die Befolgung bildender Grundsätze, ohne welche wir unsere Schüler nie zu demjenigen Grade der Sprachbefähigung bringen, welchen sie erreichen sollen und können.

Es muß demnach hinsichtlich des Sprachunterrichtes eine ganz neue Bahn betreten werden, wenn aus demselben gesegnete Folgen für die Volksjugend erwachsen sollen. Diese Bahn ist uns durch viele vortreffliche Winke im baierischen Schulfreunde bereits vorgezeichnet. Wir müssen nämlich zwei Hauptansichten unserer Sprache wohl unterscheiden, von denen die eine mit dem Baue, die andere mit dem Sinne derselben sich beschäftiget. Jenes ist, so zu sagen, die Körperlehre, dieses die Seelenlehre der Sprache. So innigst beide Lehren miteinander verwandt sind, und so unaufhörlich und allseitig sie sich berühren, so muß doch jede von der andern getrennt vorgetragen werden, um

die Aufmerksamkeit nicht zu sehr zu zertheilen, und nicht durch Überladung zu schaden.

Wir bedienen uns beim Sprechen der Wörter. Aus diesen bauen wir Sätze, und aus den Sätzen — Reden. Jeder Haupttheil der Sprachlehre zerfällt daher in drei Unterabtheilungen. Die Sprachbaulehre wird in die Wort-, Satz- und Redebaulehre, so wie die Sprachsinnlehre in die Wort-, Satz- und Redesinnlehre abgetheilt. Jeder dieser Unterabtheilungen wird ein eigner Lehrgang gewidmet werden müssen. Doch dürften für Volksschulen anstatt dreien Lehrgängen für jeden Haupttheil, überall zwei Lehrgänge genügen, indem die Redebau- und Redesinnlehre für diese Schülerklasse weniger umfangreich behandelt, und deßhalb der dritte Lehrgang mit dem zweiten verbunden werden darf.

Eine Behandlung der Sprache in zweien Lehrgängen entspricht auch ganz der obigen Frage. Im ersten Lehrgange wird der mündli-

che, im zweiten aber der schriftliche Gedankenausdruck vorzugsweise ausgebildet.

Nach diesen Ansichten, die ich nicht aufgefunden, aber dennoch fest mir angeeignet habe, wünschte ich unsere Sprache für die Elementarschulen behandelt zu sehen. Da ich aber kein Lehrbuch fand, welches aus diesem Gesichtspunkte bearbeitet war, so hielt ich es für Pflicht, mir selbst einen Plan zu entwerfen, nach welchem ich hinsichtlich dieses Unterrichtszweiges in meiner Schule verfahren wollte. Hievon ist nun der erste Lehrgang der Sprachbaulehre fertig. Auf Bitten guter Freunde und Anrathen eines der größten Pädagogen unserer Zeit, dessen Grundsätze ich eigentlich befolgt habe, erscheint dieser erste Lehrgang hiermit öffentlich. Ich hoffe und wünsche von der Erscheinung desselben nicht mehr, als daß fähige Köpfe dadurch veranlaßt werden mögen, über diesen fast wichtigsten Zweig der menschlichen Grundbildung etwas Besseres zu liefern, und dadurch meine hierin blos gegebenen Schwächen, je eher, desto lieber,

vergessen zu machen. Mit Freuden werde ich dieses Bessere ergreifen, und die Nachfertigung eines zweiten Lehrganges recht gerne aufgeben.

Noch mehr Verdienst könnten Sprachkenner, die zugleich Pädagogen sind, durch Herausgabe einer Sprachsinnlehre sich erwerben, und allen eifrigen Schullehrern damit ein höchst willkommenes Geschenk machen.

Alles, was nicht für den Volksschulunterricht besonders ausgehoben werden soll, oder mit demselben in wesentlicher Beziehung steht, habe ich in diesem Werkchen sorgfältig zu vermeiden gesucht. Was ich aber vorgetragen habe, das suchte ich so darzustellen, wie es in der Schule selbst gelehrt werden muß. Zu erfahren, wo meine Kräfte dem Willen nicht gleich kommen — zu vernehmen, wo und wie ich Verbesserungen anzubringen habe: das ist mein herzlichster Wunsch.

Die Abhandlungen der ersten §§. dieses

Versuchs finden sich theilweise bereits als Bruchstücke im baierischen Schulfreunde. Wird man mir dieses als Plagiat anrechnen? Sollte ich sie in einem vollständig seyn sollenden Lehrbuche fehlen lassen, weil sie anderswo schon bestehen? Oder konnte ich sie besser geben, als sie dort ausgeführt sind? Kann es zwei richtigste und kürzeste Wege geben? Gleichwohl glaube ich des Ausschreibens mit Recht nicht beschuldiget werden zu können. Ich hoffe, gewiß mit aller erforderlichen Umsicht zu Werke gegangen zu seyn, und so die Gedanken nicht nur zu den meinigen gemacht, sondern noch über dieses auch weiter ausgeführt zu haben.

Nun aber höre ich einwenden: Was? Eine Sprachbaulehre und eine Sprachsinnlehre? und noch dazu für jede mehrere besondere Lehrgänge? Welche Forderung! Wie gewinnen wir Zeit ihr zu genügen??

Man fange doch endlich einmal an, sich

ganz zu der Überzeugung zu gewöhnen, daß jeder geistige Unterricht nur weitläufig scheint, ohne es zu seyn, der mechanische hingegen, weitläufig (und dennoch fruchtlos) ist, wenn er es gleich nicht zu seyn scheint. Gewiß, es kann unserer Forderung genügt werden. Was die Behandlung in sondernden und gesonderten Lehrgängen betrifft, so dient gerade sie zu einem so schnellen, als sicheren Vorrücken. Ohne sie bewahrheitet sich Blumauers Parodie:

„Man siehet, wie Herr Wieland spricht,
„Den Wald vor lauter Bäumen nicht."

auf eine sehr nachtheilig ernsthafte Weise.

Von einer andern Seite betrachtet, eröffnen sich dem umsichtigen Schullehrer zwei sehr ergiebige Quellen, aus denen er schöpfen kann, um für diesen Unterricht Zeit zu gewinnen:

1.

Wie viel Zeit verschwendete man bisher mit dem Diktandoschreiben! Ein undankbares Ge-

schäft für Lehrer und Lernende — so wie es gewöhnlich betrieben wird — und gleichwohl das Höchste, was man für den schriftlichen Gedankenausdruck that, wenn man anders das Nachschreiben vorgesagter Worte Bildung des Gedankenausdruckes nennen kann! Diese Zeit nehme man nun für den Unterricht in der Sprachbaulehre in Beschlag. Wie dieses mit übertreffendem Nutzen geschehen könne, ja geschehen müsse, ist in diesem Büchlein hin und wieder, besonders aber in der siebenten Bemerkung des ersten §. hinlänglich dargethan. Bei den Unterklassen, für welche dieser Lehrgang insbesondere berechnet ist, darf man nur von derjenigen Zeit, welche noch immer viel, sehr viel zu reichlich, dem Buchstaben- und Vorschriftennachmalen zugemessen ist, abbrechen, und für den Unterricht in der Sprachbaulehre bestimmen. Da man aber immer verschiedene Abtheilungen zu beschäftigen hat, so ist die wenige Mühe, welche dem Lehrer durch die Aufsicht über die schriftlichen Nachübungen verursacht wird, für nichts zu rechnen, gegen den übertreffenden Ge-

winn, welchen dieselben anstatt des Vorschriften- und Diktandoschreibens, gewähren.

2.

Welcher Unfug wurde bisher mit den sogenannten Denkübungen getrieben! Vertrug man damit nicht wöchentlich mehrere Stunden, ohne einen bestimmten Unterrichtsgegenstand zu Grunde liegen zu haben? Man wußte vielleicht oft nicht, woran man eigentlich zu denken hatte, und doch nannte man es Denkübung! Man widme diese Zeit der Sprachsinnlehre. Sie ist die reinste, und eigentlichste Denkübung.

Hiezu noch mehr: Die Kinder sollen Sprechübungen haben. Man mache diese zugleich zu wahren Sprachübungen, sowohl in Ansehung des Baues als des Sinnes der Worte und Sätze!

Da ist nun das große Problem: Woher nehmen wir Zeit, dieses alles zu lehren? mit

Einem Male gelößt. Somit sey aber auch diese kurze Vorrede geschlossen; denn was an einer Sache ist, muß sich aus ihr selbst ergeben, und diejenigen, welche den Vorsatz haben, sie zu verkleinern, sind ohnehin gewohnt, keine Vorrede zu lesen.

Guttenstetten bey Neustadt an der Aisch, den 26. September 1822.

Johann Leonhard Winkler.

Inhalt.

Erster Abschnitt.

Von der Klasseneintheilung der Wörter.

Namenwörter §. 1. Bestimmungswörter §. 2. u. 3. Zustandswörter §. 4 — 8. Eigenschaftswörter §. 9 — 12. Verhältnißwörter §. 13 — 17. Nebenwörter §. 18 — 29.

Zweiter Abschnitt.

Von den Umendungsformen der Wörter.

Vorbemerkungen und Vorübungen §. 30 — 33. Umendungen der Namen- und Bestimmungswörter §. 34 — 40. Umendungen der Eigenschaftswörter nach den verschiedenen Fällen §. 41 — 45. Umendung der Eigenschaftswörter nach den Gradbestimmungen §. 46. Von den stellvertretenden Wörtern, (allgemeinen Namen) §. 47 — 49. Umendung der allgemeinen Namen §. 50. Von den Umbeugungen der Zustandswörter §. 51 — 62. Bemerkungen über die Verhältnißwörter §. 63. Bemerkungen über die Nebenwörter §. 64.

Dritter Abschnitt.

Von den Verwandtschaftsverhältnissen der Wörter.

Vorerinnerungen und Vorübungen §. 65 u. 66. Verwandtschaft der Wörter verschiedener Klassen §. 67 — 72. Verwandtschaft der durch Vorspellen veränderten Wörter Einer Klasse §. 73 — 76. Verwandtschaft der durch Vorspellen veränderter Wörter verschiedener Klassen §. 77. Schlußbemerkungen §. 78.

Sachregister.

Erster Abschnitt.

§.		Seite
1.	Namenwörter	1
2.	Deutewörter } Bestimmungswörter	6
3.	Zahlwörter } Bestimmungswörter	8
4.	Zustandswörter	13
5.	Vergangene Zustände	15
6.	Fortsetzung	18
7.	Künftige Zustände	20
8.	Unterschied thätiger und leidender Zustände	22
9.	Eigenschaftswörter	25
10.	Eigenschaftswörter zu Namenwörtern, nebst Angabe des Zustandswortes	27
11.	Verbindung der Eigenschaftswörter mit Zustandswörtern	28

§.		Seite
12.	Verbindung der Eigenschaftswörter mit Namen- und Zustandswörtern	30
13.	Verhältnißwörter	32
14.	Verhältnißwörter, welche die vierte Endung erfordern.	34
15.	Verhältnißwörter, welche die dritte Endung erfordern	35
16.	Verhältnißwörter, welche die zweite Endung erfordern	36
17.	Wechselnde Verhältnißwörter	37
18.	Von den Nebenwörtern	37
19.	Zeitbezügliche Nebenwörter	40
20.	Ortbezügliche Nebenwörter	41
21.	Gradbestimmende Nebenwörter	43
22.	Zusagende und absprechende Nebenwörter	45
23.	Empfindungbezeichnende Nebenwörter	46
24.	Wiederholende und fortsetzende Nebenwörter	47
25.	Verbindende Nebenwörter überhaupt	48
26.	Verbindung mehrerer Gegenstände in Rücksicht ihrer Zustände	48
27.	Verbindung mehrerer Zustände	54
28.	Verbindung mehrerer Gegenstände aus Verhältnißrücksichten	56
29.	Verbindung mehrerer Eigenschaften.	57

Zweiter Abschnitt.

30.	Vorläufige Bemerkungen	58
31.	Erste Vorübung	60
32.	Nicht alle Namenwörter lassen sich auf einerlei Weise umenden	68

§.		Seite
33.	Drei Formen sind für die Umendung aller deutschen Namenwörter hinlänglich	72
34.	Vom ersten Endfalle	80
35.	Einübung des vierten Endfalles	82
36.	Fortsetzung durch den Gebrauch passender Verhältnißwörter	85
37.	Einübung des dritten Endfalles	86
38.	Fortsetzung durch den Gebrauch passender Verhältnißwörter	87
39.	Einübung des zweiten Endfalles	88
40.	Fortsetzung mit passenden Verhältnißwörtern	90
41.	Von den Umendungen der Eigenschaftswörter. Erster Endfall	90
42.	Eigenschaftswörter im 4ten Endfalle	91
43.	Eigenschaftswörter im 3ten Endfalle	92
44.	Eigenschaftswörter im 2ten Endfalle	92
45.	Umendungen der Eigenschaftswörter ohne vorgesetzte Bestimmungswörter	93
46.	Umendnng der Eigenschaftswörter nach den Gradbestimmungen	94
47.	Von den stellvertretenden Wörtern, (Fürwörtern, allgemeinen Namen) überhaupt. Einige Einwürfe	99
48.	Allgemeine Namen. Methodisches Verfahren	101
49.	Fortsetzung	106
50.	Von den Umendungen der allgemeinen Namen	108
51.	Von den Umbeugungen des Zustandswortes. Umbeugung nach Person und Zahl	109
52.	Bezeichnung der vergangenen Zeit mittelst des Hilfswortes: „Haben"	111

§. Seite

53. Längst vergangene Zeit 113
54. Jüngst vergangene Zeit 115
55. Bezeichnung vergangener Zustände mittelst des Hilfswortes: „Seyn“ 116
56. Bezeichnung der künftigen Zeit 117
57. Bezeichnung leidender Zustände 119
58. Bemerkungen über die Regelmäßigkeit oder Unregelmäßigkeit der Zustandswörter 120
59. Von der nicht behauptenden Spruchweise (bedingten Redeform)
60. Von der Befehlweise 123
61. Von der unpersönlichen Sprechweise oder der Stammform 124
62. Von der Mittelart 125
63. Bemerkungen über die Verhältnißwörter 126
64. Bemerkungen über die Nebenwörter. 128

Dritter Abschnitt.

65. Vorerinnerungen 129
66. Vorübung die genauere Kenntniß der verschiedenen Spellen betreffend 130
67. Verwandlung des Zustandswortes in ein Eigenschaftswort 133
68. Verwandlung des Eigenschaftswortes in ein Zustandswort 154
69. Verwandlung des Zustandswortes in ein Namenwort 135
70. Verwandlung des Namenwortes in ein Zustandswort 135

§.		Seite
71.	Verwandlung des Eigenschaftswortes in ein Namenwort	136
72.	Verwandlung des Namenwortes in ein Eigenschaftswort	137
73.	Zustandswörter mit gemeinschaftlicher Wurzel, aber verschiedenen Vorspellen	137
74.	Bemerkungen über die Trennbarkeit der Vorspellen	138
75.	Namenwörter mit gemeinschaftlicher Wurzel, aber verschiedenen Vor- und Endspellen	139
76.	Eigenschaftswörter mit gemeinschaftlicher Wurzel, aber verschiedenen Vor- und Endspellen	139
77.	Wörter verschiedener Klassen mit gemeinschaftlicher Wurzel, aber verschiedenen Vor- und Endspellen	140
78.	Schlußbemerkungen für diesen Lehrgang.	141

Die

Wortbaulehre

für

Volksschulen.

Erster Abschnitt.

Von der Klasseneintheilung der Wörter.

§. 1.

Namenwörter.

L. Wie heißt du? mein Kind! K. Ich heiße Ludwig. L. Welches ist dein Name? K. Ludwig ist mein Name. L. Wie heißt dieser Schüler? K. Dieser Schüler heißt Johann. L. Mit welchem Worte nennt man diesen bei dem Namen? K. Mit dem Worte "Johann." L. Was ist dieses hier? K. Dieses ist ein Stuhl. L. Wie lautet der Name dieser Sache? K. Stuhl lautet ꝛc. L. Mit welchem Worte nennt man diese Sache bei ihrem Namen? K. Mit dem Worte "Stuhl" nennt ꝛc. L. Welches Wort drückt den Namen dieser Sache aus? K. Das Wort "Stuhl" drückt ꝛc. L. Wie wollen wir diejenigen Wörter heißen, wodurch wir den Namen eines Menschen oder einer Sache anzeigen? (ausdrücken?) K. Namenwörter. L. Welche Wörter wollen wir Namenwörter heißen? K. Diejenigen, wodurch ꝛc. L. Mit welchen Wörtern nennen wir also Menschen oder

Sachen bei ihren Namen? K. Mit den Namenwörtern. L. Welche heißen also ꝛc. ꝛc.

L. Wer ist unter euch Kindern, der keinen Namen hätte? K. Es hat jedes von uns einen Namen. L. Was hat jeder Mensch? K. Jeder Mensch hat einen Namen. L. Seht euch einmal um, ob ihr eine Sache entdeckt, welche keinen Namen hat! K. Jede Sache hat einen Namen. L. Was hat jede Sache? K. Einen Namen hat ꝛc. L. Gibt es wohl viele Menschen? K. Ja, es gibt ꝛc. L. Und viele Sachen? K. Ja. L. Was muß es also auch geben? K. Es muß auch viele Namen geben. L. Warum? K. Weil jeder Mensch und jede Sache ꝛc. L. Wie heißen wir aber die Wörter, wodurch wir Namen ausdrücken? K. Namenwörter. L. Wie viel Namenwörter muß es also geben? K. So viel als es Namen gibt. L. Wie viel Namen gibt es aber? K. — L. Da jeder Mensch und jede Sache einen Namen hat, wie viel Namen gibt es? K. Es gibt so viel Namen, als es Menschen und Sachen gibt. L. Vielleicht doch nicht! Was ist dieses? K. Eine Feder. L. Dieses? K. Auch eine Feder. L. Dieses? K. Auch eine Feder. L. U. s. f. L. Wie viel Federn sind dieses nun? K. Dieses sind 7 Federn. L. Wie heißt jede derselben? K. Jede heißt Feder. L. Wie viele Namen brauchen wir daher für alle diese Federn? K. Nur einen Na-

men brauchen ꝛc. L. Seht! hier liegt ein Bleistift, ein Federmesser, eine Scheere und ein Lineal; wie viele Namen brauchen wir für diese Sachen? K. Vier Namen brauchen ꝛc. L. Wie vielerlei Sachen sind dieses? K. Viererlei Sachen sind es. L. Warum brauchen wir nun vier Namen dafür? K. Weil es viererlei Sachen sind. L. Aber hier, seht! eine Feder, eine Feder, eine ꝛc.; wie vielerlei Sachen sind dieses? K. Dieses sind nur einerlei Sachen. L. Wie viele Namen brauchen wir daher für alle diese Federn? K. Nur einen Namen brauchen ꝛc. L. Warum brauchen ꝛc.? K. Weil es nur einerlei Sachen sind. L. Wenn also recht viele Sachen beisammen sind, aber immer eine ist, wie die andere, so brauchen wir für alle diese Sachen nur? K. Nur einen Namen. L. Wie viele Namen muß es also nicht geben? K. Es muß nicht so viele ꝛc., als ꝛc. L. Warum? ꝛc. L. So ist es auch bei den Menschen; dieser Junge hier heißt Georg; wie heißt aber jener? K. Jener heißt auch Georg. L. Diese alle zusammen nennt man Knaben; wie nennt man aber euch? K. Uns nennt man Mädchen. L. Schön! Ich will euch jetzt die Freude machen, euch recht viele Namen hernennen zu lassen, und zwar zuerst solche Namen, die man den Menschen gibt.

Anmerkungen.

1. Um die öftere Wiederkehr desselben Namens zu verhüten, und, um die Schüler gleich anfänglich zur Ordnung zu gewöhnen, lasse man angeben: a. Menschennamen, b. Namen von Gegenständen in der Schulstube, c. Namen vierfüßiger Hausthiere, d. Namen zahmen Geflügels, e. Namen wilder Thiere und Vögel, f. Gebäudenamen, g. Feldfrüchte, h. Baumfrüchte, i. Bäume, k. Gemüse, l. Handwerker, m. Werkzeuge und Geräthe.

2. Des Lehrers Geschäft hierbei ist: unrichtige Ausdrücke zu berichtigen, und, wenn dieselben örtlich oder provinziell sind, den dafür gegebenen richtigen von der ganzen Versammlung ein oder ein Paar Mal korrekt nachsprechen zu lassen — auf reine Aussprache eines jeden Lautes zu dringen — eine angenehme Betonung zu bewirken u. s. w.

3. Man sorge dafür, daß auch die Mehrheitsbezeichnung der Namenwörter richtig ausgedrückt werde.

4. Auch die Verkleinerungsbezeichnung durch die Endspelle (sylbe) "chen" werde, nach genugsam erlangter übrigen Fähigkeit, berücksichtiget.

5. Nun kann man auch auf einige zusammengesetzte Namen übergeben, wobei man die Schüler den Begriff von Grund- und Bestimmungswort gehörig auffassen lehrt.

6. Die Abstrakta finden hier noch keine Stelle. Nach der bildenden Methode muß der Schüler die Bedeutung eines jeden Wortes, worüber ihm Unterricht ertheilt wird, fassen können. Hinsichtlich der Abstrakta aber wird ihm dieses erst bei der Lehre von der Verwandtschaft der Wörter möglich.

7. "Jede Lekzion dieses ganzen Lehrganges gibt einen äusserst nützlichen Stoff zu schriftlichen Nachübungen für den Privatfleiß der Schüler. Gleich bei diesem §. soll damit der Anfang gemacht, und stets, dem mündlichen Unterrichte gleichlaufend, fortgeschritten werden. Diejenigen Schüler, welche bereits Wörter schreiben können, werden daher angehalten, nach Endignng der jedesmaligen Unterhaltung, eine Anzahl Namen, (jeden mit einem großen Anfangsbuchstaben) auf ihre Tafeln zu schreiben."

"Ich halte dieses zugleich für ein weit übertreffendes Surrogat für das Diktandoschreiben, woferne es nur planmäßig betrieben wird, wie ich schon in der Vorrede angedeutet habe."

Was die Schreibart zusammengesetzter Namen betrift, wobei Einige sich nur Eines großen Anfangsbuchstaben, Andere aber so vieler großen Buchstaben bedienen, als Namenabsätze darin sind, so läßt sich bekanntlich jede bestreiten und vertheidigen.

§. 2.

Deutewörter.

L. Kinder, gebt wohl Acht! Hier lege ich Federn her, wie viel sind es? K. Sechs. L. Nun, Karl, nimm — Feder. (Karl ist vielleicht im Begriff, eine Feder zu nehmen). L. Nicht diese. Ich will dir erst bestimmen, welche du nehmen sollst. Nimm — — Feder. (K. Nimmt keine Feder.) L. Nun, weißt du nicht, welche du nehmen sollst? K. Nein. L. So will ich dirs genau bestimmen. Nimm d i e Feder! (mit dem Finger dahin deutend.) K. (Nimmt sie.) L. Was für ein Wort habe ich jetzt dazu gesetzt? K. Das Wort "d i e" haben ꝛc. L. Durch welches Wort habe ich also bestimmt, w e l c h e Feder du nehmen solltest? K. Durch das Wort "d i e" haben Sie ꝛc. L. Wie wollen wir dieses Wort heißen, weil wir dadurch b e s t i m m e n, welche Sache wir meinen? K. Ein Bestimmungswort wollen ꝛc. L. Warum nennen wir es Bestimmungswort? K. Weil ꝛc.

Gerade so werden auch die 2 anderen Bestimstimmungswörter (d e r und d a s) abgefragt, und dann fortgefahren. L. Was haben wir durch diese Wörter allemal gethan? K. Wir haben bestimmt, w e l c h e Sache wir meinten. L. Aber ich muß euch auf noch etwas aufmerksam machen. Als ich sagte: Nimm d i e Feder; ich will d a s Buch; d e r Stuhl

ist zerbrochen: was habe ich dabei allemal gethan? K. Sie haben mit dem Finger auf die Sache gedeutet, welche Sie gemeint haben. L. Wie können wir daher diese Wörter auch heißen, weil wir bei ihrem Gebrauch gleichsam auf die Sache deuten, welche wir bestimmen wollen? K. Wir können sie auch Deutewörter heißen. L. u. s. f.

---

1. Vorläufig können auch die Wörter dem und den rc. als besondere Deutewörter, und nicht als Umendungen der drei obigen betrachtet werden.
2. Man lasse nun den Namen nach Ordnung der Bemerkung 1. des §. 1. Deutewörter vorsetzen.
3. Es wird den Schülern begreiflich gemacht, (und das kann recht leicht geschehen,) warum man nur bei gemeinschaftlichen Namen (Gattungs-Namen) sich der Bestimmungswörter bediene, nämlich: anzuzeigen, welchen oder welche von mehreren gleichartigen Gegenständen man bestimme.
4. Man darf die Kinder auch bereits darauf aufmerksam machen, wie fehlerhaft es sey, vor solche Namen, worunter man sich in der Regel ohnehin nur Einen Gegenstand denkt, (Eigennamen) Bestimmungswörter zu setzen. Man gewöhne sie also zu sagen: Ich gehe nach Weyden; nicht: nach der Weyden. Jakob fehlt; nicht: der Jakob fehlt.

5. Wer sich in die Benennung Deutewort noch nicht sollte finden können, der beobachte nur die Bewegung des bei dem Aussprechen dieser Wörter vorzüglich thätigen Sprachwerkzeuges (der Zunge). Bei jedem ersten Laute derselben (d) geht sie vorwärts, als wollte sie auf den zu benennenden Gegenstand gleichsam hindeuten. Dieses ist in der französischen Sprache sowohl der Fall, als in der unsrigen; ein Beweis, wie gleichförmig oft die Richtung des Geistes in Bezeichnung der Gedanken auch bei verschiedenen Sprachen bleibt.

§. 3.

Zahlwörter.

L. Was für Wörter kennt ihr bereits? K. Namenwörter und Deutewörter. L. Woran habe ich euch doch das erste Deutewort kennen gelehrt? Nicht wahr? ich habe Federn auf den Tisch gelegt, und gesagt; Nimm die Feder? K. Ja. L. Was habe ich dabei durch das Deutewort bestimmt? K. Sie haben dadurch bestimmt, welche Feder ich nehmen sollte. L. Hier lege ich nun wieder Federn her. Wie viel sind es? K. Sechs. L. Nun, Paul, nimm eine Feder! (Paul thut es.) L. Wie viel Federn hast du genommen? K. Eine Feder habe ich ꝛc. L. Warum hast du nicht mehr genommen? K. Sie haben gesagt, ich sollte nur eine nehmen. L. Wie viel habe ich be-

stimmt, daß du nehmen solltest? K. Sie haben bestimmt, ich sollte nur ꝛc. L. Wie viel hast du genommen? K. Nur eine habe ꝛc. L. Durch welches Wort habe ich bestimmt, wie viele Federn du nehmen solltest? K. Durch das Wort "eine" haben Sie bestimmt, wie ꝛc. L. Was habe ich durch das Wort "eine" bestimmt? K. Sie haben dadurch bestimmt, wie viele Federn ich nehmen sollte. L. Wodurch bestimmen wir denn, welche Sache wir meinen? K. Durch die Deutewörter bestimmen wir, welche Sache ꝛc. L. Was haben wir aber durch das Wort "eine" bestimmt? K. Durch das Wort "eine" haben wir bestimmt, wie viele Sachen wir meinen. L. Zwei Schüler merken nicht auf; was habe ich jetzt bestimmt? K. Sie haben bestimmt, wie viel Schüler nicht aufmerken. L. Welche sind es? K. Das haben Sie nicht bestimmt. L. Was habe ich also durch das Wort "zwei" nicht bestimmt? K. Sie haben nicht bestimmt, welche Schüler nicht aufmerken. L. Was habe ich aber dadurch bestimmt? K. Sie haben bestimmt, wie viele Schüler nicht aufmerken. L. Was können wir also von den Gegenständen bestimmen? K. Wir können bestimmen, welche wir meinen, und können bestimmen, wie viel wir meinen. L. Wie heißen die Wörter, wodurch wir bestimmen, oder andeuten, welche Sache wir meinen? K. Deutewörter. L. Wir wollen wir nun

diejenigen heißen, wodurch wir bestimmen, wie viele Gegenstände wir meinen? K. — L. Wie viel Knaben sitzen auf dieser Bank? K. Acht Knaben ꝛc. L. Was hast du jetzt bestimmt? K. Ich habe bestimmt, wie viel Knaben ꝛc. L. Wie hast du erfahren, daß es gerade acht Knaben sind? K. Ich habe sie gezählt. L. Was müssen wir thun, um zu erfahren, wie viel es sind? K. Wir müssen sie zählen. L. Wie wollen wir nun die Wörter heißen, wodurch wir bestimmen, wie viel Gegenstände wir meinen, weil wir die Gegenstände erst zählen müssen? K. Zählwörter. L. Richtig. Man darf aber den Namen auch etwas verändern. Was ist "acht?" Denkt nur an das Rechnen! K. "Acht" ist eine Zahl. L. Wie wollen wir also diese Wörter heißen? K. Zahlwörter wollen wir sie heißen. L. Welche Wörter heißen wir Zahlwörter? K. Diejenigen, wodurch wir bestimmen, wie viel ꝛc. L. Wie können wir aber die Deutewörter und die Zahlwörter zusammen nennen, weil wir durch beide etwas von den Personen oder Sachen bestimmen? K. Bestimmungswörter. L. Wie vielerlei Bestimmungswörter gibt es also? K. Zweierlei. L. Nämlich? K. Deutewörter und Zahlwörter. L. Was bestimmen wir durch die Deutewörter? K. Welche Sache oder Person wir meinen. L. Was bestimmen wir hingegen durch die Zahlwörter? K. Wie viele Personen oder Sa-

chen wir meinen. L. Nun noch etwas: Wie weit könnt ihr schon zählen? K. Von 1 bis 10 und von 10 bis 100. L. Wie viel Zahlwörter könnt ihr also schon. K. u. s. f. L. Sagt mir nun wieder recht viele Namen von Gegenständen und setzt vor jedes Nennwort ein Zahlwort. Wie viel sind in diesem Zimmer Oefen? Uhren? Fenster? Tafeln? Bänke? Stühle? Tische? Knaben? Mädchen? Wie viel habt ihr Hände? Füße? Finger an jeder? an beiden Händen? Alle zusammen? Nägel an Händen und Füßen?

---

1. Auch diese Lektion ist umfassend zu behandeln. Sie lehrt die Mehrheit richtig bezeichnen, und schärft ungemein die Aufmerksamkeit.
2. Daß auch die Wörter: ein, eine, ein, reine Zahlwörter sind, leuchtet unverkennbar aus ihrem Charakter hervor. Es wird dadurch eben so richtig das Wieviel ausgedrückt, als durch alle übrigen Zahlwörter, und nicht das Geringste von dem Deuten des bisher sogenannten Artikels kommt ihnen zu. Selbst die Beugungsfähigkeit ist kein Entwurf gegen unsere Behauptung; denn die Zahlwörter zwei und drei sind auch beugungsfähig.
3. Für die ohngefähre Angabe der Anzahl von Personen oder Sachen haben wir die zahlbezüglichen Nebenwörter: viele, alle, manche, wenige u.

dgl. welche man hier sogleich mit in Uebung bringen kann, um die Lehre von den Nebenwörtern (§. 19—25.) nicht noch mehr extendiren zu müssen.

4) Man ersiehet aus Bem. 3. daß zwischen den Wörtern: viele und viel, wenige und wenig; (§. 21.) rc. manchmal ein wesentlicher Unterschied Statt findet, indem jenes zahlbezügliche, dieses aber gerade bestimmende Nennwörter sind.

5. Bei eintretenden Fällen, (aber auch nur dann, und dann jedesmal) wo die Schüler das Zahlwort ein, (eine) vor Dinge setzen, die ihrer Natur nach nicht gezählt werden, macht man sie aufmerksam, wie fehlerhaft dieses sei. Man hält sie an, zu sprechen: Sand, Milch, Holz, Käse, und nicht: ein Sand, ein Holz, eine Milch, einen Käse. Von diesen Schulschnitzern sind selbst gute Bücher nicht immer frei. Wie fiel mir nicht irgendwo der Satz auf: Der Bierbrauer bereitet aus einem Wasser rc. — Nicht gar aus zwei oder drei Wassern?? — Sobald das Zahlwort nicht müssig (mithin nicht fehlerhaft) stehen soll, muß die Sache nach zählbarem Maaße oder Gewichte genauer bestimmt werden. Z. B. Eine Fuhr Sand, ein Klafter Holz, ein Topf Milch, ein Pfund Käse. Dann bezieht sich aber das Zahlwort nicht auf die Sache selbst, sondern auf das Maas oder Gewicht derselben.

In hiesiger Gegend wird gegen diese Regel allgemein gefehlt. Der Bauer hat nicht Korn, Waitzen, Geld rc. sondern: Ein Korn, einen Waitzen, eine Gerste, ein Geld?? — — Dafür weiß man aber auch recht geschickt die Mehrheit dieser Dinge zu bezeichnen. Man sagt nämlich: die Korn (?) blühen schon. Die Waitzen stehen auch recht schön. Die Gersten sehen schlecht aus. Die Klee sind nicht groß u. s. f., anstatt zu sagen: Das Korn, der Waitzen, die Gerste, der Klee.

§. 4.

Zustandswörter.

L. Meine Kinder, in welchem Zustande befinden wir uns jetzt? Wachen wir? oder schlafen wir? K. Wir wachen. L. Durch welches Wort wird unser jetziger Zustand angezeigt? K. Durch das Wort: wachen. L. Wie wollen wir dieses Wort nennen, da es unseren Zustand anzeigt? K. Ein Zustandswort. L. In welchem Zustande befinden wir uns gewöhnlich die Nacht über? K. Wir schlafen. L. Welches Wort zeigt unsern nächtlichen Zustand an? K. Das Wort "schlafen." L. u. s. f.

Eben so frage man etwa folgende Sätze ab: das Gras wächst, die Bäume blühen, die Uhr hängt. Alsdann fahre man fort: L. Was könnt ihr von jeder Sache, die ihr wahrnehmet, angeben? K. Von

jeder Sache können wir Zustände angeben. L. Durch welche Wörter könnt ihr dieses thun? K. Durch die Zustandswörter. L. Welche Wörter nennt man also Zustandswörter? K. Diejenigen, wodurch wir Zustände von Sachen oder Personen angeben.

---

1. Theils in fortlaufender Reihe, theils sprungweise läßt man nun die Schüler Zustände von Personen und Sachen angeben.

2. Man thut wohl, auch hier eine gewisse Ordnung zu beobachten, indem man die Schüler nach und nach an Menschen, zahmen Thieren, Vögeln, Fischen ꝛc., Bäumen, Kräutern, Geräthen u. dgl. Zustände aufsuchen und angeben läßt.

3. Nun gibt man Zustände unrichtig an, und läßt die Angabe von den Schülern verbessern; z. B. der Nagel sitzt in der Wand ꝛc. Die Verbesserung macht den Schülern ungemeine Freude, und mit Vergnügen wird der Lehrer bemerken, wie sie das richtige Zustandswort selbst durch die Betonung heraus zu heben suchen.

4. Man übersehe nicht, auch die Mehrheitsbezeichnung einzuüben, z. B. K. Der Jäger schießt. L. Sagt dieses auch von mehreren Jägern! K. Die Jäger schießen.

5. Man lasse sich von Zeit zu Zeit das Zustandswort besonders herausheben und definiren.

6. In Beispielen, wo die Kinder eines der 3 allgemeinen Zustandswörter (haben, seyn, werden) mit einem Eigenschaftsworte vorbringen, (z. B. der Baum ist grün;) frage man jederzeit sorgfältig nach dem Zustandsworte. Sie werden meistentheils das Eigenschaftswort dafür halten. Man leitet sie zur Erkenntniß ihres Irrthums, indem man bloß ein anderes Zustandswort an die Stelle des gegebenen setzt, und dann fragt, ob so der Zustand richtig angegeben sey. Z. B. der Baum ist grün. — Der Baum schreibt grün. Ist nun der Zustand richtig angegeben? Welches ist das falsche Wort? Welches Wort drückt den Zustand richtig aus? Welches ist also das Zustandswort. Dasselbe gilt auch bei Fällen, wo noch ein Name mit vorkommt, z. B. die Katze fängt Mäuse ꝛc.

7. Siehe §. 1. Bem. 2.

§. 5.

Vergangene Zustände.

† Streng genommen, gehörte dieser und die 2 folgenden §§. nicht in diesen Abschnitt. Allein die Wichtigkeit dieser Wörterklasse, und die häufig vorkommenden Fälle, mit bestimmter Zeit-

bezeichnung sich auszudrücken, veranlaßte mich, sie hier aufzunehmen.

L. (Indem er sich stellt, als wollte er schreiben) In welchem Zustande befinde ich mich jetzt? K. Sie schreiben. L. (Indem er aufhört zu schreiben) In welchem Zustande habe ich mich befunden? K. Sie haben geschrieben. L. Bin ich noch in diesem Zustande? K. Nein. L. Dieser Zustand ist jetzt? K. Vorüber. (L. Vergangen) L. Ihr sagt daher nicht mehr: Sie schreiben, sondern? K. Sie haben geschrieben. L. Was wollt ihr dadurch anzeigen? K. Daß der Zustand schon vergangen ist. L. Wie wollen wir einen Zustand heißen, der bereits vergangen ist? K. Einen vergangenen Zustand wollen rc. L. Was für Zustände können wir also auch anzeigen? Wie können wir die Zustände darstellen? Aus welchem Worte lernen wir einen Zustand kennen? K. Aus dem Zustandsworte lernen rc. L. An welchem Worte muß man also auch erkennen, wenn der Zustand als vergangen dargestellt ist? K. An dem Zustandsworte muß rc. L. (schreibt) Gebt meinen Zustand noch einmal an! K. Sie schreiben. L. Welches ist das Zustandswort? K. Das Wort "schreiben." L. Jetzt ist dieser Zustand vergangen; (er hört nämlich auf, zu schreiben) gebt es an! K. Sie haben geschrieben. L. Wie lautet jetzt das Zustandswort? K. Geschrieben lautet rc. L. Wie viele Spellen hat jetzt das Zustands-

standswort? K. Drei. L. Wie lautet die erste? K. K. Ge. L. Was für eine Spelle habt ihr also zu dem Zustandswort gesetzt? K. Die Spelle "Ge". L. Wo? K. Am Anfange. L. Was für ein Wort habt ihr noch dazu gesetzt? K. Das Wort "haben". L. Warum habt ihr dieses alles gethan? K. Um anzuzeigen, daß der Zustand schon vorüber ist. L. Was muß man also mit den Zustandswörtern machen, wenn durch sie zugleich angezeigt werden soll, daß der Zustand schon vergangen ist? K. Man muß die Spelle "ge" und das Wort "haben" davor setzen. L. Und das Zustandswort auch sonst noch ein wenig verändern.

Dieses wird in noch einigen Beispielen gezeigt, und dann fortgefahren: L. Welches Wort hilft uns die Zustände als vergangen darstellen? K. Das Wort haben. L. Was für ein Wort muß dieses seyn, da es uns auch Zustände anzeigen hilft? K. Es muß auch ein Zustandswort seyn. L. Wir wollen aber seinen Namen noch genauer bestimmen. Weil wir es zu so vielen Zustandswörtern setzen, und so allgemein gebrauchen, um die Zustände als vergangen darzustellen, so wollen wir es heißen? K. Ein allgemeines Zustandswort. L. Weil es aber den Zustand nicht allein ausdrücken, sondern nur ausdrücken helfen soll, so können wir es auch heißen? K. Ein Helfwort (Hülfswort).

1. Sollten die Antworten nicht so folgen, wie sie hier stehen, so darf man nur mehrere Beispiele und Zwischenfragen einschalten.
2. Auch hier findet der Lehrer ein weites Feld zu verbessern vor sich. Zuweilen wird ein Ausdruck vorkommen, der ihm ganz fremd ist. Dahier z. B. hat es nicht geschneiet, sondern geschnichen. Die Buben haben nicht geschmissen (geworfen), sondern geschmaßt, oder geschmossen.
3. Verfolg wie §. 4. Bemerk. 1—4.
4. Diejenigen Fälle, wo die Schüler die Vergangenheit nicht mit dem Beisatze "haben" ausdrücken können, geben dem Lehrer Gelegenheit, zugleich auf die nächstfolgende Übung aufmerksam zu machen.
5. Bedarf es wohl einer Nachweisung, warum die Bezeichnung der erstvergangenen Zeit nicht berücksichtiget wird? Man ordne erst das, was vorhanden ist, anstatt durch unzeitige Herbeiführung des völlig Unbekannten (und das ist sie bei dem gemeinen Volke wirklich) nur noch mehr zu verwirren.

§. 6.

Fortsetzung.

L. Ihr wünschet heute zu erfahren, warum ihr gewisse vergangene Zustände nicht angeben könnet? Wenn ich sage: die Menschen sterben; wie müßte ich sagen, um diesen Zustand als vergangen darzustellen?

K. Sie müßten sagen: die Menschen haben gestorben. L. Sagt man aber so? K. Nein. L. Wie sagt man denn? K. Man sagt: die Menschen sind gestorben. L. Von Menschen, die nicht mehr leben, sagt man? K. Sie sind gestorben. L. Wie muß man sagen, um den Zustand als vergangen darzustellen? K. Sie sind rc. L. Was für ein Wort müssen wir alsdann zu dem Zustandsworte setzen? K. Das Wort "sind". L. Was können wir durch Beisetzung dieses Wortes angeben? K. Vergangene Zustände können rc. L. Welches Wort hilft uns also auch die Zustände als vergangen darstellen? K. Das Wort: "sind". L. Was muß auch dieses für ein Wort seyn? K. Es muß auch ein Zustandswort seyn. L. Was für eines, weil wir es so allgemein vor so viele andere Zustandswörter setzen? K. Ein allgemeines Zustandswort. L. Was haben wir auch hiebei mit dem eigentlichen Zustandsworte thun müssen? K. Wir haben es auch etwas verändern müssen. L. Welche Veränderungen haben wir damit vorgenommen? K. u. s. f. L. Hier schreibe ich nun etliche Zustandswörter an, die ihr so umändern sollt, daß sie die Zustände als vergangen darstellen: Sterben, liegen, fallen, wachsen, stehen, steigen, gehen, laufen rc.

---

1. Fortsetzung dieser Uebung, wie in den vorigen §§.

2. Vielleicht darf man einstweilen blos die Gewohnheit als Ursache des verschiedenen Beisatzes von haben und seyn angeben; doch läßt es sich auch verdeutlichen, daß man "haben" dazu setzt, wenn man sich den Gegenstand mehr thätig, "seyn" aber, wenn man sich denselben mehr leidend denkt. Andere Ursachen dürften wohl nicht anzuführen seyn, indem wir Elementarschüler vor uns haben.

3. Noch weniger gehören Fälle hierher, wo der Ausdruck zwischen haben und seyn wechselt, als: ich bin gestanden, ich habe gestanden.

4. Die Schüler können bereits angewiesen werden, die Ausdrücke "ist, bin, bist" ꝛc. für bloße Abänderungen des Wortes "seyn" zu betrachten, je nachdem man von einem oder von mehreren Gegenständen, von sich oder anderen ꝛc. sprechen wolle.

§. 7.

Künftige Zustände.

L. Was werdet ihr thun, wenn die Schule aus ist? K. Wir werden nach Hause gehen. L. Was ist "gehen" für ein Wort? K. Ein Zustandswort. L. In welchen Zustand werdet ihr kommen, wenn die Schule aus ist? K. Wir werden nach Hause gehen. L. Seyd ihr jetzt schon in diesem Zustande? K. Nein, jetzt ꝛc. L. Wann wird dieser Zustand kommen? K.

Wenn die Schule aus ist. L. Was wird mit diesem Zustande erst geschehen? K. Er wird erst kommen. L. Von was für Zuständen können wir also auch sprechen? K. Von solchen, die erst kommen werden. L. Wie wollen wir solche Zustände heißen? K. Kommende Zustände wollen ꝛc. L. Oder künftige Zustände. Von was für Zuständen können wir also auch reden? K. Von künftigen Zuständen. L. Wie können wir die Zustände angeben? K. Als künftig können ꝛc. L. Nun merkt auf, welches Wort wir dazu setzen müssen, um dieses zu thun. Was werdet ihr thun, wenn ꝛc.? K. Wir werden nach Hause gehen. L. Welches ist das Zustandswort? K. "Gehen" ist ꝛc. L. Sagt diesen Satz ohne weitere Bestimmung! K. Wir gehen nach Hause. L. Stellt ihn als künftig vor! K. Wir werden nach Hause gehen. L. Welches Wort habt ihr dazu gesetzt? K. Das Wort "werden". L. Was ist dieses für ein Wort, da es auch einen Zustand anzeigen hilft? K. Auch ein Zustandswort. L. Stellt nun folgende Zustände als künftig vor: Der Vogel fliegt, die Sonne scheint ꝛc. L. Weil wir das Wort werden, oder wird, so allgemein zur Bezeichnung künftiger Zustände gebrauchen, so wird es auch seyn? K. Ein allgemeines Zustandswort. L. Und wenn es aber nur gebraucht wird, den Zustand anzeigen zu helfen, so kann man es auch nennen? K. Ein Hülfswort. L. Wenn der

Frühling kommt, werden die Lerchen? die Bäume? die Bauern? das Gras? u. s. f.

---

1. Der Verfolg und die Vermannichfachung dieser Uebung ist in den Erinnerungen der vorigen §§. gegeben.
2. Bei dieser Lekzion ereignen sich Fälle, wo die Kinder, anstatt das Künftige eines Zustandes anzuzeigen, das leidende Verhältniß ausdrücken. Dieß leitet auf den nächsten §.

§. 8.

Unterschied thätiger und leidender Zustände.

L. Wie haben wir die Zustände das letzte Mal dargestellt? K. Als künftig haben rc. L. Welches allgemeine Zustandswort haben wir dazu gebraucht? K. Das allgemeine Zustandswort "werden". L. Ihr habt aber etliche Beispiele gegeben, wo wir uns des Wortes "werden" bedienen, ohne dadurch etwas Künftiges anzuzeigen. Sagt mir diese Beispiele noch einmal! K. Der Hund wird geschlagen. L. Wenn dieses jetzt vor euren Augen geschähe, wie müßtet ihr euch ausdrücken? K. Wir müßten auch sagen: der Hund wird geschlagen. L. Wie stellt also das Wort "wird" diesen Zustand nicht vor? K. Als künftig stellt es ihn nicht vor. L. Warum müssen wir aber

dennoch dieses Wort dazu setzen? Das wollen wir untersuchen. L. Gebt einen Zustand des Hundes an, wobei ihr das Wort "werden" oder "wird" nicht braucht! K. Der Hund frißt. L. Was thut der Hund? K. Er frißt. L. Wie wollen wir diesen Zustand nennen, weil er etwas thut? K. Einen Thunzustand rc. L. Richtig; nur etwas schöner sollt ihr euch ausdrücken lernen. Wie sagt man, daß ein Mensch sey, der immer etwas thut? K. Man sagt, er sey thätig. L. In was für einem Zustande ist er also, wenn er etwas thut (thätig ist)? K. In einem thätigen Zustande. L. Wie wollen wir die Zustände nennen, in denen wir etwas thun? K. Thätige Zustände. L. In was für einem Zustande ist der Hund, wenn er frißt, weil er dabei thätig ist? K. In einem thätigen Zustande. L. Wenn wir sagen: "der Hund frißt", so zeigen wir dadurch an, daß er thätig ist, oder daß er etwas? K. Daß er etwas thut. L. Wenn wir aber sagen: der Hund wird geschlagen; wollen wir dadurch auch anzeigen, daß er etwas thue? K. Nein. L. Läßt sich ein Hund denn schlagen? K. Ja. L. Von wem läßt er sich schlagen? K. Von seinem Herrn läßt rc. L. Von wem leidet der Hund Schläge? K. Von seinem Herrn leidet rc. L. Was leidet also der Hund? K. Er leidet Schläge. L. Was zeigen wir also an, wenn wir sagen: der Hund wird geschlagen? K. Wir zeigen

an, daß er Schläge leidet. L. Wie wollen wir nun diesen Zustand heißen, weil er dabei nicht etwas thut, sondern etwas leidet? K. Einen Leidenzustand. L. Richtig. Aber wir sagen nicht: ein Thunzustand, sondern: ein thätiger Zustand; so wollen wir auch nicht sagen: ein Leidenzustand, sondern: ein? K. leidender (leidiger) Zustand. L. Leidender Zustand also. Warum? K. Weil ꝛc. L. Wie haben wir diesen leidenden Zustand ausgedrückt? K. Wir haben gesagt: der Hund wird geschlagen. L. Welches Wort haben wir dazu gesetzt? K. Das Wort "wird" (werden) u. s. f.

---

1. Die Fortsetzung geschieht nach den bisherigen Bemerkungen.

2. Die Kinder kennen nun die drei nothwendigsten allgemeinen Zustandswörter. Die übrigen allgemeinen, als: sollen, müssen, dürfen, können, wollen, machen ꝛc. werden (wenigstens jetzt) nicht planmäßig abgehandelt.

3. Durch Beisetzung der Hülfswörter erhält das eigentliche Zustandswort (mit Ausnahme der reinkünftigen Darstellung), einen mehr eigenschaftlichen, als zuständlichen Karakter. In wie weit man diese Bemerkung auffassen, und späterhin für den

Schulunterricht benützen möge, laße ich dahin gestellt seyn.

§. 9.

Eigenschaftswörter.

† „Die Benennung: "Beilegewörter" ist rich„tiger, als der Name: Eigenschaftswörter. Ich „habe sie aber deswegen gerne vermieden, weil „sie immer noch so viele Gegner findet, die den „Scheingrund nicht aufgeben, daß man ja nicht „immer beilege, sondern oft auch abspreche, z. B. „der Apfel ist roth; der Apfel ist nicht süß. „Der Name thut hier auch glücklicher Weise ein„mal so wenig zur Sache, daß man ohne Be„denken diesen oder jenen wählen kann."

L. Kinder, woran erkennt ihr, daß dieses mein Lineal ist? K. Daran, daß es von Eisen ist. L. Was für ein Lineal ist es? K. Ein eisernes Lineal ist es. L. Was ist meinem Lineale besonders eigen? K. Es ist von Eisen. L. Was für eine Eigenschaft hat es? K. Es ist von Eisen. L. Was für ein Lineal ist es? K. Ein eisernes Lineal. L. Durch welches Wort gebt ihr die Eigenschaft meines Lineals an? K. Durch das Wort "eisern". L. Was muß dieses für ein Wort seyn, weil ihr dadurch die Eigenschaft des Lineals angebt? K. Ein Eigenschaftswort. L. Was für Wörter gibt es also? Welche

Wörter heißt man Eigenschaftswörter? Wie heißt also eine gewisse Wörterklasse? Wie viele Wörterklassen kennt ihr jetzt? Nun nennt mir recht viele Gegenstände, und gebt ihre Eigenschaften an!

---

1. Der Lehrer kann die Aufmerksamkeit der Schüler auf 3 Uhren, eine Taschen- Wand- und Thurmuhr hinleiten, und deren Eigenschaften (silbern, hölzern, eisern) angeben lassen. Es möchte viel zur Verdeutlichung beitragen, wenn zuerst ähnliche Gegenstände mit verschiedenen Eigenschaften in Frage gestellt würden.

2. Zur planmäßigen Fortschreitung kann man den Bemerk. 1. §. 1. vorgeschriebenen Gang wieder befolgen, und den Namenwörtern Eigenschaftswörter beisetzen lassen. Man entlockt sie durch Aufmerksammachen auf Stoff, Umfang, Gebrauch, Farbe, Gestalt, Zusammenhang, Stärke u. s. w.

3. Mit vorzüglichem Nutzen werden auch Beispiele aus der moralischen Welt genommen. Wie schön kann man zu Ende einer Übung durch die Worte: gut, böse, gehorsam, undankbar u. dgl. Gelegenheit erhalten, den Schülern eine fruchtbare Sittenlehre mit nach Hause zu geben.

4. Es muß dem Gutachten des Lehrers überlassen bleiben, nicht nur, wie weit er seine Schüler bereits in Bil-

dung der Eigenschaftswörter führen zu können glaubt, sondern auch, in wie ferne er eine gewisse Ordnung beobachten, und diese Wörterklasse etwa in folgender Abstufung einüben wolle:

Eigenschaftswörter mit der Endspelle:

1 ig, 2 lich, 3 icht, 4 en und ern, 5 isch, 6 sam, 7 bar, 8 haft:

Er lasse nur in keinem Falle außer Acht, daß er Elementarschüler vor sich habe.

§. 10.

Eigenschaftswörter zu Namenwörtern, nebst Angabe des Zustandswortes.

L. Gebt eine Eigenschaft des Grases an! K. Das Gras ist grün. L. Was für Gras nennt ihr? K. Grünes Gras. L. Gebt auch einen Zustand dazu an! K. Das grüne Gras wächst. L. Was für ein Zustand ist dieses? K. Das ist ein thätiger Zustand. L. Gebt auch einen leidenden an! K. Das grüne Gras wird abgemähet. L. Stellt ihn als vergangen — als künftig dar! Setzt zu dem Namenworte Baum ein Eigenschaftswort! K. Der gute Baum. L. Gebt einen Zustand dazu an! K. Der gute Baum trägt Frucht. L. Sagt dieses auch von mehrern Bäumen! K. Gute Bäume tragen Frucht (Früchte) u. s. f.

1. Wäre es lediglich um dürre Einübung der Eigenschaftswörter zu thun, so könnte man diese und die beiden folgenden Lekzionen übergehen; allein wie viel wird man auch in Hinsicht der übrigen Ausdrücke noch zu verbessern haben!

2. Der Endzweck aller Sprachlehre ist weder Wort- noch Satz- noch Rede-, sondern Sprachbildung für das Leben. Um deswillen muß auf diese umsichtige Weise verfahren werden, damit keine einzige Lekzion eine an sich hohle, Wort- oder Satz- oder Redeübung, sondern an sich selbst schon Sprachübung sey.

3. Auf die Frage: was für ein? kommt das Eigenschaftswort vor das Namenwort.

§. 11.

Verbindung der Eigenschaftswörter mit Zustandswörtern.

L. Warum hält man Vögel in Käfigen? K. Weil sie singen. L. Wie singen sie? K. Sie singen schön. L. Was ist "singen" für ein Wort? K. Singen ist ein Zustandswort. L. Wie sagt ihr, daß sie singen? K. Schön singen sie. L. Was nennt ihr schön; die Vögel oder ihr Singen? K. Ihr Singen nennen wir schön. L. Was ist das Wort "schön" für ein Wort? K. Ein Eigenschaftswort. L. Wovón gebt ihr also die Eigenschaft an, von dem Vogel selbst,

oder von seinem Singen? K. Von seinem Singen geben ꝛc. L. Singen aber ist — was für ein Wort? K. Ein Zustandswort. L. Was drückt es aus? K. Es drückt einen Zustand aus. L. Wovon gebt ihr also die Eigenschaft an, wenn ihr sagt: der Vogel singt schön? K. Von dem Zustande des Vogels. L. Wovon habt ihr immer Eigenschaften angegeben? K. Von den Sachen. L. Wovon habt ihr aber dasmal eine Eigenschaft angegeben? K. Von dem Zustande. L. Wovon kann man also Eigenschaften angeben? K. Von den Sachen und von ihren Zuständen. L. Worauf beziehen sich die Eigenschaftswörter, wenn ihr die Eigenschaft einer Sache selbst angebt? K. Auf das Namenwort. L. Worauf bezieht sich aber das Eigenschaftswort, wenn ihr die Eigenschaft von dem Zustande der Sache angebt? K. Auf das Zustandswort. L. Zu welchem Worte setzt man das Eigenschaftswort, wenn man die Eigenschaft eines Menschen oder einer Sache selbst angibt? K. Zu dem Namenworte. L. Wozu muß man es aber setzen, wenn man die Eigenschaft von dem Zustande der Sache angeben will? K. Zu dem Zustandsworte. L. Wenn ich sage: schwarze Dinte; wovon habe ich die Eigenschaft angegeben? K. Von der Dinte. L. Wenn ich aber sage: die Dinte schreibt schwarz; wovon ist jetzt die Eigenschaft angegeben? K. Von dem Zustande der Dinte. L. Der schöne Vogel? Der Vogel singt schön? u. s. f.

1. Man führt so viele Beispiele auf, als nöthig sind, den Schülern obige Fragen zu entlocken.

2. Die Vermannichfachung der Lekzion wird sehr befördert werden durch Unterscheidung der Einheit und Mehrheit, thätigen und leidenden, vergangenen und künftigen Zustandsbezeichnung.

3. Man trachte dahin, daß die Schüler immer einen richtigen Sinn mit den Eigenschaftswörtern verbinden, damit sie nicht einmal auch ihre Sache recht gut zu machen glauben, wenn sie von romanischen Handschuhmachern und französischen oder sämischen Gerbern schreiben, welches doch nichts anderes heißen kann, als: die Handschuhmacher seyen romanisch, und die Gerber französisch oder sämisch!! Welche Seltenheit muß nicht eine baumwollene Strumpffabrik, und eine Fabrik von zinnernen Knöpfen seyn! Und doch findet man solche Ausdrücke in Büchern, die übrigens recht lobenswerth und von Gelehrten geschrieben sind.

§. 12.

Verbindung der Eigenschaftswörter mit Namen- und Zustandswörtern.

L. Wovon könnt ihr also jetzt Eigenschaften angeben? K. Von den Gegenständen selbst, und auch von ihren Zuständen. L. Nennt mir einen Gegenstand!

Gebt eine Eigenschaft dazu an! Sagt auch einen Zustand davon aus! Bestimmt auch den Zustand durch ein Eigenschaftswort genauer!

K. Das (alte) Haus steht (schief).

L. Sagt mir mehr solche Sätze, worin ihr allemal von der Sache und auch von ihrem Zustande Eigenschaften angebt! K. Die rothe Rose riecht angenehm; das frische Wasser ist gesund ꝛc.

---

1. Wie Bemerk. 2. §. 11.

2. Der Lehrer darf vorher immer sich einige Sätze entwerfen, um sie seinen Schülern fragweise so beizubringen, als hätten sie dieselben selbst erfunden. Auch dasjenige, was sie wirklich selbst hervorbringen, mag einer häufigen Ergänzung und Verbesserung bedürfen.

3. Eine andere Nachhülfe besteht darin, daß man zuerst den Satz ohne Eigenschaftswörter bauen, und diese hernach erst dazu setzen läßt, z. B.

Johann schreibt.

Der fleißige Johann schreibt gut.

4. Auch kann der Schüler eine, und der Lehrer die andere Hälfte eines Satzes hersagen, z. B.

L. Junge Pferde K. laufen schnell.

K. Der alte Wein L. schmeckt mild.

5. Man fordere in dieser Hinsicht, besonders in der schriftlichen Nachübung, nicht zu viel.

§. 13.

Verhältnißwörter.

L. Liebe Kinder, ihr wißt wohl nicht, warum meine Dinte immer unter dem Ofen steht? K. — L. Nun, verhält es sich nicht so? steht sie nicht unter dem Ofen? K. Nein, sie steht auf dem Ofen. L. Wie verhält sich die Sache? K. Die Dinte steht auf dem Ofen. L. Durch welches Wort wird richtig ausgedrückt, wie sich die Sache verhält? K. Durch das Wort "auf" wird rc. L. Wie verhält sich die Dinte zum Ofen? K. Sie steht auf dem Ofen. L. Wie verhält sich jetzt die Sache? (indem stellt der Lehrer die Dinte unter den Ofen). K. Jetzt steht die Dinte unter dem Ofen. L. Welches Wort drückt jetzt das Verhältniß der Dinte zum Ofen aus? K. Das Wort unter. Unter gleichmäßigen Fragen stellt man die Dinte auch neben und hinter den Ofen und fährt dann fort: Wie wollen wir nun diese Wörter heißen, wodurch wir angeben, in welchen Verhältnissen die Sachen zu einander stehen? K. Verhältnißwörter. L. Was für eine neue Wörterklasse habt ihr also jetzt kennen gelernt? K. Die Verhältnißwörter haben rc. L. Welche Wörter nennt man Verhältnißwörter? K. Diejenigen, wodurch wir angeben,

in

in welchen Verhältnissen die Sachen zu einander stehen. L. Wie viele solche Verhältnisse habe ich euch so eben kennen gelehrt? K. Vier. L. Es wird euch Freude machen, mehr solche Verhältnisse kennen zu lernen. Ich will euch solche Sätze sagen, worinn das Verhältniß einer Sache zu der andern ausgedrückt ist; gebt ihr mir allemal das Verhältnißwort an: die Speise ist in der Schüssel; das Kalb steht neben der Kuh; die Gänse können auf dem Wasser schwimmen, u. s. f. Die Finger sind an der Hand; das Loch springt in die Maus. K. (Mit Gelächter). Nein, die Maus springt in das Loch. L. Wie verhält sich die Sache? Wie habe ich also das Verhältniß angegeben? Ich will mehrere Verhältnisse unrichtig angeben, und von euch berichtigen lassen: Der Zaun springt über den Hund; das Dach ist unter dem Hause; die Rinde ist in dem Baume.

---

1. Man läßt die Schüler unter einander selbst sich unrichtige Verhältnißangaben zur Verbesserung vorlegen.
2. Zum Schlusse der Übung kann man den Schülern sagen, daß sie in den nächsten Lekzionen mit Vergnügen noch recht viele Verhältnißwörter kennen lernen würden.
3. Da die richtige Einübung der Verhältnißwörter die

beste Vorbereitung auf die methodische Einübung der Endfälle ist, so wird eine angemessene Abhandlung derselben in den nächstfolgenden §§. nicht am unrechten Orte stehen.

4. Nach den Verhältnissen fragt man mit wo? wohin? woraus? worein? worin? ꝛc.

§. 14.

Verhältnißwörter, welche die vierte Endung erfordern.

Durch, gegen, wider, ohne, für, um.

Beispiel:

Die Aisch fließt durch die Wiesen.
Der Rauch geht durch den Schloth.
Wodurch geht man in die Häuser?
Durch was kann der Kranke gesund werden?
Durch wen wird ihm geholfen? u. s. f.

---

1. Nach Anweisung dieses Beyspiels werden auch die übrigen Verhältnißwörter dieser Endung behandelt.
2. Man werde insbesondere auch bei diesen Lekzionen niemals müde, auf das Antworten in ganzen Sätzen zu dringen.
3. Über jedes dieser Wörter sollte man sich vorher eine mäsige Anzahl Fragen bereit halten, um den Gebrauch eines jeden Verhältnißwortes allemal in mehreren Beispielen nachzuweisen.

§. 15.

Verhältnißwörter, welche die dritte Endung erfordern.

Aus, ausser, bei, entgegen, gegenüber, mit, nach, seit, von, zu, zuwider.

Man hat hiebei eben so zu verfahren, wie in den vorigen §§. (13. u. 14.)

Doch ein Paar Beispiele.

L. Wer steht bei dem Feuer?

Was steht bei dem Feuer?

Wer lauft dem Vater entgegen?

Wer sitzt dem Johann gegenüber?

Mit was werden die Haasen geschossen?

Von wem werden die Haasen geschossen? K. „Von die Jäger" werden die Schüler sagen, und dem Lehrer dadurch zu erkennen geben, wie nothwendig diese Übung ist.

L. Die Ratzen sind den Hunden zuwider. Wie verhält sich die Sache? Welches Wort gibt das Verhältniß richtig an? Welches ist also das Verhältnißwort.

Bei der schriftlichen Privatübung erinnert man, das Wort zuwider ohne e hinter dem i zu schreiben.

§. 16.

Verhältnißwörter, welche die zweyte Endung erfordern.

Anstatt diesseits, jenseits, mittelst, ungeachtet, unweit oder unfern, während, (wegen?)

---

1. Über diese Wörter wird man fast alle Beispiele abfragen müssen, und es ist daher nothwendiger, als bei den vorigen Lekzionen, sich die nöthige Anzahl von Sätzen vorher aufzuzeichnen, wenn man nicht in Verlegenheit gerathen will.

Zum Überflusse hier ein Beispiel:

L. Des schlechten Wetters ungeachtet seyd ihr nicht zur Schule gekommen? K. Ja wir sind des schlechten Wetters ungeachtet gekommen. L. Was hat euch nicht abgehalten? K. Das schlechte Wetter hat ꝛc. L. Was habt ihr gleichsam unbeachtet gelassen? K. Das schlechte Wetter haben ꝛc. L. Ihr seyd also des schlechten Wetters ungeachtet? K. Zur Schule gekommen. L. Wie verhält sich die Sache? Welches ist das Verhältnißwort? u. s. f.

2. Bei der schriftlichen Nachübung sehe man darauf, daß die Schüler nicht schreiben während der anstatt während der; z. B. während der Nacht, nicht: währender Nacht. Eine gute Aussprache ist ein guter Wegweiser zum Richtigschreiben.

§. 17.

Wechselnde Verhältnißwörter.

Diese erfordern die vierte Endung, wenn man anzeigen will, daß das Verhältniß erst eintrete, die dritte hingegen, wenn man anzeigen will, daß das Verhältniß schon eingetreten ist. Indessen wird von diesem Unterschiede den Schülern noch gar nichts gesagt, sondern bloß die Übung vorgenommen, wie folgt:

Auf, an, hinter, in, neben, unter, über, vor, zwischen.

Es fliegen Tauben auf das Hauß;

Es sitzen schon Tauben auf dem Hause u. s. f.

Wohin hängt man die Kleider?

Wo hängen die Kleider? u. s. f.

Zwischen wen setzest du dich?

Zwischen wem sitzest du? u. s. f.

§. 18.

Von den Nebenwörtern.

L. (Indem er zugleich an die Wandtafel schreibt). Die Sonne scheint heute wieder sehr heiß. Gebt mir den Klassennamen eines jeden dieser Wörter an! K. (Thun es; sinnen aber über die Benennung der Wörter heute, wieder und sehr). L. Nun? glaubt ihr, diese gehören nicht unter eine der 5 Klassen, die

ihr bereits kennt? K. — L. Ihr habt recht; sie gehören nicht darunter. Es muß also wohl noch eine andere Wörterklasse geben, diese sollt ihr jetzt sogleich kennen lernen. Doch erst noch ein Paar Fragen: Welches ist der Hauptzweck, warum wir miteinander reden? K. Der Hauptzweck ist, einander zu verstehen. L. Richtig; warum redet man nicht lateinisch oder ebräisch mit euch? K. Weil wir es nicht verstehen würden. L. Alles was wir sagen, sagen wir also deßwegen, daß? K. Daß man es verstehen soll. L. Wie heißt der angeschriebene Satz? K. Die Sonne ꝛc. L. Könnt ihr diesen Satz verstehen. K. Ja wir können ꝛc. L. Wir wollen doch sehen, ob wir ohne diese drei Wörter den Satz nicht auch verstehen können. Wie heißt er jetzt? K. Die Sonne scheint heiß. L. Versteht man diesen Satz? K. Ja man versteht ihn. L. Welche Wörter sind also zu unserem Hauptzwecke nicht nöthig? K. Die Wörter: heute, wieder und sehr. L. Was war der Hauptgedanke, den wir zu verstehen geben können, ohne diese Wörter zu gebrauchen? K. Der Gedanke, daß die Sonne heiß scheine. L. Welche Wörter haben wir gebraucht, um diesen Gedanken auszudrücken? K. Die Wörter: die Sonne scheint heiß. Wir haben aber bei dem Hauptzweck noch einen Nebenzweck gehabt. Wir haben nämlich nicht blos sagen wollen, daß die Sonne scheine, sondern wir wollten auch

den Tag angeben, an welchem sie wieder scheint. Durch welches Wort haben wir nun diesen Tag angezeigt? K. Durch das Wort „heute." L. Durch welches Wort haben wir also den Nebengedanken ausgedrückt? K. Durch das Wort „heute." L. Oder: durch welches Wort haben wir nebst dem Hauptzwecke auch noch einen Nebenzweck erreicht? K. Durch das Wort „heute." L. Wie werden wir nun die Wörter heißen, wodurch wir ausser unserem Hauptzwecke auch noch Nebenzwecke zu erreichen suchen? K. Nebenzweckswörter. L. Recht; aber nur etwas abgekürzt muß dieser Name noch werden. Die nöthigsten Wörter zum Ausdrucke des Hauptzweckes heißen wir ja nicht Hauptzweckswörter, sondern nur? K. Hauptwörter. L. Wie wollen wir nun diejenigen nennen, welche zum Ausdrucke unseres Nebenzweckes dienen? K. Nebenwörter. L. Jetzt ist die Benennung ganz richtig. Jetzt kennt ihr aber auch alle Wörterklassen. Sagt mir sie nun noch einmal sämmtlich her! K. (Thun es). L. Nun wollen wir mehrere Nebenwörter aufsuchen. Man kann neben seiner Hauptabsicht gar viele Nebenabsichten (Nebenzwecke) haben, wenn man spricht, daher muß es auch? K. Recht viele Nebenwörter geben.

---

1. Man suche so deutlich als möglich zu machen, daß ein Satz ohne Nebenabsicht, mithin ohne Nebenwör-

ter gar wohl verständlich, ohne Hauptabsicht aber, und ohne die, die Hauptabsicht anzeigenden Namen — und Zustandswörter ein unverständliches Wortgetön ist.

2. Oft scheint zwar die ganze Stärke eines Satzes auf den Nebenwörtern zu beruhen, und er muß lediglich von ihnen aus betrachtet werden, wenn er nicht einen ganz entgegengesetzten Sinn geben soll. Man nehme z. B. dem Satze: „Ich bin noch niemals krank gewesen" seine Nebenwörter; so heißt er: ich bin krank gewesen, was gerade durch ihn negirt werden soll. Indessen bleibt doch ein Sinn, wenn gleich nicht der richtige. Man nehme ihm hingegen die Hauptwörter (das Namen- und Zustandswort) so wird er ganz ohne Sinn seyn.

3. Die Nebenwörter werden nunmehr nach ihren Unterabtheilungen abgehandelt, und der Grund der Eintheilung nachgewiesen, aber nicht in der Meinung, daß man dem Lernenden diese Unterabtheilung mühsam ins Gedächtniß einprägen solle.

§. 19.

Zeitbezügliche Nebenwörter.

Heute, morgen, gestern, vorgestern, früh, spät, bald, jetzt, niemals, zuletzt, letztlich, letzthin 2c.

L. Meine Kinder, gestern abends hatten wir Regen; welches sind in diesem Satze die Nebenwörter? K. Die Wörter: gestern und abends. L. Zu welcher Zeit hatten wir Regen? K. Gestern abends. L. Was wird also durch diese beiden Nebenwörter angezeigt? K. Die Zeit, in der wir Regen hatten, wird dadurch ꝛc. L. Auf was beziehen sich also diese Nebenwörter? K. Auf die Zeit ꝛc.

---

1. Auf gleiche Weise werden nun auch die übrigen zeitbezüglichen Nebenwörter abgefragt, und am Ende darauf aufmerksam gemacht, daß also gewisse Nebenwörter gebraucht werden, die Zeit zu bestimmen, in welcher das vorgehet, wovon wir reden.

2. Nun kann man die Schüler selbst dergleichen Sätze ausbilden lassen. Sie können zuerst den Hauptgedanken angeben, und alsdann die Nebengedanken beisetzen, z. B. Wir gehen in die Schule. Wir gehen vormittag in die Schule. Neukam kommt immer zuletzt in die Schule. Wir kommen bald in die Schule. Einige kommen spät ꝛc.

§. 20.

Ortbezügliche Nebenwörter.

Hier, da, dort, oben, unten, mitten, rechts,

links, voran, hinten, nirgends, überall, hin, her, nah, fern, weit, heraus, u. s. w.

L. Was haltet ihr von dem Satze: Gott ist nirgends? K. Dieser Satz ist nicht wahr. L. Wo ist denn Gott? K. Gott ist überall. L. An welchem Orte ist Gott? K. An allen Orten. L. Wie habt ihr vorhin gesagt, anstatt: an allen Orten? K. Wir haben gesagt: Gott ist überall. L. Was heißt also das: Gott ist überall? K. Das heißt: er ist an allen Orten. L. Durch welches Wort zeigt ihr alle die Orte an, wo Gott ist? K. Durch das Wort überall. L. Was ist das Wort: „überall" für ein Wort? K. Ein Nebenwort. L. Aber jetzt sage ich: Gespenster gibt es nirgends! K. Das ist wahr. L. An welchen Orten gibt es Gespenster? K. An keinem Orte gibt ꝛc. L. Ich habe aber nicht gesagt: an keinem Orte, sondern ich habe kürzer gesagt? K. „Nirgends" haben Sie ꝛc. L. Was ist das für ein Wort? K. Ein Nebenwort. L. Das Nebenwort überall hat auf die Orte hingewiesen, wo Gott ist, nämlich: wo ist Gott? K. Überall oder an jedem Orte. L. Dieses Wort aber, das Wort „nirgends" nämlich zeigt, die Orte an, wo es Gespenster gibt. Nun wo giebt es diese? K. An keinem Orte, oder nirgends. L. Wir wollen nun mehrere solche Nebenwörter aufsuchen, welche sich

auf die Orte beziehen, wo eine Sache ist. Der Vogel sitzt oben auf dem Hause. Ist die Kirche weit von uns? Ist der Wald nahe bei uns?

§. 21.

Gradbestimmende Nebenwörter.

Sehr, gar, ein wenig, viel, etwas, kaum, ziemlich wenig, ungemein, nichts, alles, hinlänglich, stark, schwach, ganz, halb, leise, laut u. s. w.

Der Lehrer kann allenfalls folgende drei Sätze an die Tafel schreiben:

Die Rothkelchen singen ziemlich schön.

Die Lerchen singen sehr schön.

Die Nachtigallen singen ungemein schön.

L. Welches sind in diesen Sätzen die Nebenwörter? L. Welches ist in jedem Satze der Hauptgedanke? K. Der Gedanke, daß die Rothkelchen ꝛc. schön singen. L. Wie schön singen die Rothkelchen? K. Ziemlich schön. L. Wie schön singen die Lerchen? K. Sehr schön. L. Welche von beiden singen schöner als die andern? K. Die Lerchen singen schöner, als die Rothkelchen. L. Wie haben wir daher gesagt, daß die Lerchen singen? K. Wir haben gesagt, sie singen sehr schön. L. Und von den Rothkelchen haben wir blos gesagt? K. Sie singen ziemlich schön. L. Welches Wort drückt hier den grössern Grad der Schön-

heit aus? K. Das Wort „sehr." L. Welches drückt den geringern Grad der Schönheit aus? K. Das Wort ziemlich. L. Was drücken wir also durch diese Nebenwörter aus? K. Den grössern oder kleinern Grad der Schönheit. L. Was sagten wir endlich von den Nachtigallen? K. Von diesen sagten wir, sie singen ungemein schön. L. Was für einen Grad der Schönheit des Gesangs haben wir hierdurch ausgedrückt? K. Einen noch grösseren Grad ꝛc. L. Durch welches Wort? K. Durch das Nebenwort „ungemein." L. Was drücken wir also durch mehrere Nebenwörter aus? K. Den Grad, wie schön eine Sache ist. L. Oder auch den Grad der Stärke, Größe, Bosheit, u. s. w. wie ich euch gleich deutlich machen werde:

Löschin ist ein wenig plauderhaft;
Wehrin aber ist gar zu plauderhaft.

Diese Sätze wollen wir nun miteinander durchgehen, u. s. f.

Ein neugebornes Kind kann nicht gehen
Ein einjähriges Kind kann kaum gehen
Ein dreijähriges Kind kann hinlänglich gehen
Ein erwachsener Mensch kann ganz gut gehen.

Alle diese Wörter sollten vergleichsweise eingeübt werden.

§. 22.

Zusagende und absprechende Nebenwörter.

Ja, nein, freilich, wirklich, nicht, keineswegs, allerdings, wahrlich, schwerlich, wahrscheinlich, hoffentlich, allenfalls.

L. Fritz, bist du gestern in der Schule gewesen? F. Nein. L. Michael, bist du in der Schule gewesen? M. Ja. L. Wie hast du gesagt? M. Ja. L. Und du hast gesagt? F. Nein. L. „Ja und nein," was werden dieses für Wörter seyn? K. Nebenwörter. L. Richtig; der Hauptgedanke ist in der Frage enthalten, und heißt? K. Ob wir in der Schule gewesen sind. L. Was hast du zu dem Hauptgedanken gesagt? F. Ich habe „nein" dazu gesagt. L. Und was hast du dazu gesagt? M. Ich habe „ja" dazu gesagt. L. Was hast du abgesprochen, oder widersprochen? K. Ich habe widersprochen, daß ich in der Schule gewesen sey. L. Und was hast du zugegeben, oder zugesagt? M. Ich habe zugesagt, daß ich in der Schule gewesen sey. L. Was können wir also durch gewisse Nebenwörter thun? K. Wir können durch sie etwas zusagen oder absprechen. L. Auch von solchen Nebenwörtern wollen wir jetzt mehrere aufsuchen, u. s. f.

Beispiele.

Es wird heute schwerlich regnen.

Es ist wirklich sehr heiß.

Ihr lernt allerdings fleißig.

Franz allein will keinesweges etwas lernen.

Es wird ihm aber wahrlich Schaden bringen.

Er wird gewiß ganz dumm bleiben.

§. 23.

Empfindungbezeichnende Nebenwörter.

Ei! ach! o! pfui! o weh! auweh! fi! ha, ha! husch! leider, u. s. f.

L. Kinder, wenn ein Mensch über etwas sich recht wundert, wie ruft er dann gewöhnlich? K. Er ruft: Ei, ei! L. Er sagt z. B. Ei, das ist schön! Ich sage jetzt vor Freude: Ei, ei! Ihr seyd fleißige Kinder! Wie lautet der Satz, wenn wir diese ersten Worte hinweg lassen? K. Dann lautet er: Ihr seyd ꝛc. L. Ist der Satz so verständlich? K. Ja er ist ꝛc. L. Welche Wörter müssen nicht dabei seyn? K. Die Nebenwörter: Ei, ei! L. Was wollte ich denn durch die Beisetzung dieser Nebenwörter anzeigen, oder ausdrücken? K. Sie wollten ausdrücken, daß Sie Freude haben, weil wir fleißig sind. L. Ganz richtig, ich empfinde große Freude darüber. Wie ruft aber der Mensch aus, wenn er große Schmerzen empfindet? K. Da ruft er: Ach! O weh! L. Was will er durch

diese Nebenwörter ausdrücken? K. Er will ausdrücken, daß er Schmerzen empfindet. L. Wodurch drücken wir also aus, oder zeigen an, was wir empfinden? K. Durch Nebenwörter. L. Wozu dienen also gewisse Nebenwörter? K. Gewisse Nebenwörter dienen dazu, auszudrücken, was wir empfinden.

---

1. Fortsetzung, wie bisher.
2. Bei der schriftlichen Nachübung wird der Gebrauch des Ausrufzeichens gelehrt.

§. 24.

Wiederholende und fortsetzende Nebenwörter.

Oft, niemals, manchmal, zuweilen, erstens, zweitens, selten, häufig ꝛc.

Johann kommt oft in die Schule.

Peter kommt zuweilen.

Kaspar kommt fast niemals.

L. Welches ist der Hauptgedanke? K. Daß diese Kinder zur Schule kommen. L. Wie oft kommen sie? K. Johann oft, Peter zuweilen ꝛc. L. Was sind die Wörter: oft, zuweilen und niemals für Wörter? K. Nebenwörter. L. Warum? K. Weil sie Nebengedanken anzeigen. L. Was zeigen sie denn an? K. Sie zeigen an, wie oft Johann, Pe-

ter und Kaspar zur Schule kommen. L. Ähnliche Nebenwörter wollen wir jetzt mehr aufsuchen.

§. 25.

Verbindende Nebenwörter überhaupt.

Der Gebrauch der Bindewörter wird in diesem Lehrgange nur in so weit nachgewiesen, als dieselben sich auf einzelne Wörter beziehen. Der beobachtete Gang ist dieser:

1) Werden mehrere Gegenstände wegen gemeinschaftlichen Zustandes verbunden.

2) Werden mehrere Zustände Eines Gegenstandes zusammengestellt.

3) Werden Gegenstände aus Verhältnißrücksichten zusammen genannt.

4) Werden Verbindungen rücksichtlich der Eigengenschaften gemacht.

§. 26.

Verbindung mehrerer Gegenstände in Rücksicht ihrer Zustände.

L. Was für Gewächse bindet ihr, liebe Mädchen an Sonntagen in Sträuse zusammen? K. Nelken u. Rosen u. Rosmarin u. Saturei u. s. w. L. Warum bindet ihr diese Gewächse zusammen? K. Weil sie angenehm riechen. L. Was ist „riechen" für ein Wort? K. Riechen ist ein Zustandswort. L.

Wel-

Welches ist der gemeinschaftliche Zustand aller dieser Gewächse? K. Sie riechen alle angenehm. L. Welchen von ihnen ist der angenehme Geruch eigen? K. Er ist jedem eigen. L. Wie habe ich daher ihren Zustand geheißen, weil er jedem zukommt, oder, weil sie ihn alle miteinander gemeinschaftlich haben? K. Einen gemeinschaftlichen Zustand. L. Warum bindet ihr also diese Gewächse zusammen? K. Weil sie einen gemeinschaftlichen Zustand haben. L. Wenn verbinden wir mehrere Sachen mit einander? K. Wenn sie einen gemeinschaftlichen Zustand haben. L. Nun will ich euren Satz einmal anschreiben:

Nelken und Rosen und Rosmarin und Saturn riechen angenehm.

L. Was für ein Wort steht immer zwischen den Namen der angezeigten Gewächse? K. Das Wort und. L. Was für ein Wort muß es seyn? K. Es wird ein Nebenwort seyn. L. Richtig. Was haben wir mit diesen Gewächsen gethan, weil sie einen gemeinschaftlichen Zustand haben? K. Wir haben sie miteinander verbunden. L. Durch welches Wort haben wir diese Verbindung angezeigt? K. Durch das Wort „und“ haben rc. L. Warum steht also das Wort „und“ zwischen den Namen dieser Gewächse? K. Um anzuzeigen, daß wir sie miteinander verbunden haben. L. Wozu brauchen wir also gewisse Ne-

benwörter? K. Um anzuzeigen, wenn wir Sachen miteinander verbinden wollen.

---

1. Man führe noch einige solche Beispiele auf, und gewöhne die Schüler dabei, das und nicht zwischen alle Namen, sondern nur zwischen die letzten zu setzen, so wie man z. B. bei Sträußen nicht immer 2 und 2 Gewächse besonders, sondern sogleich mehrere zusammen thut, und erst zuletzt umwindet, und die Schleife anbringt.

2. Bei der schriftlichen Nachübung wird der richtige Gebrauch des Beistriches gelehrt.

Man lehre nun auch den Gebrauch folgender Bindewörter:

Sowohl — als (auch). Nicht nur — sondern auch. So — wie. Weder — nach. Nicht — sondern.

L. Meine Kinder, die Katzen fangen Mäuse. Nennt mir noch andere Thiere welche auch Mäuse fangen? K. Die Füchse fangen auch Mäuse. L. Setzt nun die Namen dieser Thiere in Verbindung, weil ihnen ein gemeinschaftlicher Zustand beigelegt ist! K. Die Katzen und die Füchse fangen Mäuse. L. Gebt Acht! Man kann die Verbindung auch auf eine an-

dere Weise ausdrücken: Sowohl die Katzen? K. Als die Füchse fangen Mäuse. L. Wir können diese Wörter noch anders stellen. Die Füchse sowohl? K. Die Füchse sowohl, als die Katzen fangen Mäuse. L. Noch anders lassen sich diese Wörter setzen. Die Füchse fangen Mäuse sowohl, als? K. Die Füchse fangen Mäuse sowohl, als die Katzen. L. Welches sind nun die Nebenwörter in allen diesen Sätzen? Was zeigen sie an? u. s. w.

L. Wir können uns aber zur Bezeichnung der Verbindung noch anderer Wörter bedienen. Wir können sagen: Nicht nur die Katzen? nur? K. Nicht nur die Katzen, sondern auch die Füchse fangen Mäuse. L. Welches sind jetzt die Nebenwörter? rc. Auch so können wir die Verbindung anzeigen: Die Füchse fangen Mäuse, so wie die Katzen. Sagt diesen Satz nach! Welches sind die Nebenwörter? L. Wodurch haben wir jetzt die Verbindung angezeigt? rc.

L. Wie riecht der Schierling? K. Er riecht unangenehm. L. Wie riecht das Bilsenkraut? K. Es riecht auch unangenehm. L. Welches von beiden riecht angenehm? K. Es riecht keines von beiden angenehm. L. Also weder der Schierling, noch das Bilsenkraut? — K. Riecht angenehm. L. Falsch gesprochen. Schierling und Bilsenkraut; wie viel Gegenstände sind dieses? K. Zwei. L. Wenn du von 2 Sachen redest, kannst du nicht sagen: sie riecht,

sondern? K. Sie riechen. L. Also weder der Schierling, noch das Bilsenkraut? K. Weder der Schierling, noch das Bilsenkraut riechen angenehm. L. Welcher gemeinschaftliche Zustand wird ihnen abgesprochen? K. Das Angenehmriechen. L. (Der angenehme Geruch). Warum haben wir sie also verbunden? L. Durch welche Wörter ist die Verbindung ausgedrückt? K. Durch die Wörter: weder und noch. L. Wir haben diesen 2 Gegenständen den angenehmen Geruch abgesprochen, oder verneint, und dazu dienen uns vorzüglich diese zwey Nebenwörter, welche nebst der Verbindung zugleich eine Verneinung ausdrücken. Wir wollen nun noch etliche solche Sätze miteinander bilden.

Lügen dürfen weder die Knaben noch die Mädchen.

Weder Hunde noch Katzen können fliegen, u. s. f.

L. Komme ein wenig heraus, du Kleiner! (Es geht ein Knabe heraus, den wir Konrad nennen wollen.) L. Nicht Konrad, sondern Heinrich soll heraustreten. (Heinrich geht heraus.) Liebe Kinder, an diesem Versehen, daß Konrad an Heinrichs Statt heraus gewollt hat, kann ich euch wieder eine neue und schöne Verbindungsweise lehren. Ich sagte nämlich hierauf den Satz, den ich jetzt auch anschreibe:

Nicht Konrad, sondern Heinrich soll heraustreten.

Was befahl ich dem Heinrich? K. Sie befahlen ihm, heraus zu treten. L. Was glaubte aber

Konrad? K. Er glaubte, Sie hätten ihn gemeint. L. Was zeigt das Wort treten an? K. Einen Zustand zeigt rc. L. Von wem verlangte ich diesen Zustand? K. Vom Heinrich rc. L. Von wem verlangte ich nicht, in diesen Zustand zu treten? K. Vom Konrad rc. L. Nun wollen wir unsern Satz genauer betrachten. L. Welche Namen kommen darin vor? L. Welche Nebenwörter? Was zeigen diese Nebenwörter an? Warum haben wir beide Namen verbunden? K. Weil sie einen gemeinschaftlichen Zustand haben. L. Halt; hier ist gefehlt. Von wem ist der Zustand des Heraustretens verlangt? Von wem nicht? Wie ist der Zustand nicht für beide? K. Er ist nicht gemeinschaftlich. L. Was glaubte Konrad anfangs? K. Er glaubte, sie hätten ihn gemeint. L. Damit er nun recht gewiß wissen möge, daß ich ihn nicht gemeint habe, so habe ich gesagt? K. Nicht Konrad, sondern rc. L. Ich habe also nicht nur denjenigen genannt, welcher heraus treten sollte, sondern auch denjenigen, welcher nicht heraus treten sollte, und warum? K. Damit man recht gewiß wisse, welcher gemeint sey. L. Und auch recht gewiß wisse, welcher nicht? K. Welcher nicht gemeint sey. L. Warum haben wir also beide in Verbindung genannt? K. Damit man recht gewiß wisse, welcher gemeint sey, und welcher nicht gemeint sey. L. Durch welche Wör-

ter haben wir dieses angezeigt? A. Durch die Nebenwörter „nicht" und „sondern."

---

1. Man lasse wo nicht jedes, doch die meisten Beispiele unter mehreren Einkleidungen geben, um die Gewandtheit des Ausdruckes desto mehr zu befördern.

2. Nach genugsam erlangter Befähigung kann man auch falsche Verbindungen machen, und von den Schülern verbessern lassen.

3. Wo es Provinzialfehler ist, anstatt: weder — noch zu sagen: weder — oder, da muß auf Ausmerzung desselben besonderer Fleiß gewendet werden. Wie ohrbeleidigend sind nicht schon an sich Ausdrücke, wie diese: Wir sind weder Heiden oder Türken! Der Mensch ist weder ein Thier, oder ein Engel!

4. Gleiche Sorgfalt trage man auch für die richtige Anwendung der Verbindung mit: sowohl — als, wofür häufig gesagt wird, so gut — wie. Ich bin eben so gut unglücklich, wie du!

§. 27.

Verbindung mehrerer Zustände.

Hauptsächlichste Bindewörter: Und, auch. Nicht —

sondern. Nicht nur — sondern auch. So — wie. Sowohl — als. Weder — noch. Entweder — oder. Oder.

L. Der Mensch kann schlafen. Was kann er mehr thun? K. Er kann auch wachen. L. Was sind dieses für Wörter? In welchen Zuständen kann der Mensch seyn? Wie viel Zustände habt ihr von Einem Menschen angegeben? Verbindet daher diese beiden Zustandswörter? K. Der Mensch kann schlafen und wachen. L. Bildet mehr solche Sätze. K. Ein Kind kann reden und schweigen ꝛc. L. Man kann auch ein anderes Nebenwort an die Stelle des Wortes und setzen. Man kann sagen: Ein Kind kann reden oder? K. Schweigen. L. Sagt den ganzen Satz! K. Ein Kind kann reden oder schweigen. L. Das heißt: wenn es nicht redet, so? K. Wenn es nicht redet, so schweigt es. L. Durch welches Nebenwort haben wir diese entgegengesetzten Zustände in Verbindung ausgesprochen? K. Durch das Nebenwort: oder ꝛc.

---

1. Wie §. 26.
2. Hinsichtlich des: entweder — oder macht man anschaulich, daß es Zustände gebe, von denen der eine Statt haben müsse, wenn der andere nicht Statt habe, und daß man diese streng entgegen ge-

setzten Zustände zusammen angebe, und dasselbe durch die Wörter entweder — oder ausdrücke.

§. 28.

Verbindung mehrerer Gegenstände aus Verhältnißrücksichten.

Bindewörter, wie §. 27.

L. Was steht auf dem Ofen? K. Ein Krug steht rc. L. Was steht ausser dem Kruge noch auf dem Ofen? K. Ein Glas steht rc. L. In welchem Verhältnisse stehen diese Gegenstände zum Ofen? K. Sie stehen auf dem Ofen. L. Nennt nun beide Gegenstände (den Krug und das Glas) zusammen! K. Der Krug und das Glas stehen auf dem Ofen. L. Warum nennen wir sie zusammen? K. Weil sie einerlei (ein gemeinschaftliches) Verhältniß haben.

---

1. Fortsetzung wie in den vorigen §§.

2. Es gibt auch entgegengesetzte Verhältnisse, von denen das eine Statt haben muß, wenn das andere nicht Statt hat, z. B. der Hund ist entweder in der Hütte, oder ausser der Hütte. Bei uns spannt man entweder Pferde oder Ochsen vor den Wagen.

§. 29.

Verbindung mehrerer Eigenschaften.

1) Der Gang der Übung und Gebrauch der Bindewörter ist ganz, wie in den vorigen §§.

2) Man unterlasse nicht, die entgegengesetzten Eigenschaften recht anschaulich darzustellen; z. B. Nicht wahr Kinder? Das ist ein recht großes, kleines Häuschen? K. Nein, das ist ein kleines Häuschen, und nicht ein großes Haus ꝛc.

3) Was in den beiden Anmerkungen zu §. 10. geäussert wurde, das verdient auch in Hinsicht der Art und Weise, die Bindewörter zu behandeln, beherziget zu werden.

Zweiter Abschnitt.

Von den Umendungsformen der Wörter.

I. Von den Umendungen der Namenwörter.

§. 30.

Vorläufige Bemerkungen.

1) In der Wortbeugungslehre sind für die Zahl- und Deutewörter keine eigenen Lekzionen vorgegeben. Dieses bedarf vielleicht einer Erklärung. Hier ist sie:

Bei keinem Lehrgegenstande (Religions- und Sittenlehre ausgenommen) richtet die mechanische Lehrweise mehr Unheil an, als bei dem Sprachunterrichte. Es ist aber unverkennbarer, streng geregelter Mechanismus, zum Auswendiglernen vorzuschreiben:

	Einfache Zahl	Mehrfache Zahl
männl.	1. Fall der	1. Fall die
	2. Fall des	2. Fall der

u. s. f.

Mein fleißiger Schüler, möchte man hier ausrufen, da hast du nun den Leisten, über welchen du die männlichen, weiblichen und geschlechtslosen Artikel jederzeit schlagen mußt. Präge nur diese Tafel deinem Gedächtnisse recht ein, so wirst du allemal den richtigen Fall anwenden. Man gibt gewis viel zu, wenn man dieses zugibt. Doch es sey, so fragt sich ja immer noch: Ist es denn so ganz einerlei, ob der Verstand auch etwas dabei zu thun habe oder nicht?

Von einem andern Gesichtspunkte betrachtet, bleibt zu erinnern, daß man die Deutewörter nie ohne Namen, und die Namen nur selten ohne Deutewörter setzt. Warum will man sie nun in der Umendungslehre getrennt abhandeln?

Betrachten wir nun die Umendung der Namen selbst, wie sie bisher gelehrt wurde, so können wir darüber ebenfalls nicht viel vortheilhafter urtheilen. Man sehe die todten und tödtenden Tabellen in den Sprachlehren nur an, und beliebe sich zu erinnern, wie viel man sich selbst damit martern mußte, ohne daß man davon sonderlichen Vorschub erhielt.

2) Man hielt ohnehin sehr viel auf die Bezeichnung: Nennfall, Besitzfall, Gebfall, Klagfall, fand aber endlich, daß diese zu manchem Beispiele ganz kurios passenden Namen keine Veranlassung zu richtigen Ansichten gäben.

Der Dieb hat mir Geld gestohlen. Dieser Satz enthält einen Gebfall! Und der Satz: „Ich liebe dich" enthält einen Klagfall!! Löblich war es daher, anstatt dieser Benennungen blos die Namen: erster, zweiter, dritter und vierter Fall einzuführen. Aber auch hiermit wurde nur dem Gedächtnisse nachgeholfen, und der Verstand zwar vor Verirrungen mehr gesichert, aber dennoch auf keine richtige Bahn geleitet. Indessen müssen wir doch bei diesen Benennungen bleiben, bis es irgend einem Sprachforscher gelingt, eben so treffende, als leichtfaßliche Namen für die verschiedenen Endfälle aufzustellen.

§. 31.

Vorübungen.

Erste Vorübung.

Der Lehrer legt etwas auf einen Stuhl, so daß es noch bemerkbar bleibt, wenn man sich gleich auch darauf setzt. Dann setzt er ein Kind auf denselben und fragt. L. Wer ist auf diesem Stuhle? K. Peter ist auf diesem Stuhle. L. Was ist auf diesem Stuhle? K. Ein Saktuch ist rc. L. Wie habe ich gefragt? K. Sie haben gefragt: was ist auf diesem Stuhle. L. Und wie habt ihr geantwortet? K. Wir haben geantwortet: Ein Saktuch ist auf diesem Stuhle. L. Wie hatte ich zuvor gefragt? K. Zuvor hatten Sie gefragt: Wer ist auf diesem Stuhle. L.

Wie muß ich fragen, wenn ich erfahren will, welcher Mensch auf diesem Stuhle ist? K. Da müssen Sie fragen: Wer ist auf diesem Stuhle. L. Wie heißt da das erste Wort meiner Frage? K. „Wer" heißt das erste Wort. L. Wie muß ich aber fragen, um zu erfahren, welche Sache auf dem Stuhle ist? K. Da müssen Sie fragen: Was ist auf diesem Stuhle? L. Wie heißt denn das erste Wort der Frage? K. „Was" heißt dann das erste Wort der Frage. L. Welches Wort braucht man also, um nach Menschen zu fragen? K. Das Wort „wer" braucht ꝛc. L. Welches Wort braucht man aber, wenn man nach Sachen fragen will? K. Das Wort „was" braucht man, wenn man ꝛc. Wer ist in diesem Zimmer? Was ist in diesem Zimmer? Wer kocht? Was kocht? Wer poltert? Was poltert? u. s. f. bis die Schüler diesen Unterschied gehörig aufgefaßt haben.

Zweite Vorübung.

1.

L. Was liegt in der Hütte? K. Der Hund liegt in der Hütte. L. Gebt einen Zustand des Hundes an? K. Der Hund schläft. L. Was habt ihr angegeben? K. Wir haben einen Zustand des Hundes angegeben. L. Verschweigt den Namen des Hundes, und sagt blos das Zustandswort gerade so, wie ihr es erst gesagt habt! K. Schläft. L. Weiß man jetzt,

was ihr sagen wollet? K. Nein. L. Was müßt ihr dazu nennen, wenn man euch verstehen soll? K. Den Namen des Hundes müssen wir dazu nennen, wenn ꝛc. L. Wenn wir den Zustand einer Sache angeben, was müssen wir dann auch dazu nennen? K. Den Namen der Sache müssen wir auch dazu nennen. L. In welchen Fällen müssen wir die Namen der Personen oder Sachen nennen? K. In den Fällen, da wir Zustände von ihnen angeben wollen. L. In welchem Falle sind alsdann die Personen oder Sachen? K. In dem Falle, wo wir Zustände †) von ihnen angeben. L. Also noch einmal: In welchem Falle müssen wir etwas mit Namen nennen? K. In dem Falle, da wir einen Zustand von ihm angeben wollen. L. Das merkt euch wohl! Wir wollen dieses den ersten Fall nennen; denn ihr werdet erfahren, daß es auch noch andere Fälle gibt, wo wir den Namen eines Gegenstandes nennen müssen.

†) Vielleicht erhält dieser Fall einmal die Benennung: Zustandsfall.

2.

L. Nennt mir etwas, das ihr an dem Hunde seht. K. Die Ohren. L. Gebt einen Zustand derselben an! K. Sie hängen herab. L. Sagt einen ganzen Satz! K. Die Ohren des Hundes hängen herab. L. Wovon habt ihr gesprochen? K. Von den Ohren

des Hundes. L. Wovon selbst habt ihr nicht gesprochen? K. Von dem Hunde selbst haben wir nicht gesprochen. L. Was habt ihr von den Ohren des Hundes angegeben? K. Einen Zustand haben wir ꝛc. L. Wovon selbst aber habt ihr keinen Zustand angegeben? K. Von dem Hunde selbst haben wir keinen Zustand angegeben. L. In welchem Falle ist also der Hund nicht? K. Er ist nicht in dem Falle, wo wir einen Zustand von ihm angeben. L. Was haben wir aber dennoch nennen müssen? K. Wir haben seinen Namen dennoch nennen müssen. L. Ich will einmal seinen Namen verschweigen, und blos sagen: Die Ohren hängen herab. Wie kommt euch der Satz jetzt vor? K. Man versteht ihn nicht. L. Warum? K. Man weiß nicht, von welchen (wessen) Ohren geredet wird. L. Warum müssen wir also den Namen des Hundes doch nennen, wenn wir gleich nicht von ihm selber, sondern nur von seinen Ohren reden? K. Damit man wisse, von welchen (L. wessen) Ohren geredet wird. L. Wem gehören die Ohren, von denen wir redeten? K. Dem Hunde gehören die Ohren, von ꝛc. L. Warum mußten wir also den Namen des Hundes auch nennen? K. Weil wir von etwas redeten, das ihm gehört? L. Auf was haben die Ohren Bezug, von denen wir redeten? K. Auf dem Hund haben ꝛc. L. Warum mußten wir also den Hund auch nennen?

K. Weil wir von etwas redeten, das auf ihn Bezug hat. L. In welchem Falle müssen wir also eine Sache auch nennen? K. Wenn wir von einer andern reden, die auf dieselbe Bezug hat. L. Wenn sich also die Person oder Sache von der wir reden, auf eine andere Person oder Sache bezieht, was müssen wir dann thun? K. Wir müssen diese andere Person oder Sache auch nennen. L. Welches ist also der zweite Fall, warum wir einen Gegenstand nennen müssen? K. Der Fall, da wir von einem anderen Gegenstande reden, welcher sich auf diesen bezieht.

Wenn die Antworten nicht so erfolgen, wie hier oben angegeben ist, so müssen sie durch mehrere Beispiele und Zwischenfragen entlockt werden.

3.

L. Laßt uns nun diese beiden Fälle anschreiben:

1. Der Hund schläft.

2. Die Ohren des Hundes hängen herab.

Hier schreibe ich aber noch einen dritten Satz dazu:

3. Der Herr ruft dem Hunde.

L. Wer ruft? K. Der Herr ruft. L. Wem ruft der Herr? K. Dem Hunde ruft der Herr. L. Wohin deutet das Rufen des Herrn? K. Auf den Hund deutet das ꝛc. L. Warum haben wir dieses Mal den Hund genannt? K. Weil das Rufen des Herrn auf ihn hindeutet. L. Wenn wir also von einer Person

einen Zustand angeben, und dieser Zustand deutet auf eine Sache hin, was müssen wir thun. K. Wir müssen diese Sache auch nennen. L. Oder überhaupt: wenn der Zustand einer Sache, oder Person auf eine andere Sache oder Person hinweißt (hindeutet), was müssen wir dann thun? K. Wir müssen diese andere Person oder Sache auch nennen. L. Welche? K. Diejenige, worauf der Zustand der genannten hinweißt (hindeutet). L. Ein dritter Fall also, warum wir eine Sache beim Namen nennen müssen, ist, welcher? K. Derjenige, wo der Zustand der genannten Sache auf diese hindeutet †).

†) Welches Wort wird diesen Fall richtig bezeichnen? Man sehe den Nachtrag.

Dritte Vorübung.

Übersicht der vier Endfälle.

L. In wie viel verschiedenen Fällen muß man einen Namen nennen? K. In 3 verschiedenen Fällen. L. Warum nennen wir es verschiedene Fälle? K. Weil immer einer anders ist, als der andere. L. Welche Wörter setzen wir in diese verschiedene Fälle? K. Die Namenwörter ꝛc. L. Wenn der Fall, in welchem wir den Namen nennen, verändert wird, was muß alsdann auch mit dem Nennworte selbst geschehen? K. Es muß auch verändert werden. L. An welchem Worte muß man erkennen, was für ein Fall

Statt habe? K. An dem Namenworte muß man es erkennen, was ꝛc. L. Wie kann man es daran erkennen? K. Dadurch, daß es verändert wird. L. Nun seht her! Wie heißt der Name, wenn er im ersten Falle steht? K. „Hund“ heißt ꝛc. L. Wie heißt er im zweiten Falle? K. „Hundes“ heißt ꝛc. L. Wie heißt er aber im dritten Falle? K. „Hunde“ heißt ꝛc. L. Unter diese 3 Fälle schreibe ich aber jetzt noch einen Fall:

4. Der Herr schlägt den Hund.

Steht dieser Fall schon hier? K. Ja — Nein. L. Wenn er schon hier stünde, welcher müßte es seyn? K. Der erste müßte es seyn. L. Wann steht aber eine Sache im ersten Falle? K. Wann wir einen Zustand von ihr angeben. L. Von wem ist aber hier ein Zustand angegeben? K. Von dem Herrn. L. Von wem aber nicht? K. Von dem Hunde. L. In welchem Falle steht also hier der Name Hund nicht? K. Im ersten Falle steht er nicht. L. Wer steht hier im ersten Falle? K. Der Herr steht ꝛc. L. Warum? K. Weil wir einen Zustand von ihm angeben. L. Wie lautet das Zustandswort? K. Schlagen. L. Auf was wirkt der Zustand des Herrn? K. Auf den Hund wirkt ꝛc. L. Warum müssen wir den Namen Hund auch beisetzen? K. Weil der Zustand des Herrn auf den Hund wirkt.

L. Was würden wir nicht wissen, wenn wir den Namen des Hundes nicht beisetzen wollten? K. Wir würden nicht wissen, worauf der Zustand des Herrn wirkt. L. Wann müssen wir also ferner eine Sache nennen? K. Wenn wir von einer andern reden, deren Zustand auf diese wirkt. L. Wir können uns auch anders ausdrücken. Wenn der Hund nicht wäre, was würde der Herr nicht thun? K. Er würde ihn nicht schlagen. L. Wer verursacht also diesen Zustand des Herrn? K. Der Hund verursacht rc. L. Warum müssen wir also den Hund auch nennen? K. Weil er diesen Zustand des Herrn verursacht. L. Wenn wir also von einem Gegenstande einen Zustand angeben, was nennen wir dann manchmal auch dazu? K. Dasjenige, was diesen Zustand verursacht. L. Wie viel Fälle kennt ihr nun, warum wir den Namen eines Gegenstandes nennen müssen? K. Vier Fälle kennen rc. L. Sagt mir sie noch einmal alle 4 her! rc. L. Woran muß man erkennen, in welchem Falle ein Name steht? K. An dem Namen selbst muß rc. L. Wie kann man dieses? K. Der Name muß immer in jedem Falle etwas verändert werden. L. Warum? K. Weil der Fall selbst ein anderer ist. L. Aber nicht durchaus und allemal wird der Name verändert. Hier ist gleich der Name in 2 Fällen einmal wie das andere. Dann muß man den ganzen Satz betrachten, um den Fall zu bestimmen, in welchem der Name

steht. Nun seht wohl zu! Wo wird denn der Name verändert? am Anfang oder am Ende? K. Am Ende wird er verändert. L. Wie wollen wir daher diese Veränderungsfälle heißen, weil sie am Ende der Namen eintreten? K. Endfälle wollen wir sie heißen. L. Wie viele Endfälle gibt es also? K. Vier Endfälle giebt es. L. Was setzt man gewöhnlich vor die Namen? K. Bestimmungswörter setzt man ꝛc. L. Was geschieht mit diesen Wörtern in den verschiedenen Endfällen? Seht nur hierher!

1. Der Hund 2. des Hundes 3. dem Hunde 4. den Hund.

K. Sie werden auch verändert. L. Wo werden auch sie verändert? K. Auch am Ende. L. Welche Wörter richten sich also auch nach den Endfällen? K. Die Bestimmungswörter richten sich auch nach den Endfällen. L. Diese vier Endfälle wollen wir nun recht gût einüben.

§. 32.

Nicht alle Namenwörter lassen sich auf einerlei Weise umenden.

L. Wiederholt mir nun nochmals die Benennung der 4 Endfälle! Wie heißt man den ersten Endfall? K. Zustandsfall. L. Den zweiten? K. Beziehungsfall. L. Den dritten? K. Deutefall. L. Den vierten? K. Wirkfall. L. Prägt diese Benennungen eu-

rem Gedächtnisse fest ein; obgleich es auch hinlänglich ist, blos zu sagen: erster, zweiter, dritter, vierter Fall. L. Wie pflegt man statt Zustandsfall oft zu sagen? K. Erster Fall. L. ꝛc. L. Das thut man deswegen, weil jene Benennungen nicht so passen, daß ihre Bedeutung bei jedem Beispiele gehörig in die Augen fällt.

L. Wir wollen nun nochmals betrachten, wie wir bei Umendung des Namenwortes Hund zu Werke gegangen sind. Im ersten Falle hieß es? K. Der Hund. L. Im zweiten? K. Des Hundes. L. u. s. f. L. Wendet nun diese vier Endfälle auf den Namen „Gans" an; gebt einen Zustand derselben an! K. Die Gans schreit. L. In welchem Falle steht nun das Namenwort „Gans?" K. Im ersten, oder im Zustandsfalle. L. Bringt es in den zweiten, indem ihr von ihren Federn etwas angebt! K. Die Federn der Gans sind weiß. L. In welchem Endfalle steht jetzt das Namenwort Gans? K. Im zweiten, oder im Beziehungsfalle. L. Warum? K. Weil wir von etwas redeten, das sich auf sie bezieht. L. Wie ist das Wort Gans abgeändert worden, indem es in den Beziehungsfall gekommen ist? K. Es ist nicht abgeändert worden. L. Bringt es nun auch in den dritten Endfall; wir locken — wem? K. Der Gans. L. Worauf deutet das Zustandswort locken? K. Auf das Namenwort Gans. L. In welchem Falle steht

also dieses Namenwort jetzt? K. Im Deutefalle. L. Welche Abänderung ist dabei an demselben gemacht worden? K. Es ist keine Abänderung an demselben gemacht worden. L. Nun setzen wir dieses Wort auch? K. In den Wirkfall. L. Richtig; wenn die Gans flück ist, wird sie? K. Gerupft. L. Wer rupft sie? K. Die Magd (die Mutter ꝛc.) L. Welches ist das Zustandswort? K. Das Wort r u p f e n. L. Von wem wird der Zustand angegeben? K. Von der Magd. L. Worauf wirkt dieser Zustand? K. Auf die G a n s. L. Das Wort Gans ist also? K. Im Wirkfalle. L. Was ist jetzt an dem Worte G a n s verändert worden? K. Es ist nichts verändert worden? L. In welchen Fällen ist es unverändert geblieben? K. In allen vier Fällen. L. Wie ist es in allen vier Fällen geblieben? K. Unverändert ist es ꝛc. L. Was ist aber vorhin mit dem Namenworte H u n d geschehen? K. Es ist in jedem Falle verändert worden. —

L. Woher mag wohl dieser Unterschied kommen? K. — L. Was für ein Deutewort nimmt das Namenwort Hund im Zustandsfalle vor sich? K. Das Deutewort d e r. L. Was für ein Deutewort nimmt aber das Namenwort G a n s vor sich? K. Das Deutewort d i e. L. Warum wird nun dieses nicht so umgeändert, wie jenes? K. Weil dieses ein anderes Deutewort vor sich hat, als jenes. L. Was für ein

Deutewort nehmen noch andere Namenwörter vor sich? K. Das Deutewort das. L. Wir wollen nun auch ein solches Namenwort durch alle vier Fälle umenden, z. B. das Wort „Kind." Wie lautet es im ersten, zweiten, dritten, vierten Falle? (in Beispielen abgefragt). L. In welchem Falle wird dieses Namenwort anders umgeendet, als das Namenwort Hund? K. Es wird in keinem Falle anders umgeendet. L. Aber das davor stehende Deutewort wird in einem Falle etwas anders umgeendet, als das Deutewort der; welches ist dieser Fall? K. Der Wirkfall. L. Wie lautet es im Wirkfalle? K. Wie im Zustandsfalle. L. In welchem Falle ist also die Umendung des Deutewortes der von der Umendung des Deutewortes das verschieden? K. Im Wirkfalle. —

L. Wie viele Formen glaubt ihr nun, daß es gebe, nach denen man die Namenwörter umendet? Einige Kinder: Zwei Formen; Andere: Drei Formen. L. Und woher mag es kommen, daß nicht ein Namenwort jedesmal so umgeendet wird, wie das andere? L. Weil nicht immer ein Namenwort das nämliche Deutewort vor sich nimmt, welches das andere hat. L. Ihr habt recht und auch nicht recht: drei Umbeugungsformen gibt es zwar nur für alle Namenwörter (sehr wenige ausgenommen), aber die verschiedenen Deutewörter sind nicht allein und nicht

immer der Grund dieser verschiedenen Umendungsweise. Auch seht ihr schon hier, daß die Wörter Hund und Kind nur Eine Beugungsform haben, obgleich zweierlei Deutewörter davor stehen. Doch davon das nächste Mal; für jetzt wollen wir nur noch sehen, wie die zwei Namenwörter „Hund, Gans" umgebeugt werden, wenn sie in der Mehrzahl stehen. Setzt den Namen Hund in die Mehrzahl! K. Hunde. L. Gebt einen Zustand dazu an! K. Die Hunde beißen. L. In den Beziehungsfall! K. Die Ohren der Hunde werden abgeschnitten. L. In dem Deutefall! K. Man ruft dem Hunden. L. Pst! das Deutewort ist falsch umgeendet; ihr sprecht nicht mehr von einem Hunde. K. Man ruft den Hunden. L. In dem Wirkfall! K. Man schlägt die Hunde. L. Schreibt euch auch diese Fälle auf. —

L. Eben so verfahren wir nun auch mit der Umendung des Namenwortes Gans in der Mehrzahl, und suchen die Unterschiede auf, die sich gegen die Umendung in der Einheitsbezeichnung ergeben.

§. 33.

Drei Formen sind für die Umendung aller deutschen Namenwörter hinlänglich.

Erste Übung.

L. Wie viel Formen brauchen wir, um alle Namenwörter umenden zu können? K. Drei Formen

brauchen ꝛc. L. Worin habt ihr den Grund für diese Behauptung zu finden geglaubt? K. Darin, daß jedes Namenwort eines von den drei Deutewörtern: der, die, das, vor sich nimmt. L. Zum Theil habt ihr darin auch recht; aber nicht ganz. Schreibt einmal recht viel Namenwörter auf, welche das Deutewort die vor sich nehmen! (weibliche Namenwörter, wenn man diese Benennung gebrauchen will.) Die Kinder thun es. L. Nun sagt mir, nach welcher von den zwei Formen, (die an der großen Tafel vorgezeignet sind), jedes derselben umgeendet werde. (Geschieht). Nach welchem Worte werden alle diese Wörter gebeugt? K. Nach dem Worte Gans. L. Was hat dieses für ein Deutewort? K. Das Deutewort die. L. Wie viele Beugungsformen brauchen wir also nur für alle Wörter, welche das Deutewort die vor sich nehmen? K. Nur eine Beugungsform brauchen ꝛc. — L. Nun schreibt auch recht viel Wörter auf, welche das Deutewort das, (geschlechtslose) vor sich nehmen; oder ich will, damit es geschwinder gehe, und ihr alle einerlei Wörter bekommt, euch dieselben vorsagen.

[Man sagt ihnen nun solche (geschlechtslose) Namenwörter vor, die nur eine Spelle haben, oder deren letzte Spelle lang ist, z. B. Dach, Haus, Mehl, Gemach, Gesicht, Gewand ꝛc.] — Endet nun jedes derselben für alle Fälle in der Einheits- und Mehr-

heitsbezeichnung um. (Geschieht unter Leitung des Lehrers.) Nun, zu welcher von den zwei an der Tafel vorgezeichneten Formen passen diese Umendungen? K. Zu der ersten, über das Wort Hund. — L. Ob sie gleich ein anderes Deutewort fordern. L. Ich will euch noch eine Anzahl solcher Namenwörter zum Umenden vorgeben.

(Nun gibt man ihnen solche vor, die mit einer kurzen Spelle endigen, als: Becken, Wasser, Feuer).

Nach welcher von den zwei angegebenen Formen sind diese umgeendet? K. — L. Etwa nach keiner derselben? Ei, ja doch! Wir wollen die Sache nur etwas aufmerksam betrachten. In welchen Fällen weichen sie denn von der ersten Form ab? K. Im zweyten und dritten. L. Worin besteht denn die Abweichung? K. Es bleibt in jedem Falle ein e aus. L. Diese Bedenklichkeit soll gleich gehoben seyn; wie viel Spellen hat jedes der Wörter, die ich euch zuletzt vorgegeben habe? K. Zwei. L. Von diesen zwei Spellen wird beim Reden die eine lang, und die andere kurz ausgesprochen: Becken (— v), Wasser (— v), Feuer (— v); welche spricht man lang? K. Die erste. L. Welche kurz? K. Die letzte. L. Ihr habt also hier lauter Wörter, deren letzte Spelle? K. Kurz ausgesprochen wird. L. Nun gehen wir nochmals auf unsere vorigen Wörter zurück; wie viel Spellen hatten die meisten derselben? K. Eine. L. Diese wird allemal ausgesprochen? merkt

auf! Kind, Thor, Hauß, ꝛc.? K. Sie werden alle lang gesprochen. L. Wenn ein Namenwort nur eine Spelle hat, wird sie immer? K. Langsam ausgesprochen. L. Aber wir hatten vorhin auch zweispellige; aber wie wurde da die letzte Spelle ausgesprochen? Gemach, Gesicht, Gewand. K. Da wurde die letzte Spelle langsam ausgesprochen. L. Es ist also hier blos zu betrachten, ob die letzte Spelle eines solchen (neutralen) Namenwortes lang oder kurz gesprochen werde. Im ersten Fall wird beim Deutefall ein e angehängt, im Letzten aber nicht. Was den Beziehungsfall betrifft, so bekommt eine lange Endspelle die Umendung in es (Kindes, Hauses) und eine kurze blos in s (Wassers, Feuers.) Es ist also dennoch dieselbe Beugungsform.

Anmerk. So wie dieses alles, was ich der Kürze wegen hier nicht mehr in Fragen eingekleidet habe, dennoch abgefragt werden muß; so hat man die Schüler auch fragweise auf die Bemerkung zu leiten, daß sich die Mehrheitsbezeichnung der Wörter dieser Beugungsform zwar verschieden darstelle, aber in so fern wieder desto mehr übereinstimme, als alle Fälle derselben dem ersten gleich bleiben, bis auf den dritten, der noch ein n zu sich nimmt, wenn nicht schon die übrigen Fälle damit endigen.

L. (Fortfahrend) Wie viel Beugungsformen brau-

chen wir also für alle (dinglichen) Namenwörter, welche das Deutewort das vor sich leiden? K. Nur eine ꝛc. L. In so fern habt ihr also recht, daß die Form, nach der ein Namenwort umgeendet werden muß, von dem davor stehenden Deutewort abhänge; in so fern aber auch nicht, als auch manche andere, welche nicht dieses Deutewort vor sich leiden, dennoch auch nach dieser Form umgeendet werden. Endet gleich noch einige Namenwörter mit dem Deuteworte der (männliche) nach dieser Form um.

Anmerk. Man gibt vor 1) Wörter mit langen Endspellen: Mann, Sohn, Thurm ꝛc. 2) Wörter mit kurzen Endspellen: Keller, Kübel, Garten. ꝛc.

Diese Wörter nehmen das Deutewort der vor sich, und haben doch mit denen, welche das vor sich nehmen, dieselbe Umendungsform. —

Aber nun folgende Wörter: Mensch, Bauer, Narr ꝛc. K. — L. Hier findet sich ein Anstand vor, den wir morgen heben werden; diese und dergleichen Wörter fordern eine andere Umendungsform.

---

1. Zu der ersten Umendungsform gehören also alle dinglichen Namenwörter, und von den männlichen alle jene, deren Mehrheitsbezeichnung nicht durch den Zusatz en oder n ausgedrückt wird;
2. Zu der an unserer schwarzen Tafel vorgezeich-

neten zweiten Form gehören ohne Ausnahme alle weiblichen Namenwörter;

3. Nach der dritten, von den Schülern erst noch zu entwerfenden Beugungsform endlich gehören alle diejenigen männlichen Namenwörter, deren Mehrheit durch den Zusatz en oder n bezeichnet wird, und die dieses en oder n nicht schon in der Einheitsbezeichnung haben.

4. Es ist gleichgültig, welche von diesen 3. Umendungsformen man zur ersten, zweiten, oder dritten mache.

5. Gegenwärtige Übung wird so lange fortgesetzt, bis man seinen Zweck im Verhältniß zur übrigen Elementarbildung erreicht zu haben glaubt. Denn so wie manchmal Eine Unterhaltung sich über mehr als einen §. verbreiten, so muß auch im Gegentheil über manchen §. mit den Schülern öfter als Einmal gesprochen werden, bevor man weiter fortfahren kann.

Zweite Übung.

L. Welche Wörter kamen gestern vor, die wir nicht unter eine von den zwei auch bereits bekannten Beugungsformen bringen konnten? K. Die Wörter: Mensch, Bauer, Narr rc. L. Für diese stellen wir jetzt die dritte Umendungsform auf. Zustandsfall: der Mensch arbeitet; Beziehungsfall: die Seele des Menschen ist unsterblich; Deutfall: Die Reinlichkeit gefällt dem Menschen; Wirkfall: Gott liebt

den Menschen. L. Schreibt diese Fälle als Muster für die dritte Umendungsweise auf.

Einzahl: 1r Fall: der Mensch
2r Fall: des Menschen
3r Fall: dem Menschen
4r Fall: den Menschen.

L. Nun auch mit der Mehrheitsbezeichnung: die Menschen arbeiten; die Seelen der Menschen sind &c.

Mehrzahl: 1r Fall: die Menschen
2r Fall: der Menschen
3r Fall: den Menschen
4r Fall: die Menschen.

L. Wie ist das Wort Mensch in diesem, diesem, diesem &c. Falle verändert in der Einheitsbezeichnung? Wie in der Mehrheitsbezeichnung? Welche Fälle sind einander gleich in der Umendungsbezeichnung?

L. Endet das Wort Bauer eben so um. Welcher unbedeutende Unterschied findet zwischen der Umendung dieses Wort und des Wortes Mensch Statt? Woher kommt dieser kleine Unterschied? (Es endigt mit einer kurzen Spelle.

L. Nun haben wir aber noch zu untersuchen, welche Wörter denn eigentlich diese Umendungsform fordern. Nach welcher Form wird das Wort Mann, Ofen &c. umgeendet? K. Nach der ersten Umendungsform werden &c. L. Aber das Wort (der) Rabe, Ochs? K. Nach der dritten. L. Wie wird an den

Wörtern Mann, Ofen ꝛc. die Mehrheit bezeichnet? K. Durch Zusatz der Endspelle er, oder auch gar nicht. L. Wie wird aber an dem Worte Rabe die Mehrheit bezeichnet? K. Durch Zusatz des Buchstaben n. L. Wie an dem Worte Ochs? K. Durch Zusatz der Endspelle en. L. Welche Wörter werden nun nach der dritten Form umgeendet? K. Diejenigen, bei denen die Mehrheit durch den Zusatz n oder en bezeichnet wird.

---

1. Man gibt auch für diese Form die umzuendenden Wörter selbst vor, um diejenigen, welche schwerer unter die Regel zu bringen sind, erst nach gehörig erlangter Fertigkeit einüben zu lassen.

2. Um mit dieser auf drei Formen vereinfachten Umendungsweise aller deutschen Namenwörter nach allen dabei zu nehmenden Rücksichten recht vertraut zu werden, darf man nur den Aufsatz im baierischen Schulfreunde (XIV. Bändchen, Seite 41. ff. von Herrn Kirchenrathe v. Stephani) fleißig studiren. Heyse legt in seiner Sprachlehre ebenfalls diese Ansicht zu Grunde. Hier, wo blos gezeigt werden sollte, wie man nach derselben unterrichten müsse, konnte Manches nicht so ausführlich behandelt werden; auch gehört zur gründlichen Behand-

lung der Sache selbst mehr, als ein bloser Schullehrer leisten kann.

3. Nach genugsam erlangter Befähigung der Schüler mache man sie auch mit den zur Zeit noch nicht (vielleicht nie) vermieden werden könnenden Ausnahmen von diesen Formen bekannt.

4. Auch sind sie darauf aufmerksam zu machen, daß sich die meisten dieser vereinfachten Formen zur Umbeugung der Namenwörter noch nicht bedienen.

5. Auf die Umänderung des Grundlautes in der Wurzelspelle mancher Wörter sind die Schüler auch aufmerksam zu machen, z. B. Gras, Gräser ꝛc.

6. Die Wurzelspellen, deren Kenntniß bei der Umendung so nothwendig ist, finden die Schüler leicht, indem sie nur bemerken dürfen, auf welche Spelle der Ton fällt.

7. Wer noch 5 oder mehr Umendungsformen für nöthig hält, kann seinen Unterricht darüber, mit geringer Abänderung, dennoch nach den hier gegebenen Winken ertheilen.

§. 34.

Vom ersten Endfalle.

L. Welches ist der erste Fall, warum wir etwas mit Namen nennen? K. Der Fall, da wir einen Zustand von der Sache angeben wollen. L. Wie wollen oder können wir wenigstens diesen F[illegible]ll heißen, weil

er

er des anzugebenden Zustandes wegen gesetzt wird? K. Zustandsfall. L. Nun solche Fälle sollt ihr jetzt einige hernennen. Doch nochmals eine Frage: Mit welchem Worte fragt man nach Personen? K. Mit dem Worte „wer“ fragt man ꝛc. L. Mit welchem Worte fragt man nach Sachen? K. Mit dem Worte „was.“ L. Also: wer steht hier bei mir? K. Michael steht bei Ihnen. L. Was steht hier bei mir? K. Der Tisch steht bei Ihnen. L. Was habt ihr von Michael angegeben? K. Einen Zustand haben ꝛc. L. In welchem Falle steht also der Name: Michael? K. Im ersten oder im Zustandsfalle. L. Was habt ihr vom Tische angegeben? K. Auch einen Zustand. L. In welchem Falle steht daher der Name Tisch? K. Auch im Zustandsfalle. L. Nach welcher Form wird es gebeugt? K. Nach der ersten.

---

1. Man kann die Ordnung beobachten, daß man zuerst Namen mit dem sogenannten männlichen, dann weiblichen, und zuletzt geschlechtslosen Deutewort vorbringen läßt. Doch scheint dieses den kindlichen Geist mehr zu fesseln, als die Gründlichkeit zu befördern.
2. Man übt nun diesen Fall auch in der Mehrheit.
3. Nach diesem setzt man Zahlwörter vor die Namen.
4. Der Umstand, daß Eigennamen kein Bestimmungs-

wort vor sich nehmen (Abschn. 1. §. 2. Bem. 3.) wird wiederholt verdeutlicht.

5) Diese Lekzion kann um so viel mehr abgekürzt werden, als man sie schon seit §. 5. des ersten Abschnittes immer in praktischer Beziehung vor sich hatte.

§. 35.

Einübung des vierten Endfalles.

L. Nun will ich euch mit demjenigen Falle näher bekannt machen, welchen ihr am letzten kennen gelernt habt. Welches ist dieser? K. Derjenige, wo wir eine Sache nennen, weil der Zustand der ersten auf sie wirkt. L. Oder auch: weil sie den Zustand? K. Weil sie den Zustand der ersten verursacht. L. Wie hieß der Satz, woran ihr diesen Fall kennen gelernt habt? K. Der Herr schlägt den Hund. L. Welcher Name steht hier im vierten Falle? K. Der Name „Hund." L. Was schlägt der Herr? K. Den Hund schlägt der Herr. L. Mit welchem Wort habe ich nach der Sache gefragt, deren Name im vierten Falle steht? K. Mit dem Worte „was." L. Einen andern Satz: Die Mutter liebt das Kind. Auf wen wirkt die Liebe der Mutter? K. Auf das Kind wirkt ꝛc. L. In welchem Falle steht also der Name „Kind?" K. Im vierten Falle. L. Wen liebt die Mutter? K. Das Kind liebt die Mutter. L. Mit welchem Worte habe ich nach dem Kinde gefragt? K. Mit dem Worte: wen.

L. Mit welchem Worte fragt man also nach den Menschen (Personen) deren Namen in der vierten Endung stehen? K. Mit dem Worte: „wen.“ L. Mit welchen beiden Wörtern fragt man also nach Gegenständen, die in der vierten Endung stehen? K. Mit den Wörtern: wen und was. L. Wann gebraucht man „wen?“ Wann „was?“ L. Woran kann man aber erkennen, ob eine Sache in der vierten Endung steht? K. Wenn der Zustand der ersten auf sie wirkt, oder wenn sie die Ursache des Zustandes ist. L. Nun wollen wir recht viele Sätze bilden, in welchen allemal ein Gegenstand im vierten Endfalle genannt ist:

1. Der Jäger schießt (den, die, einen) Haasen.
   Was schießt der Jäger?
2. Die Kinder lieben die Ältern.
   Wer liebt? Wen lieben sie?
3. Die Ältern lieben die Kinder.
   Wer liebt? Wen lieben sie?
4. Die Mädchen lieben die Puppen.
   Wer liebt? Was lieben sie?
5. Der Zimmermeister baut Häuser.
6. Der Baum treibt Blätter.

---

1. Der Lehrer gibt nun zur Übung objektive Zustandswörter vor, als: schlagen, raufen, sehen, hören, machen, bauen, ackern, schneiden, mähen, essen,

trinken, hassen, lieben, verachten, loben, messen, führen, flicken, kaufen ꝛc.

2. Das allgemeine Zustandswort haben erfordert gleichfalls die vierte Endung, z. B. der Baum hat Wurzeln, Äste, Zweige, Blätter ꝛc.

Anders ist es hingegen mit seyn und werden, auf welche das folgende Namenwort wieder in die erste Endung kommt, z. B. Jacob ist ein guter Junge; die Hunde sind Säugthiere; aus dem Gänschen wird eine Gans ꝛc.

Da die Schüler unfehlbar dergleichen Sätze vorbringen, und um so mehr glauben, der zweite Name stünde allemal in der vierten Endung, weil man nur mit was nach demselben fragt; so hat man sie auf ihren Irrthum desto sorgfältiger aufmerksam zu machen, und ihnen zu zeigen, daß diese zweimalige Anwendung des Zustandsfalles daher komme, weil im Grunde nur 2 Sachen miteinander verglichen werden, in so fern sie einerlei Zustände haben. Jacob ist ein guter Junge heißt demnach Jacob hat die einem guten Jungen zukommenden Eigenschaften, ist mit ihm in einerlei Zustand, mithin auch in demselben Falle.

3. Man macht zugleich auf die Umendung der mit vorkommenden Eigenschaftswörter aufmerksam, und

wiederholt fleißig die den vierten Fall betreffenden Fragen.

§. 36.

Fortsetzung durch den Gebrauch passender Verhältnißwörter.

L. Was besitzt der Reiche? K. Der Reiche besitzt Geld. L. Was fehlt aber dem Armen? K. Dem Armen fehlt das Geld. L. Ohne was ist der Arme? K. Ohne Geld ist er. L. Also: der Arme ist ohne Geld. Gebt den Klassennamen eines jeden Wortes an! (Geschieht.) L. Wie verhält sich der Arme zum Gelde? K. Er ist ohne Geld. L. In welchem Endfalle steht das Wort Geld, weil man fragen muß: ohne was? K. Im vierten. L. Was für ein Wort steht noch dabei? K. Ein Verhältnißwort. L. Wie lautet der Satz, wenn wir das Verhältnißwort hinweglassen? K. (Mit Gelächter.) Der Arme ist — Geld. L. Wie steht es jetzt mit diesem Satze? K. Er ist falsch. L. Welches Wort muß hinzu kommen, wenn er richtig seyn soll? K. Das Wort ohne. L. Auf welchen Endfall weißt aber dieses Verhältnißwort hin? K. Auf den vierten. L. Worauf weisen also manche Verhältnißwörter hin? K. Auf einen vierten Endfall. L. Was brauchen wir oft, damit wir in einem Satze einen Namen im vierten Falle anbringen dürfen? K. Verhältnißwörter. L. Durch

was für Wörter wird oft der vierte Fall vorbereitet? K. Durch Verhältnißwörter u. s. f.

Die Fortsetzung und schriftliche Nachübung dieser Lekzion richtet sich genau nach §. 14. da sie nur eine Erweiterung desselben ist.

§. 37.

Einübung des dritten Endfalles.

L. Wem soll das Kind in der Schule gehorchen? K. Dem Lehrer soll ꝛc. L. Wem giebt der Vater Brod? K. Dem Kinde gibt ꝛc. L. In welchem Endfalle steht der Name „Vater“? K. Im ersten Endfalle. L. Warum? K. Weil von ihm ein Zustand angegeben ist. L. Welches ist das Zustandswort? K. Das Wort „gibt“ L. Wem gibt er? K. Dem Kinde gibt er. L. Auf wen deutet also sein Zustand? K. Auf das Kind deutet sein Zustand. L. In welchem Endfalle steht deswegen der Name Kind? K. Im dritten Endfalle. L. Wem gibt der Vater Brod? K. Dem Kinde gibt er Brod. L. Wie lautete meine Frage? K. Wem gibt ꝛc. L. Mit welchem Worte habe ich nach dem Kinde gefragt? K. Mit dem Worte „wem“ haben Sie nach dem Kinde gefragt. L. Mit welchem Worte fragt man also nach dem Namen, welcher in der dritten Endung steht? K. Mit dem Worte: „wem“

fragt man ꝛc. L. Wir wollen nun mehrere Sätze mit einem dritten Endfalle bilden.

---

1. Fortsetzung, wie §. 35.
2. Bei dieser Übung treten zweierlei Fälle ein. Entweder es besteht blos eine erste und dritte Endung z. B. Das Kind folgt der Mutter; oder es findet dabei auch noch eine vierte Endung Statt z. B. Das Singen ist dem Kinde ein Vergnügen.
3. Indem man hier hauptsächlich den dritten Endfall immer heraus heben läßt, sehe man auch dahin, daß die Schüler das Wort „wem“ von dem Worte „wen“ gehörig unterscheiden.
4. Die Umendung des Deutewortes dem in der Einzahl, und den in der Mehrzahl macht besondere Schwierigkeiten, welche man mit unverdrossenem Fleiße bekämpfen muß.

§. 38.

Fortsetzung durch den Gebrauch passender Verhältnißwörter.

Diese Lekzion wird eben so eingeleitet und abgehandelt, wie §. 36. Die hierher gehörigen Verhältnißwörter sind im ersten Abschnitte §. 15. vorgetragen. Da die katechetische Ausführung dieses Werkchen ohnehin über meinen Wunsch erweitert, so werde ich überall so viel abzukürzen suchen, als möglich ist, oh-

ne das auf dem Titelblatte gethane Versprechen zu verletzen. Daher begnüge ich mich auch hier, auf die angezogenen Stellen blos zurück zu weisen, und füge nur die Bemerkung noch bei, hinsichtlich der Fragen nach dem Namen dritter Endung das Nöthige zu beobachten. Nach Personen fragt man „wem?“ mit Beisetzung des Verhältnißwortes z. B. bei wem? aus wem? von wem? Nach Sachen aber wo? mit Beisetzung des Verhältnißwortes, z. B. wozu? wobei? rc.

Hier ist auch der Ort, den Schülern über die §. 17. abgehandelten wechselnden Verhältnißwörter, den dort nur angedeuteten Aufschluß zu geben, der für sie nun eben so faßlich, als interessant ist.

§. 39.

Einübung des zweiten Endfalles.

1) Die Einleitung zu dieser Lekzion mag man aus §. 32. Satz 2. wiederholen, und die dort angedeuteten Winke über das Fragewort „wessen?“ weiter ausführen.

2) Alsdann stellt man mehrere solche Fragen auf, z. B. Wessen Hände sind nicht rein? Wessen Fleiß ist nicht zu loben? Wessen Buch ist dieses? Wessen Mütze ist gestern in der Schule liegen geblieben?

NB. „Damit die Schüler den Sinn dieser Fra„ge recht fassen, und selbst Sätze mit derselben auf„stellen mögen, zeige man ihnen nur, daß sie überall „hin gehöre, wo sie „wem seine?“ fragen. Sie „sollen sich daher solche Fragen ausdenken, und an„statt der fehlerhaft gebraucht werdenden Wörter „wem seine,“ das Wort wessen vorsetzen, z. B. „Wem seine Ochsen wurden gestern verkauft? ꝛc.“

3) Wenn der Name eine Sache andeutet, fragt man gerne: was für? z. B. Was für eine Thür sollst du nicht offen lassen? K. Die Thür der Schulstube.

4) Den reichlichsten Stoff für diese Übung geben die Theil- und Besitzverhältnisse, bei deren Bezeichnung man zugleich einen vierten Endfall mit angibt, z. B. der Kopf ist ein Theil des (wessen?) Körpers. Der Apfel ist eine Frucht des Apfelbaumes.

5) Auch mit Beisetzung eines allgemeinen Zustandswortes können Sätze mit einer zweiten Endung gebildet werden z. B. der Geruch der Rose ist angenehm.

6) Auch bei dieser Lekzion übersehe man nicht, zugleich auf die Umendung der Bestimmungswörter aufmerksam zu machen.

7) Einen anderweiten Stoff für diese Lekzion findet

man in der Auflösung zusammengesetzter Namenwörter.

8) Der Lehrer hat sich immer eine mäsige Anzahl Fragen für diese den Kindern schwer ankommende Übung in Bereitschaft zu halten.

§. 40.

Fortsetzung mit passenden Verhältnißwörtern.

Die hieher gehörigen Verhältnißwörter siehe §. 16. Durch diese wird nun die so wichtige als schwere Aufgabe gar gelößt. Es ist den Kindern erfreulich, auf diesem für sie so unheimischen Wege jene alten Bekannten wieder zu finden, und von ihnen vollends zu dem ersehnten Ziele geführt zu werden.

II. Von der Umendung der Eigenschaftswörter.

§. 41.

Erster Fall.

L. Wovon können wir Eigenschaften angeben? K. Von den Sachen (Personen) und von ihren Zuständen. L. Wohin wird das Eigenschaftswort gesetzt, wenn es sich auf die Sache selbst bezieht? K. Vor den Namen der Sache. L. Ein Beispiel hierüber! Der gute Wein. L. Was kann man jedem Namen vorsetzen? K. Ein Eigenschaftswort ꝛc. L. Sagt das Beispiel noch einmal! K. Der gute Wein. L. Wel-

che Wörter habt ihr bisher immer in verschiedene Endfälle gesetzt? K. Die Namen- und die Bestimmungswörter. L. Was setzt ihr aber jetzt noch davor? K. Eigenschaftswörter. L. Welche Wörter richten sich also auch nach den Endfällen? K. Die Eigenschaftswörter richten sich auch nach den Endfällen. L. Sagt mir jetzt noch ein Beispiel im ersten Endfalle! K. Der alte Mann! L. Gebt einen Zustand dazu an! K. Der alte Mann stirbt u. s. f.

---

1. Je vertrauter die Schüler bereits mit den Eigenschaftswörtern sind, desto kürzer kann man den ersten und vierten Endfall derselben abthun. Schwieriger bleiben immer der zweite und dritte.
2. Man sehe dahin, daß sowohl die Mehrheit als die Einheit mit Beisetzung der beiderlei Bestimmungswörter bezeichnen gelernt werde.

§. 42.

Eigenschaftswörter im vierten Endfalle.

L. Der Pudel ist ein Hund. In welchem Endfalle steht der Name „Hund?" K. Im vierten Endfalle ꝛc. L. Setzt ein Eigenschaftswort zu diesem Namen! K. Der Pudel ist ein schöner Hund. L. In welchem Endfalle steht jetzt das Eigenschaftswort? K. Im vierten Endfalle. L. Setzt es auch vor den Na-

men der ersten Endung! K. Der schöne Pudel. L. L. Mit einem Zahlworte! K. Ein schöner Pudel. L. Sagt es überhaupt von mehreren Pudeln. K. Schöne Pudel. L. Setzt das Eigenschaftswort wieder zu der vierten Endung! K. Die Pudel sind schöne Hunde u. s. f.

Was §. 35. und 36. *ohne* Eigenschaftswörter zu beobachten war, das hat man hier in Verbindung *mit* Eigenschaftswörtern vorzunehmen.

§. 43.

Eigenschaftswörter im dritten Endfalle.

Diese Lekzion richtet sich ganz nach §. 37. und 38. nur mit dem Unterschiede, daß man den Namen dritter Endung Eigenschaftswörter beisetzen läßt, und die Aufmerksamkeit der Schüler vorzüglich mit der Umendung *dieser* beschäftiget.

§. 44.

Eigenschaftswörter im zweyten Endfalle.

Das Verfahren ist dem in §. 39. und 40. gleich. Das Übungsbeispiel muß durchgängig ein vollständiger Satz seyn, als: Die Haare *eines alten Mannes* sind weiß.

Man kann zur Erleichterung zuerst den Satz angeben, und dann das Eigenschaftswort beisetzen lassen.

§. 45.

Umendungen der Eigenschaftswörter ohne vorgesetzte Bestimmungswörter.

1) Man verdeutlicht den Kindern nochmals, daß, wenn man von Gegenständen nicht angeben wolle, welche, oder wie viel man meine, oder: wenn sie nicht zählbar seyen (Salz, Sand), keine Bestimmungswörter vor dieselben gesetzt werden. Alsdann läßt man einige Namen auf diese Weise angeben, z. B. Vieh, Geld, Sterne, Bäume, Menschen, Holz ꝛc. Ist dieses den Schülern geläufig, so läßt man Eigenschaftswörter dazu setzen, als: schönes Vieh, gutes Geld, glänzende Sterne, hohe Bäume ꝛc. Man macht hierbei auf den Unterschied, zwischen der Endung der Eigenschaftswörter mit, und der Endung derselben ohne vorgesetztes Bestimmungswort recht aufmerksam.

2) Nun geht man auf die Versetzung in die verschiedenen Endfälle über z. B.

a) Erster Endfall: Gesunde Kinder sind munter.
Süße Milch schmeckt gut.
Warmes Brod dampft ꝛc.

b) Vierter Endfall: Reiche Bauern haben schöne Felder.

Gute Bäume tragen gute Früchte.

Auf fetten Äckern wächst schöner Klee ꝛc.

c) Dritter Endfall: Braven Kindern ist man gut.

Haltet euch nicht zu ungezogenen Buben.

Folgt gerne gutem Rathe ꝛc.

d) Zweiter Endfall: Der Genuß starker Getränke ist dem Menschen schädlich.

Das Betragen ungezogener Kinder wird getadelt.

Die Folgen kleiner Vergehungen sind oft sehr bedeutend.

NB. „3. Man hüte sich vor unnöthiger Breite, und „ängstlichem Haschen nach Beispielen, die sich in „allen Veränderungsfällen gut ausdrücken las„sen. Wir sind erst in der Wortbaulehre.“

§. 46.

Umendung der Eigenschaftswörter nach den Gradbestimmungen.

a) L. Meine Kinder, der Zwetschenbaum blühet heuer schön; aber welcher Baum blühet noch schöner?

K. Der Birnbaum blühet noch schöner. L. Welcher Baum blühet am schönsten? K. Der Apfelbaum blühet am schönsten. L. Ich will einmal diese 3 Sätze anschreiben:

Der Zwetschenbaum blühet schön.

Der Birnbaum blühet schöner.

Der Apfelbaum blühet am schönsten.

L. Von welchen 3 Bäumen reden wir? Was sagen wir von jedem derselben? K. Daß er blühe. L. Welcher von ihnen blühet? K. Jeder derselben blühet. L. Welchen Zustand haben sie miteinander gemein? K. Den, daß sie alle 3 blühen. L. Was ist das für ein Zustand? K. Ein gemeinschaftlicher Zustand? L. Was haben wir an diesen Bäumen aufgesucht? K. Einen gemeinschaftlichen Zustand. L. Wodurch haben wir aber den Zustand genauer bestimmt? K. Dadurch, daß wir ein Eigenschaftswort dazu gesetzt haben. L. Was haben wir aber von dem Zustande angegeben? K. Eine Eigenschaft haben wir von dem Zustande angegeben. L. Wie heißt das Eigenschaftswort? K. „Schön" heißt es. L. Auf welches Wort haben wir daher in diesen Sätzen besonders zu merken? K. Auf das Wort „schön" haben wir besonders zu merken. L. Warum? K. Weil der Zustand dadurch genauer bestimmt wird. L. Wie heißt das Eigenschafswort im ersten Satze? K. „Schön" heißt das Eigenschaftswort im ersten

Satze. L. Wie heißt es aber im zweiten Satze? K. „Schöner“ heißt es im ꝛc. L. Welches von diesen beiden Wörtern drückt einen größeren Grad des Schönen aus, als das andere? K. Das Wort schöner drückt einen größeren Grad aus, als das Wort schön. L. Welcher Baum blühet schöner als der Zwetschenbaum? K. Der Birnbaum ꝛc. L. Wenn wir einen größeren Grad des Schönen ausdrücken wollen, so dürfen wir nicht sagen: er blühet auch schön, sondern wir müssen sagen? K. Er blühet schöner. L. Was haben wir mit dem Eigenschaftsworte gemacht, damit es die Eigenschaft in einem größeren Grade ausdrücke? K. Wir haben die Spelle er an dasselbe gehängt. L. Welche Bäume haben wir mit einander verglichen? K. Den Zwetschenbaum und den Birnbaum. L. Wodurch haben wir also gefunden, welcher schöner blühet, als der andere? K. Dadurch, daß wir sie miteinander verglichen haben. L. Wie wollen wir daher diesen größeren Grad des Schönen heißen, weil wir ihn durchs Vergleichen bemerkt haben? K. Vergleichsgrad. L. Und durch welche Endspelle haben wir diesen Vergleichsgrad angezeigt? K. Durch die Endspelle er. L. Wir wollen nun mehrere solche Gradbezeichnungen machen. Die Ratten sind klein; aber die Mäuse? K. Die Mäuse sind noch kleiner. L. Peter schreibt schlecht, aber? K. Johann schreibt noch schlechter u. s. f.

b) Nun

b) Nun wollen wir aber auch den dritten unserer angeschriebenen Sätze betrachten. Der Birnbaum blühet schöner als der Zwetschenbaum. An welchem Worte muß man erkennen, daß ihm die Eigenschaft in einem größern Grade zukommt? K. An dem Eigenschaftsworte selbst. L. Was muß nämlich damit geschehen, weil der Grad der Eigenschaft ein anderer ist? K. Das Eigenschaftswort muß auch verändert werden. L. Nun seht! in diesem letzten Satze ist das Eigenschaftswort wieder anders, wie wird daher der Grad der Eigenschaft seyn? K. Er wird auch wieder anders seyn. L. Wie blühet der Apfelbaum? K. Er blühet am schönsten. L. Blühet er weniger schön, als die anderen beiden Bäume? K. Nein er blühet noch schöner. L. Mit welchen Blüthen ist die Apfelblüthe verglichen? K. Mit der Zwetschen- und Birnblüthe. L. Welche Blüthen übertrifft die Apfelblüthe an Schönheit? K. Die Apfelblüthe übertrifft die Zwetschen- und Birnblüthe an Schönheit. L. Wie wollen wir diesen Grad der Schönheit nennen, da er die andern übertrifft? K. Den Übertreffgrad. L. Übertreffungsgrad. L. Wie wird dieser Grad angezeigt? L. Welche Endspelle ist an das Eigenschaftswort gefügt? Was für ein Wörtchen ist vor dasselbe gesetzt? Wie drückt man es also aus, wenn man eine Eigenschaft im höchsten Grade bestimmen will? Wir wollen nun mehrere solche Bestimmungen angeben!

Das Haus ist hoch; die Kirche ist höher; der Thurm ist am höchsten. Das Kalb ist groß; die Kuh ist größer; der Ochs ist am größten u. s. f.

---

1. Man lasse immer den ganzen Vergleich ausführen.

2. Man lasse den Vergleich auch mit Eigenschaftswörtern vor Namenwörtern ausführen, z. B. Ein kluger Mann, ein klügerer Mann, der klügste Mann.

3. Man mache auf die häufige Umänderung der Grundlaute in der Wurzelspelle aufmerksam.

4. Man sehe dahin, daß die freie Geistesthätigkeit nicht gehemmt werde. Denn man könnte einen sehr regelmäßigen Plan zur Einübung aller besondern hierher sich beziehenden Verhältnisse anlegen; allein die sorgfältigste, ängstlichst geregelte Übung bringt bei mechanischem Abrichten den Schüler nicht zu der Gewandtheit und Sicherheit, die man an dem geistig unterrichteten in vorkommenden Fällen oft unerwartet bemerkt. Jener hat das Höchste erreicht, wenn er seine Aufgabe unter die erlernte Regel bringt; dieser aber schafft an dem vorkommenden Falle sich selbst die Regel, und bedarf dazu blos leidender Fingerzeige.

5. Beigesetzte Nebenwörter bestimmen die Eigenschaften auch genauer, z. B. gar schön rc. Aber hier

ist von einer Gradbezeichnung die Rede, welche auf bestimmter Vergleichung beruhet.

6. Die von der Form der Gradbezeichnung ganz abweichenden: gut, viel rc. kommen in besondere Betrachtung. Bei dieser Art zu unterrichten, wo mehr auf die lebendige Bedeutung, als auf die todte Regel gesehen wird, verursachen diese letzteren Wörter keine erhebliche Schwierigkeit, zumal da wir in der Muttersprache unterrichten.

III. Von den stellvertretenden Wörtern, (Fürwörtern allgemeinen Namen und deren Umendung).

§. 47.

Einige Einwürfe.

Erster Einwurf: Hier ist ein Verstoß gegen die logische Eintheilung: In der Wortbeugungslehre wird eine Wörterklasse kennen gelehrt!

Antwort:

Dieser Einwurf beruhet auf blosem Scheine. Mit den stellvertretenden Wörtern hat es ohngefähr dieselbe Bewandniß, als mit den allgemeinen Zustandswörtern. So wie diese Zustandswörter als Stellvertreter gebraucht werden, wo uns besondere Zustandswörter, entweder ganz fehlen, oder die vorhandenen die Verhältnisse nicht hinlänglich bezeichnen; so bedienen wir uns der Fürwörter, wo wir den eigentlichen Na-

men der Personen oder Sachen nicht nennen können oder wollen. Wir nennen daher letztere mit gleichem Rechte allgemeine Namen, als wir erstere allgemeine Zustandswörter nennen. Die Schüler werden daher nicht mit einer neuen Wörterklasse, sondern nur mit einer neuen Ansicht der Namenwörter bekannt gemacht.

Zweiter Einwurf: Man hätte diese Ansicht schon bei Abhandlung der Namenwörter im ersten Abschnitte darstellen sollen.

Antwort:

Auch von dieser Behauptung werden diejenigen gerne abstehen, welche, den Sprachunterricht selbst betreibend, Gelegenheit haben, wahrzunehmen, daß sich in Ansehung dieser Wörter selbst jetzt noch bedeutende Schwierigkeiten vorfinden, welche dazumal unübersteigliche Hindernisse gewesen wären, zumal, da die meisten dieser Wörter (mit Ausnahmen der persönlichen) schicklicher Weise nur in zusammengesetzten Sätzen vorkommen können.

Dritter Einwurf: So hätte man wenigstens die Personwörter: ich, du, er ꝛc. dort zur Sprache bringen, und auf die übrigen stellvertretenden Wörter einstweilen hinweisen sollen.

Antwort:

Unmittelbar nach den Namenwörtern würde die-

ses offenbar nur zur Verwirrung der Begriffe geführt haben. Wo sollten sie aber sonst eingeschaltet werden, ohne daß man dagegen hätte Einwürfe machen können? Ich will indessen nicht ganz in Abrede stellen, daß man es nach Einübung der Zustandswörter, (§. 4.) zur bessern Handhabung derselben, thun könne.)

Vierter Einwurf: Warum wird ihnen gerade hier eine Stelle angewiesen?

Antwort:

Die Zustandswörter sollen nunmehr umgeformt werden, und dieses kann ohne den Gebrauch persönlicher Fürwörter nicht gehörig geschehen. Jene müssen also vorher abgehandelt werden, und man hatte keinen Grund, die ebenmäsige Behandlung der übrigen noch weiter hinauszuschieben.

§. 48.

Allgemeine Namen.

Methodisches Verfahren.

1) L. Johann, stehe auf! (Johann steht auf.) In welchem Zustande bist du jetzt? J. Ich stehe. L. Was hast du angegeben? J. Meinen Zustand habe ich angegeben. L. Was für 2 Wörter hast du gesprochen, um denselben anzugeben? J. Ich habe gesagt: Ich stehe. L. Welches ist das Zustandswort? J. Das letzte Wort ꝛc. L. Was ist das erste für ein

Wort? K. — L. Wovon kann man Zustände angeben? K. Von Personen und Sachen ꝛc. L. Womit müssen wir Personen und Sachen nennen? K. Mit Namenwörtern. L. Was für Wörter gehören also zu den Zustandswörtern? K. Namenwörter gehören ꝛc. L. Was für ein Wort sollte also das erste seyn? K. Ein Namenwort ꝛc. L. Ist es aber eines? heißt du etwa Ich? K. Nein. L. Von wem hast du einen Zustand angegeben? K. Von mir selber. L. Was für ein Wort hast du anstatt deines Namens gesprochen? K. Das Wort: „Ich.“ L. Gieb du auch einen Zustand von dir selber an! Peter: Ich sitze. L. Auch du! Ros. Ich lerne. L. Auch du! Lotte: Ich lebe u. s. f. L. Welches Wort gebraucht jedes von euch, anstatt seines Namens? K. Das Wort: „Ich.“ L. Von wem hast du einen Zustand angegeben? K. Von mir selber. L. Wann gebrauchst du also das Wort „ich“ anstatt deines Namens? L. Wenn ich von mir selber rede. L. Wie viele von euch können das Wort „ich“ anstatt ihrer Namen gebrauchen? K. Jedes von uns kann das Wort „ich“ anstatt seines Namens gebrauchen. L. Wann? K. Wenn es von sich selber redet. L. Wie wollen wir dieses Wort heißen, weil ihr es alle anstatt eurer Namen setzen könnet? weil es so allgemein für alle Namen gebraucht werden kann? K. — L. Wie nennen wir die Wörter, welche wir so allgemein zur Bezeich-

nung vieler Zustände nehmen? K. Allgemeine Zustandswörter. L. Wie wollen wir nun ein Wort heißen, welches wir so allgemein anstatt unserer Namen setzen? K. Ein allgemeines Namenwort. L. Was für ein Wort ist also das Wort „ich?" K. Ein allgemeines Namenwort. L. Warum? K. Weil rc.

2) L. Sage einmal zur Sophie, in welchem Zustande sie ist! (K. zu Sophien) du sitzest. L. Wie sagtest du zu ihr? Welches ist das Zustandswort? Wie hieß das andere Wort? Was für ein Wort hätte es eigentlich seyn sollen? Wie sagtest du anstatt des Namenwortes? Was ist es für ein Wort? Warum? Laßt uns doch sehen, ob wir es eben so allgemein anwenden können, als das Wort ich. Sage zur Babet, in welchem Zustande sie ist! Zu Joseph! Zur Rosine! u. s. f. Wie sagst du zu Michael, wenn du mit ihm selbst redest? K. Ich sage „du" zu ihm. L. Anstatt, daß du allemal seinen Namen nennest, sagst du nur? K. Ich sage nur „du." L. Wie sagst du zum Peter? Joseph? Johann? rc. K. Ich sage zu jedem „du." L. Wann? K. Wenn ich mit ihm rede. L. Wie kannst du zu jedem Schüler, und jeder Schülerin sagen, wenn du mit ihnen redest? K. Du kann ich sagen. L. Welches Wort brauchst du alsdann nicht zu nennen? K.

Ihre Namen brauche ich alsdann nicht zu nennen. L. Was für ein Wort wendest du also allgemein für den Namen an, wenn du mit ihnen redest? K. Das Wort „du." L. Was ist es also für ein Wort? K. Ein allgemeines Namenwort.

---

1. Auf gleiche Weise wird nun auch der drittpersonliche allgemeine Name (er, sie, es, man) abgefragt. Man hat dabei bemerklich zu machen, daß man den Namen einer Person oder Sache, (denn diese letzteren beziehen sich auch auf Sachen) nicht immer wiederhole, wenn man von ihr redet, sondern, wenn er einmal genannt ist, blos durch diese allgemeinen Namen daran erinnere, um sich kürzer, kraftvoller und angenehmer auszudrücken.

2. Nach gleichen Abstufungen wird nun auch die Mehrheitsbezeichnung (wir, ihr, sie) abgefragt. Man muß diesem Unterrichte selbst beigewohnt haben, um sich die ausserordentliche Freude vorzustellen, welche die Schüler darüber äussern, anstatt der 50—100 Namen einer ganzen Versammlung nun blos sagen zu dürfen, wir, ihr, sie. Sie äussert sich so lebhaft, als hätten sie dieses Wort vorher gar nicht gekannt, und nun eine wundergroße Entdeckung gemacht. An solchen Fällen zeigt sich der große Vor-

zug der bildenden Lehrweise vor der mechanischen recht unverkennbar.

3. Der allgemeine Name „es“ (etwas) gibt Gelegenheit, den Schülern einleuchtend zu machen, daß wir oft einen Zustand gar nicht bestimmen könnten, wenn wir dieses allgemeine Namenwort nicht hätten, indem wir gar oft den eigentlichen Namen eines Dinges nicht wissen, z. B. es poltert. Wer poltert? Das wissen wir jetzt nicht. Was poltert? Auch das wissen wir nicht.

4. Ist man mit den Personwörtern soweit ins Reine gekommen, so kann man seinen Schülern auch das Vergnügen machen, ihnen zu erklären, warum man manche Menschen nicht: „Du“ sondern Er, Ihr, Sie, anredet. Hinsichtlich des drittpersönlichen Er und Sie, welches sich eigentlich auf Abwesende bezieht, wolle man nämlich gleichsam eine (vor- oder nachstehende) Entfernung seiner Person von der angeredeten ausdrücken. In Ansehung des „Ihr“ hingegen, wolle man ihr zu erkennen geben, daß man den Abgeredeten allein für so bedeutend halte, als vor unseres Gleichen (oder, wenn Höhere gegen Niedere reden, von seines Gleichen) Mehrere. Was endlich das „Sie“ betrifft, wolle man dadurch nicht allein das Achten für mehrere, sondern zugleich auch die (vor- oder nachstehende)

Entfernung ausdrücken. Natürlicher läßt sich diese Unnatürlichkeit wohl nicht erklären.

5) Eine geregelte Unterscheidungslehre zwischen persönlichen, zueignenden, anzeigenden ꝛc. Fürwörtern gehört schwerlich in den Elementarunterricht.

§. 49.

Fortsetzung.

1. Mein, dein, sein, unser, euer, ihr.

L. Wessen Buch ist das? K. Das ist mein Buch. L. Was für ein Wort hast du bei dieser Antwort anstatt deines Namens genannt? K. Das Wort „mein." L. Was ist dieses demnach für ein Wort? K. Ein allgemeines Namenwort. L. u. s. f.

---

2) Jener — dieser; jeder, mancher ꝛc.

L. Hier zeige ich euch 2 Schmetterlinge. Jener todt, dieser noch lebendig. Was habe ich durch das Wort „jener" angezeigt? K. Jenen Schmetterling. L. Was ist es also für ein Wort; weil ich den Namen Schmetterling nicht mehr zu wiederholen brauchte, sondern durch das Wort „jener" anzeigte? K. Ein allgemeines Namenwort. L. u. s. f.

---

3. Derjenige — welcher; derselbe, der, die, das, wer 2c.

Beispiel.

Wer Gottes Wege geht,
Nur der hat wahren Frieden 2c.

L. Wer soll Gottes Wege gehen? K. Alle Menschen. L. Was für ein Wort steht aber anstatt des Namens: „Menschen?“ K. Das Wort „wer“ steht anstatt des Namens Menschen. L. Was ist es also für ein Wort? K. Ein allgemeiner Name. L. L. Wer hat wahren Frieden? K. Wer Gottes Wege geht. L. In welcher Endung steht der Ausdruck: wahren Frieden? K. In der vierten Endung. L. Wie heißt aber der Name, der in der ersten Endung steht? K. — L. Steht etwa keiner da? K. Nein. L. Wenn kein besonderer Name in der ersten Endung steht, wodurch muß derselbe ersetzt seyn? K. Durch einen allgemeinen Namen. L. Nun welches ist der allgemeine Name in dem Satze: Nur der hat wahren Frieden? K. Das Wort der ist der allgemeine Name. L. Richtig; weil wir dieses Wort setzen, so brauchen wir nicht mehr zu sagen: der Mensch hat 2c. sondern wir können sogleich sagen: der hat wahren Frieden 2c. u. s. f.

4. Wer? was? welcher? welche? welches? was für? ꝛc.

L. Wer pfeift drausen? K. Des Wirthes Georg pfeift. L. Wenn ich es schon gewußt hätte, was würde ich nicht gethan haben? K. Sie würden nicht gefragt haben. L. Wenn ich den rechten Namen einer Sache oder Person nicht weiß, was für ein Wort muß ich alsdann gebrauchen? K. Ein allgemeines Namenwort. L. Nun habe ich den Namen dessen, der pfeift nicht gewußt, was für einen Namen habe ich also bei meiner Frage anwenden müssen? K. Einen allgemeinen Namen haben ꝛc. L. Meine Frage hieß: Wer pfeift? Welches ist nun hierbei der allgemeine Name? K. Das Wort „wer" ist der allgemeine Name. L. Ein Namenwort muß es ohnehin seyn, weil das andere ist? K. Ein Zustandswort. L. Was für Namen gebrauchen wir also, wenn wir nach einer Person oder Sache fragen? K. Allgemeine Namen. L. Warum? K. Weil wir die eigentlichen Namen nicht wissen. L. u. s. f.

§. 50.

Von den Umendungen der allgemeinen Namen.

1) Die §. 48. angeführten allgemeinen Namen werden kürzlich eben so umgeendet, wie die besonderen von §. 35—40. z. B. Ich liebe dich. Du

liebst mich. Wir besuchen Euch. Folge du mir ꝛc.

2) Die unter die Rubriken des 49ten §. gehörigen allgemeinen Namen lasse man auf gleiche Weise in so weit umenden, als man es für erforderlich, und ohne Zeitverlust für andere Lehrgegenstände thunlich halten wird.

3) Man halte sich in dieser Hinsicht an Bemerkung 4. §. 46.

IV. Von den Umbeugungen der Zustandswörter.

§. 51.

Umbeugung nach Person und Zahl.

L. Was thust du in der Schule? mein Sohn! K. Ich lerne. L. Sage dasselbe einmal von Joseph mit einem allgemeinen Namen! K. Er lernt. L. Sage es zu ihm selber! K. Du lernest. L. Was thut Marie in der Schule? K. Sie lernt. L. Was thut auch jenes Mädchen? K. Es lernt. L. Was thut ihr alle? K. Wir lernen. L. Was thun diese Mädcher? K. Sie lernen. L. Sage es zu ihnen selbst! K. Ihr lernt. L. Ich will alle diese Sätze jetzt aufschreiben:

1. Ich lerne; 2. du lernest; 3. er (sie, es,) lernt.
4. Wir lernen; 5. ihr lernet; 6. sie lernen.

L. Welches ist in allen diesen Sätzen das Zustandswort? K. Das Wort lernen. L. Wie lautet es im ersten Satze? K. Lerne. L. Wie lautet es im zweiten? dritten? vierten? ꝛc. L. Was geschieht mit dem Zustandswort fast allemal, so oft es in einen anderen Satz kommt? K. Es wird verändert. L. Wo wird es verändert? K. Am Ende. L. Welche Wörter haben also auch Veränderungsfälle? K. Die Zustandswörter haben auch Veränderungsfälle. L. Woher aber diese Umänderung wohl kommen möge? Laßt uns dieses untersuchen! Wie viel Sätze habe ich angeschrieben? L. Was steht in jedem Satze vor dem Zustandsworte? K. Ein allgemeines Namenwort steht in jedem Satze vor dem Zustandsworte. L. Wie viel allgemeine Namenwörter also? K. Sechs allgemeine Namenwörter. L. Welches von denselben heißt gerade so wie das erste? zweite? ꝛc. K. Keines. L. Wie lautet immer ein jedes? K. Jedes lautet anders, als die übrigen. L. Wie oft ist also der allgemeine Name in diesen 6 Sätzen verändert? K. Sechsmal ist der allgemeine Name verändert. L. Warum wird nun das Zustandswort verändert worden seyn? K. Weil die allgemeinen Namen verändert worden sind. L. Nach welchen Wörtern richten sich also die Zustandswörter in ihren Umendungen? K. Nach den allgemeinen Namenwörtern. L. Lernet nun diese Namenwörter in folgender Ordnung

recht gut auswendig hersagen: Ich, du, er; wir ihr, sie.

Man wird die eingeleitete Übung nur durch eine mäsige Anzahl Beispiele fortzuführen brauchen, wenig Fehler zu verbessern haben, und bald die schriftliche Nachübung eintreten lassen können.

§. 52.

Bezeichnung der vergangenen Zeit mittelst des Hülfswortes „haben.“

L. Wie stellen wir Zustände dar, welche schon vorüber sind? K. Als vergangen stellen wir solche Zustände dar. L. Welches allgemeine Zustandswort hilft sie uns so darstellen? K. Das allgemeine Zustandswort „haben.“ (§. 5. Abschn. 1.) L. Welches noch? K. Das allgemeine Zustandswort „seyn.“ L. Wir wollen nun zur Bezeichnung solcher Zustände auch noch die allgemeinen Namen setzen, und sehen, welche Veränderungen dann an den Zustandswörtern vorgenommen werden müssen. Wir nehmen wieder das Wort lernen. Stellt diesen Zustand als vergangen dar! K. Ich habe gelernt. L. Weiter du? K. Du hast gelernt; er hat gelernt ꝛc.

---

1. Nach hinlänglicher Befähigung kann man auch eine dritte und vierte Endung beisetzen lassen: z. B. Ich habe dem Lehrer gehorcht, du hast dem rc.

2. Man muß das allgemeine Zustandswort „haben" auch als Hauptzustandswort einüben, in Sätzen wie folgende sind: Ich habe Geld gehabt rc. wobei man erklärt, warum es hier zweimal gesetzt werden müsse. Das hohle, beziehungslose Herleiern: Ich habe gehabt, du hast gehabt rc. ist unnütz und geisttödtend.

3. Wo bleibt denn die Bezeichnung der gegenwärtigen Zeit? Diese Bezeichnungsweise ist im §. 4. des ersten und §. 51. dieses Abschnittes hinlänglich abgehandelt worden. Nur über die Benennung „gegenwärtige Zeit" sey mir zu äussern erlaubt, daß ich an sie zwar recht fest, aber desto weniger an die Möglichkeit glaube, sie in unserer Sprache bezeichnen zu können. Die Menschen leben; die Bäume blühen rc. heißt gewiß nicht: sie leben, sie blühen jetzt, sondern drückt nur aus, daß die Menschen, die Bäume rc. dieser Zustände fähig sind, und zu ihrer Zeit sich in denselben wirklich befinden. In den Zustandswörtern leben, blühen rc. liegt der Begriff von Gegenwart gewiß nicht; im Namen oder Bestimmungsworte noch viel weniger; folglich — im ganzen Satze nicht. Wahrschein-

scheinlich war unsere Vorbildungskraft, die uns alles so gerne vergegenwärtigt, der Grund, warum der Deutsche nicht auf eine Bezeichnung der Gegenwart sann, und nachher wird der Grund, warum er diese zeitlose Form für eine Bezeichnung der Gegenwart hielt. Man wird dieß desto wahrscheinlicher finden, wenn man bedenkt, welchen Effekt der Gebrauch dieser zeitlosen Bezeichnungsweise als rhetorische Figur macht. Wer indessen glaubt die Benennung: „gegenwärtige Zeit" beibehalten zu müssen, der wird mit einigen Nebenfragen, die dem Unterrichte eben nicht hinderlich sind, den Schülern seine Ansicht leicht eigen machen können.

§. 53.

Längstvergangene Zeit.

L. Was bemerkt ihr an dem eigentlichen Zustandsworte, wenn wir einen Zustand als vergangen darstellen? K. Daß die Spelle „ge" davor gesetzt wird (§. 5.) L. Und was noch? K. Daß es auch sonst noch etwas verändert wird (ebendaselbst.) L. So bleibt alsdann das eigentliche Zustandswort, wir mögen die allgemeinen Namen davor setzen, wie wir wollen. Aber was für ein Zustandswort wird noch dazu gesetzt, um den Zustand als vergangen darzustellen. K. Ein allgemeines Zustandswort. L. Nach welchen Wörtern wird dieses in jedem Satze abge-

ändert? K. Nach den Namenwörtern, welche darin stehen. L. Warum wird bei Bezeichnung der vergangenen Zustände, nur dieses allemal, und das eigentliche Zustandswort nicht mehr nach den Namen abgeändert? K. Weil nur dieses dazu gehört, die Zustände als vergangen darzustellen. L. Wenn wir also das Vergangene noch anders bezeichnen wollten, was müßten wir hauptsächlich verändern? K. Das allgemeine Zustandswort. L. Warum? K. Weil dieses hauptsächlich den Zustand als vergangen darstellen soll. L. Wie ist der Satz: „Ich habe gelernt" dargestellt? K. Als vergangen. L. Wenn wir ihn so vorstellen wollen, als wäre er noch länger vergangen, was müssen wir besonders verändern? K. Das allgemeine Zustandswort: „haben." L. Nun will ich es thun: Ich hatte gelernt. Wie ist jetzt der Zustand dargestellt? K. So, als wäre er noch länger vergangen. L. Durch welche Veränderung ist dieses geschehen? K. Durch Veränderung des Hülfswortes „haben." L. Welches Wort ist dagegen nicht weiter mehr verändert worden? K. Das Hauptzustandswort ist nicht mehr weiter verändert worden. L. Setzt nun diesen Satz mit den verschiedenen allgemeinen Namen auf! K. Ich hatte gelernt, du hattest gelernt, er hatte gelernt; wir rc.

1. Diese Sprachweise wird gewöhnlich in Beziehung auf nachfolgende Zustände gebraucht, z. B. Ich hatte schon geschrieben, als er kam ꝛc. Aber der Raum ist zu beengt, um auch diese Ansicht katechetisch auszuführen.

2. Man verfahre übrigens gerade so, wie bei der vorhergehenden Lekzion.

§. 54.

Jüngstvergangene Zeit.

L. Heute sollt ihr einen vorzüglich schönen Ausdruck zur Bezeichnung vergangener Zustände kennen lernen. Wenn nämlich ein Zustand noch gar nicht lange vorüber ist, wie zeigen wir dieses an? K. — L. Welche Zeit ist von dem Zustande bestimmt, wenn ich sage: Ich lerne? K. Keine Zeit ist bestimmt. L. Wir wollen aber diesen Zustand so vorstellen, als ob wir uns den Augenblick erst darin befunden hätten, als ob er so eben vorüber wäre. Wir brauchen dazu nicht einmal ein Hülfswort. Merkt nur recht auf! Wenn ich frage: Was thust du? so antwortest du? K. Ich lerne. L. Wenn ich aber frage: Was thatest du? wie antwortest du dann? K. Ich lernte. L. Schön, schön! Wie ist der Zustand dargestellt? K. Als vergangen. L. Wie lange vergangen? K. Als erst vergangen. L. Was für ein Wort

hast du zu dessen Bezeichnung nicht gebraucht? K. Ein Hülfswort habe ich nicht gebraucht. L. Sage den Satz noch einmal. K. Ich lernte! L. Setze auch die übrigen allgemeinen Namen davor! K. Ich lernte, du lerntest, er lernte; wir lernten ꝛc. L. Auf diese schöne Weise wollen wir nun recht viele Zustände angeben.

---

1. Auch in dieser Zeitbezeichnung wird „haben" als Hauptzustandswort eingeübt, z. B. Ich habe Kopfweh; ich hatte Kopfweh, du hattest ꝛc.

2. Lehrer! sucht doch diesen holden Fremdling, (denn ein Fremdling ist er dem gemeinen Volke wirklich) in euren Schulen recht einheimisch zu machen.

§. 55.

Bezeichnung vergangener Zustände mittelst des Hilfswortes „Seyn."

L. Wie viel Grade der Vergangenheit könnt ihr nun bezeichnen? K. Drei Grade ꝛc. L. Welches Wort hilft euch 2 dieser Grade bezeichnen? K. Das allgemeine Zustandswort „Haben." L. Was haben wir aber noch für ein Wort, welches uns vergangene Zustände bezeichnen hilft? K. Das allgemeine Zustandswort „Seyn." L. Gebt mir einen vergangenen Zustand mit Hilfe dieses Wortes an! K. Die Bäume

sind gewachsen. L. Auch an solchen Zuständen können wir drei Grade der Vergangenheit bezeichnen, und das will ich euch jetzt lehren.

---

1. In derselben Abstufung wie von §. 52 — 54. incl. mittelst des Hilfswortes Haben verfahren wurde, werden nun auch diese Übungen vorgenommen.

2. Die Zustandswörter dieser Art, ändern sich zwar auf eine ganz andere (unregelmäsige) Weise ab, als die vorigen, indem wir dortselbst größtentheils regelmäsige zur Sprache brachten, die wir hier gänzlich vermissen; allein da wir für jetzt hauptsächlich auf die Zeitbezeichnung sehen, welche sich in den Hilfswörtern vorzüglich ausspricht, so legt uns diese Unregelmäsigkeit der besonderen Zustandswörter kein erhebliches Hinderniß in den Weg.

§. 56.

Bezeichnung der künftigen Zeit.

1) Die Einleitung besteht in der Wiederholung des §. 7.

2) Nach diesem läßt man die zwei allgemeinen Zustandswörter haben und seyn durch treffende Beispiele in die Bezeichnung der Zukunft setzen,

z. B. Ich werde dich lebenslänglich lieb haben; aber ich werde nicht immer bei dir seyn.

3) Desgleichen wird auch das Wort „werden“ als Hauptzustandswort durch alle Zeitverhältnisse in immerwährender versinnlichender Beziehung abgehandelt, z. B. Ich werde alt werden. Blos zu lehren: Ich werde reden, du wirst reden ꝛc. heißt leeres Stroh gedroschen. Das ist eben das Karakteristische der allgemeinen Zustandswörter, daß die Allgemeinheit ihrer Bedeutung durch einen Beisatz genauer bestimmt werden muß.

4) Die sogenannte vermischtkünftige Zeit wird in zweierlei Fällen gesetzt: a) Wenn wir uns einen künftigen Gegenstand so vorstellen, als wäre er bereits vorüber z. B. Wenn ich werde ausgeschlafen haben ꝛc. Wenn ich gestorben seyn werde ꝛc. b) Wenn wir es im Zweifel lassen, ob etwas, von dem wir denken, es könne schon geschehen sey, wirklich geschehen sey oder nicht, z. B. Er wird die Uhr nun gemacht haben ꝛc. Er wird gekommen seyn ꝛc.

5) Nach diesen Übungen, deren Extension eben nicht bedeutend seyn darf, sind hoffentlich die Schüler im Stande, unter Anleitung des Lehrers, die in den Sprachlehren vorfindlichen Umbildungs-

tafeln selbst zu entwerfen, ohne die Mühe gehabt zu haben, sie auswendig zu lernen.

§. 57.

Bezeichnung leidender Zustände.

1) Hierüber wird als Einleitung §. 8. wiederholt, und dann der Ausdruck den verschiedenen Person- und Zahlverhältnissen angeformt.

2) Nach diesem läßt man den Ausdruck auch nach den verschiedenen Zeitverhältnissen umformen, z. B. Wenn du den Ausdruck: „Ich werde geschimpft" als vergangen darstellen willst, wie mußt du alsdann sagen? K. Ich bin geschimpft worden. L. Welches Wort hilft dir das Vergangene bezeichnen? K. Das Wort „bin" (seyn). Wenn du ihn als noch länger vergangen darstellen willst, wie mußt du dich dann ausdrücken? K. Ich war (§. 55.) geschimpft worden. L. Wie lautet aber der Satz als erst vergangen? K. Ich wurde geschimpft. L. Als künftig! K. — L. Was brauchen wir zur Bezeichnung des Künftigen an einem Zustande? K. Das Hilfswort „werden." L. Und zur Bezeichnung des leidenden Verhältnisses? K. Auch das Hilfswort „werden." L. Wie oft brauchen wir also das Hilfswort „werden" in diesem

Satze? K. Zweimal. L. Nun sprecht ihn richtig aus! K. Ich werde geschimpft — werden. L. Richtig u. s. f.

§. 58.

Bemerkungen über die Regelmäßigkeit und Unregelmäßigkeit der Zustandswörter.

In so weit diese Bemerkungen auf den Elementarunterricht Bezug haben, bestehen sie blos darin, den Schülern anschaulich zu machen, daß viele Zustandswörter den Grundlaut ihrer Wurzelspelle (die Kenntniß der Spellen erlangen sie bei den Unterhaltungen über den Leseunterricht) verschieden verändern, und sich in der vergangenen Zeit nicht auf et, sondern auf en endigen. Das Übrige muß durch Übung und nicht durch Regeln zu erlernen gesucht werden.

§. 59.

Von der nichtbehauptenden Sprechweise, (bedingten Redeform).

L. Wo ist Franz heute geblieben? K. Er ist krank. L. Weißt du dieses gewiß? K. Ja, ich weiß es gewiß. L. Warum kannst du es für gewiß behaupten? K. Weil ich es gewiß weiß. L. Wenn dürfen wir also etwas für gewiß behaupten? K. Wenn wir es gewiß wissen. L. Wenn wir aber etwas nicht ge-

wiß wissen, was dürfen wir alsdann nicht thun? K. Wir dürfen es nicht für gewiß behaupten. L. Wie sagtest du, um zu behaupten, Franz sey krank? K. Ich sagte: Er ist krank. L. Wie hast du seinen Zustand angegeben, für gewiß, oder ungewiß? K. Ich habe ihn für gewiß angegeben. L. Wenn es ungewiß wäre, in welchem Zustande Franz sey, wie könnten wir dann denselben nicht angeben? K. Wir könnten ihn nicht als gewiß angeben. L. Wie müßten wir ihn denn angeben? K. Wir müßten ihn als ungewiß angeben. L. An welchem Worte müßte man dieses bemerken, weil wir vom Angeben des Zustandes reden? K. An dem Zustandsworte müßte man es bemerken. L. Welches ist das Zustandswort? K. Das Wort „ist.“ L. Wenn wir nun den Zustand anders angeben wollten, was müßten wir mit dem Zustandsworte thun? K. Wir müßten es auch anders machen. (L. Abändern). Nun merkt wohl auf! Franz ist krank. Wie habe ich seinen Zustand angegeben? K. Als gewiß haben Sie ihn angegeben. L. Wenn ich aber sage: Ich habe gehört, „Franz sey krank,“ wie ist dann sein Zustand angegeben? K. Nicht als gewiß, oder: ungewiß. L. Was weiß man denn nicht gewiß? K. Ob er wirklich krank ist, weiß man nicht gewiß. L. Wie ist also sein Zustand angegeben? K. Ungewiß ist sein Zustand angegeben. In welchem Worte unterscheidet sich diese Sprachweise von der an-

deren? Wie lautet das allgemeine Zustandswort in jener? In dieser? Setzt vor diesen Satz die verschiedenen allgemeinen Namen! K. Man sagt, ich sey krank, du seyest krank ꝛc.

---

1. Nachdem vorliegender Fall durch die verschiedenen Person- und Zahlverhältnisse ausgeführt ist, thut man ein Gleiches mit „haben" und "werden" z. B. Er hat Geld. Man sagt, er habe Geld; du wirst groß — du werdest groß.

2. Dieser Unterschied wird auch an anderen, regeligen sowohl, als unregeligen Zustandswörtern nachgewiesen.

3. Dann geht man auch auf die verschiedenen Zeitverhältnisse über, und endigt diese Übung.

4. Mit gleichmäßiger Darstellung leidender Zustände.

Das Wieviel muß der Beurtheilung des Lehrers überlassen bleiben. Diese Übung ist aber keineswegs so weitläufig, als sie scheint. Und wenn sie es wäre — sie führt zum Ziele, das wir erreichen sollen, aber auf keine andere Weise erreichen können.

§. 60.

Von der Befehlweise.

L. Wie vielerlei Sprechweisen für die Zustandswörter habt ihr nun kennen gelernt? K. Zweierlei, eine bestimmende, und eine nicht bestimmende. L. Zu welcher Sprechweise gehört der Ausdruck, wenn ich sage: Lerne! K. Zu der bestimmenden. L. So? habe ich bestimmt behauptet, daß du schon lernest? K. Nein. L. Was habe ich dir denn eigentlich befohlen? K. Sie haben mir befohlen, zu lernen. L. Und wie habe ich gesagt? K. Sie haben gesagt: Lerne! L. Wie wollen wir diese Sprechweise heißen, weil ich dir dadurch etwas befohlen habe? K. Befehlweise wollen wir sie heißen. L. Wenn ich euch allen das nämliche befehlen wollte, wie müßte ich alsdann sagen? K. Dann müßten Sie sagen: Lernet!

---

1. Wir können nur denjenigen etwas befehlen, an die wir uns mit unserer Rede (mündlich oder schriftlich) wenden. Daher gibt es keine Befehlweise für die erste und dritte Person.

2. Vergangene Zustände lassen sich nicht mehr befehlen.

3. Auch unsere Bitten, Wünsche ꝛc. werden in dieser Sprachweise vorgetragen.

4. Manche Zustände lassen sich ihrer Natur nach nicht anbefehlen z. B. dürfen, können, sollen ꝛc.

Alle diese Punkte lassen sich selbst Elementarschülern recht gut verständlich machen.

§. 61.

Von der unpersönlichen Sprechweise oder der Stammform.

L. Was für Wörter haben wir bisher immer den Zustandswörtern vorgesetzt? K. Namenwörter. L. Was für Namenwörter? K. Allgemeine und besondere Namenwörter. L. Wodurch haben wir also angegeben, von wem wir die Zustände aussagten? K. Durch die Namenwörter. L. Wie können wir alle diese Sprechweise heißen, weil wir die Personen nannten, von denen wir redeten? K. Persönliche Sprachweisen. L. Nun wollen wir aber Zustände angeben, ohne Namen dazu anzugeben, z. B. Stehlen ist sündhaft; spielen ist erlaubt, u. s. w. Wie wollen wir diese Sprechweise nennen, weil wir da keine Person bestimmen, von der wir redeten? K. Unpersönliche Sprechweise. L. Wenn wir das Zustandswort einmal in dieser Form haben, so ist es uns leicht, alle anderen Formen daraus herzuleiten, so wie viele Äste aus Einem Stamme hervor gehen; deswegen können wir diese Form auch heißen? K. Stam̃form.

1. Alle diese Anworten können durch etliche Zwischenfragen, die man noch einschaltet, gehörig unterrichteten Schülern entlockt werden.

2. Man stelle alsdann die erforderlichen Übungen mit und ohne Zeitbezeichnung an.

3. An der Stammform ersieht man unverkennbar, daß diese Wörterklasse den Begriff von Zeit zuweilen nicht einmal entfernt andeutet, vielweniger bezeichnet.

§. 62.

Von der Mittelart.

L. Was seyd ihr für Kinder, wenn ihr recht lernet? K. (Gute, brave, fleißige ꝛc.) Kinder. L. Richtig; was für Wörter sind dieses? K. Eigenschaftswörter. L. Gut. Aber ihr sollt mir eine Eigenschaft angeben, welche sich blos auf euren Zustand, auf das Lernen bezieht. Was seyd ihr nämlich für Kinder, wenn ihr lernt? K. Lernende Kinder. L. Aus welchem Worte ist jetzt das Eigenschaftswort gemacht? K. Aus dem Zustandsworte. L. Was zeigt es also ausser der Eigenschaft noch an? K. Unsern Zustand zeigt ꝛc. L. Zu welcher Wörterklasse gehört es also noch zum Theil? K. Zu der Klasse der Zustandswörter gehört es noch zum Theil. L. Zu welcher Wörterklasse gehört es aber anderntheils? K. Zu der Klasse

der Eigenschaftswörter. L. Zwischen was für Wörtern steht es gleichsam in der Mitte? K. Zwischen den Zustands- und Eigenschaftswörtern. L. Zwischen welchen hält es das Mittel? K. Zwischen ꝛc. L. Wie wollen wir diese Sprechart heißen, weil sie zwischen den Zustandswörtern und Eigenschaftswörtern die Mittelstelle einnimmt? K. Mittelart wollen wir sie heißen. L. Richtig. Betrachtet dieses Lied. Es hat 3 Verse. Diese habt ihr gelernt, und diese nicht. Wie könnt ihr diesen Vers heißen, weil ihr ihn gelernt habt? K. Einen gelernten Vers. L. Was sind aber das für Verse, weil ihr sie noch nicht gelernt habt? K. Nicht gelernte Verse. L. Anstatt des Nebenwortes „nicht“ setzt nur die Vorspelle „un“ vor das Wort! K. Ungelernte Verse. L. u. s. f.

Quälende Sorgen, gequälte Menschen.
Weinende Mütter, geweinte Thränen.
Schreibende Kinder, geschriebene Bücher.

§. 63.

Bemerkungen über die Verhältnißwörter.

L. Jetzt habt ihr nur noch etwas Weniges über die Umendungen der Wörter zu lernen. Seht! hier schreibe ich den Satz an:

Lege die Feder aufs Fenster.

Gebt den Klassennamen eines jeden dieser Wör-

ter an! (Kinder thun es) Wie heißt das Verhältnißwort? K. „Aufs“ heißt ꝛc. L. Wie hat es denn früherhin geheißen? K. „Auf“ hat es früherhin geheißen. L. Wie mußte ich sagen, um zu bestimmen, auf welches Fenster die Feder gelegt werden soll? K. Sie müßten sagen: Lege die Feder auf das Fenster. L. Auch diesen Satz will ich anschreiben. Welches Wort fehlt im ersten Satze? K. Das Deutewort „das“. L. Wie heißt der letzte Laut dieses Wortes? K. „s“ heißt der letzte Laut dieses Wortes. L. Wie lautet das Verhältnißwort in dem letzten Satze? K. „Auf“ lautet ꝛc. L. Wie lautet es im ersten Satze? K. Im ersten Satze lautet es „aufs“. L. Was für ein Wort haben wir im ersten Satze ausgelassen? K. Das Deutewort „das“. L. Was haben wir aber mit dem letzten Laute desselben gethan? K. Wir haben es dem Verhältnißworte angehängt u. s. f.

---

1. Man erinnere seine Schüler, daß diese Abkürzungen keine Schönheit seyen, und daß man sich ihrer nur selten, und niemals da bedienen dürfe, wie sie Härte im Ausdrucke verursachen würden.

2. Die solcher Anhängsel fähigen Verhältnißwörter sind: auf, an, für, vor, in, zu ꝛc.

§. 64.

Bemerkungen über die Nebenwörter.

1) Einige lassen Gradbezeichnungen an sich zu, z. B. früh, früher, am frühesten, viel, mehr, am meisten ꝛc.

2) Viele lassen sich mit Verhältnißwörtern verbinden, z. B. dabei, damit, hinaus, heran ꝛc.

3) Von den verbindenden Nebenwörtern sind viele noch gar nicht zur Sprache gekommen, weil sie sich auf Sätze beziehen, hier aber erst vom Wortbau gehandelt wird.

Dritter Abschnitt.

Von den Verwandtschaftsverhältnissen der Wörter.

§. 65.

Vorerinnerungen.

1) Die Verwandtschaft der Wörter beruhet nicht auf synonimer Bedeutung, sondern auf gemeinschaftlicher Abstammung.

2) Die Abstammung eines Wortes wird an der Wurzelspelle desselben erkannt.

3) Alle Wörter mit gemeinschaftlicher Wurzel sind gleicher Herkunft, und — verwandt.

4) Durch Versetzung in andere Wörterklassen wird die Wurzelspelle oft sehr verändert. In solchen Fällen dient uns die Bedeutung des Wortes zum Wegweiser.

5) Die bereits mitgetheilten Ansichten über den Unterschied von Wurzel-, Vor- und Nachspellen werden in einer eigenen Vorübung nochmals vorgeführt, erweitert und aufgehellt.

6) Stellt die Wortsinnlehre, vom ideellen Prinzip ausgehend, alle Wörter einer Familie, zu welcher Klasse sie immer gehören, nach und nach unmittelbar zusammen, so weicht die Wortbaulehre, vom materiellen Prinzip der Sprache ausgehend, in so ferne von jener ab, als sie

a) blos von einer Klasse in die andere versetzen,

b) die verschiedenen Vorspellen anwenden lehrt und

c) mit der Zusammenstellung aller Wörter einer Familie ihren Kursus beschließt.

§. 66.

Vorübung, die genauere Kenntniß der verschiedenen Spellen betreffend.

L. Wir wollen uns heute wieder mit dem Wortbau beschäftigen, aber ihr müßt dabei besonders aufmerksam seyn. L. Was ist das Wort „sprechen" für ein Wort? K. Ein Zustandswort. L. Wie viel Spellen hat dieses Wort? K. Zwei Spellen hat es.

L. Setzt die allgemeinen Namen nach und nach davor! K. Du sprichst, er spricht ꝛc. L. Welche Spelle wird bei diesen Ausdrücken manchmal hinweg gelassen? K. Die letzte. L. Welche bleibt aber jedesmal? K. Die erste bleibt jedesmal. L. Wie lautet sie? K. „Sprech" lautet sie. L. Lautet sie allemal so? K. Nein, sie lautet auch manchmal „sprichst," und manchmal „spricht." L. Wie lautet sie aber am öftesten? K. Am öftesten lautet sie „sprech." L. Ich will euch noch mehr solche Wörter nennen, in welchen diese Spelle vorkommt: Absprechen, besprechen, einsprechen, zusprechen ꝛc. L. Welche Spelle ist in jedem dieser Wörter nothwendig? K. Die Spelle „sprech." L. Was kann mit denen geschehen, welche vor und nach derselben stehen? K. Sie können bald hinzukommen und bald hinweg bleiben. L. Welche ist aber durchaus nothwendig? K. Die Spelle „sprech" ist durchaus nothwendig. L. Was ist den Pflanzen durchaus nothwendig, wenn sie Saft an sich ziehen und wachsen sollen? K. — L. Wodurch saugen sie Saft an? K. Durch die Wurzel. L. Was ist also jeder Pflanze zum Wachsthum nothwendig? K. Die Wurzel. L. Wie wollen wir nun eine Spelle heißen, die zum richtigen Bauen der Wörter so nothwendig ist, als die Wurzel der Pflanze zum Wachsthum? K. Eine Wurzelspelle. L. Wenn von einer Pflanze im Herbst alles verdirbt — die Blüthen verwelken, die

Blätter abfallen, der Stengel verdorrt: was muß bleiben, wenn die Pflanze im Frühling darauf wieder empor wachsen soll? K. Die Wurzel muß bleiben. L. Wenn also die Spellen eines Wortes noch so oft verändert werden, und bald einige dazu, bald einige davon kommen: welche Spelle muß im Worte bleiben? K. Die Wurzelspelle muß bleiben. L. Aus einer einzigen Pflanzenwurzel wachsen oft viele Stengel, Blätter und Blumen, ja viele andere Pflanzen sogar. So haben wir auch aus einer einzigen Wurzelspelle recht viele Wörter gebaut, indem wir nur immer einige andere Spellen dazu oder davon gethan haben.

---

1. Es werde nun im Verfolg gezeigt, daß man diese Wörter verwandte Wörter heiße, weil sie Eine Wurzelspelle gemein, mithin einerlei Abstammung haben, so wie man auch die Menschen dann nur Verwandte nenne, wenn sie eine gemeinschaftliche Abstammung haben.

2. Die Begriffserklärung über Vor- und Nachspellen ist viel leichter abzufragen. Man kann letztere auch großentheils Endspellen nennen, weil ihre Beschaffenheit sehr oft von Person-, Zahl- und Zeitverhältnissen, oder von den Endfällen abhängt.

3. In dieser Vorübung müssen die Schüler bereits die Überzeugung gewinnen, daß die Verwandtschaft der Wörter eben so wenig, durch die Klasse, zu der sie gehören, bedingt ist, als die Verwandtschaft der Menschen von dem Stande abhängt, in welchem sie stehen. Daher muß sich dieselbe sogleich über Wörter verschiedener Klassen erstrecken, z. B. sprechen, gesprächig, Sprache, Spruch ꝛc.

4. Man vergesse über der Form der Übung niemals das Streben derselben, z. B. daß der Hauptgedanke in vorliegendem Falle immer das — Sprechen ist. Der Buchstabe tödtet.

§. 67.

Verwandlung des Zustandswortes in ein Eigenschaftswort.

L. Welche Eigenschaft kann man uns beilegen, weil wir leben? K. Man kann sagen: wir sind lebend. K. Ich möchte aber ein Eigenschaftswort haben, welches nicht so genau mit dem Zustandsworte in Verbindung steht! K. Wir sind lebendig. L. Was für ein Wort habt ihr aus dem Zustandsworte gemacht? K. Ein Eigenschaftswort. L. Welches ist die Wurzelspelle in dem Zustandsworte? K. Die Spelle „Leb.“ L. Ist sie in dem Eigenschaftsworte auch noch? K. Ja. L. Was sind dieses daher für Wör-

ter? K. Verwandte Wörter. L. Warum? K. Weil sie eine gemeinschaftliche Wurzelspelle haben. L. Bildet auch noch ein Eigenschaftswort mit der Endspelle „haft" daraus! K. Lebhaft. L. u. s. f.

---

1. Man lasse einige dieser Wörter schriftlich aufbewahren, um an ihnen die Versetzung in noch andere Klassen nachzuweisen.

2. In diesem Abschnitte sind die schriftlichen Nachübungen von vorzüglichem Nutzen.

§. 68.

Verwandlung des Eigenschaftswortes in ein Zustandswort.

L. Was haben wir letzthin aus den Zustandswörtern gemacht? K. Eigenschaftswörter haben ꝛc. L. Heute wollen wir den Fall umkehren, was werden wir da also thun? K. Wir werden aus den Eigenschaftswörtern Zustandswörter machen.

Beispiele:

Ein schmackhafter Apfel. Der Apfel schmeckt gut.

Sey dankbar für empfangene Wohlthaten! Danke für empfangene Wohlthaten!

u. s. f.

Welches sind die Wurzelspellen? Wie verhalten sich diese Wörter gegeneinander? K. Es sind verwandte Wörter. L. Wovon ist in beiden die Rede? K. Davon, daß man danken soll für rc.

§. 69.

Verwandlung des Zustandswortes in ein Namenwort.

L. Ihr habt letztlich aus dem Zustandsworte „leben" ein Eigenschaftswort gemacht. Macht mir doch jetzt auch ein Namenwort daraus! K. Das Leben; die Lebhaftigkeit u. s. f. Welches ist die Wurzelspelle im Namenworte? Aus welchen drey Klassen kennt ihr also jetzt schon verwandte Wörter u. s. f.?

Beispiele:

freuen, freudig, (froh) Freude,
thun, thätig, (thätlich) That, Thätigkeit.

§. 70.

Verwandlung des Namenwortes in ein Zustandswort.

L. Macht einmal aus dem Namenwort Sprache ein Zustandswort. K. „Sprechen." L. Was kann man aus den Namenwörtern machen? K. Aus den Namenwörtern kann man Zustandswörter machen. L. Welche Spelle muß dabei bleiben? K. Die Wurzelspelle muß rc. L. u. s. f.

Der Gesang; singen. Die Aecker; ackern.

Das Geschrei; schreien. Die Gewässer; wässern.

Die Geige; geigen. Die Mühlen; mahlen.

ꝛc. ꝛc.

§. 71.

Verwandlung des Eigenschaftswortes in ein Namenwort.

L. Was kann man aus den Eigenschaftswörtern machen? K. Zustandswörter kann man ꝛc. L. Aus den Zustandswörtern aber kann man machen? K. Namenwörter. L. So muß man auch aus den Eigenschaftswörtern machen können? K. Man muß auch Namenwörter daraus machen können. L. Macht aus dem Worte: „lächerlich“ ein Zustandswort! K. „Lachen.“ L. Macht nun einen Namen daraus, indem ihr die Endspelle „keit“ anfügt! K. Lächerlichkeit. L. Fügt nun die Vorspelle "ge" an, und laßt die Endspellen wieder hinweg! K. Gelächter u. s. f.

Beispiele:

geitzig; der Geitz, Geitzige, Geitzhals,

sparsam; der Sparsame, die Sparsamkeit,

fürstlich; der Fürst, das Fürstenthum.

Endspellen; heit, keit, thum, niß, ung, muth ꝛc.

§. 72.

Verwandlung des Namenwortes in ein Eigenschaftswort.

L. Macht aus dem Namenwort „Holz“ ein Eigenschaftswort! K. „hölzern,“ holzig ꝛc.

Die allgemeinen Nachweisungen über das Verhältniß der Verwandtschaft werden wiederholt, so oft es nöthig scheint.

§. 73.

Zustandswörter mit gemeinschaftlicher Wurzel, aber verschiedenen Vorspellen.

L. Bestimmt einmal das Zustandswort „gehen“ durch Beisetzung einiger Vorspellen genauer! K. Abgehen, vergehen, angehen, aufgehen, fortgehen ꝛc. L. Welches ist die Wurzelspelle in allen diesen Wörtern? K. Die Spelle: „geh.“ L. Was sind es daher für Wörter? K. Es sind verwandte Wörter. L. Wodurch haben wir aber jedem eine andere Bestimmung gegeben? K. Durch die Vorspellen. L. Worin weichen diese Wörter von einander ab? K. In den Vorspellen ꝛc. L. Wir wollen nun ihre abweichende Bedeutung untersuchen. Was heißt gehen? Was drückt die Vorspelle „ab“ aus? Was heißt also abgehen u. s. f.

Uebersicht der Vorspellen:

Ab, An, Auf, Be, Ein, Ent, Er, Fort, Ge, Aus, Ver, Ueber, Hin, Zer, Zu, Um, Miß, Un, Ur, Vor, Nach, Mit, Unter, Selbst, Hin, Her.

§. 74.

Bemerkungen über die Trennbarkeit der Vorspellen.

Diese Bemerkungen bestehen in Folgendem:

1) Man macht dem Lernenden einleuchtend, daß die Vorspellen, wenn sie an sich schon Wörter (meistens Verhältnißwörter) abgeben, in der persönlichen Sprechweise zuweilen nicht vor sondern nach dem Zustandsworte stehen, z. B. abgehen; ich gehe ab 2c.

2) Daß diese Trennung aber nicht mehr Statt finde, so bald ein Hilfswort, oder allgemeines Zustandswort beigesetzt wird, weil dadurch das eigentliche Zustandswort mehr einen eigenschaftlichen (Abschn. 1. §. 8. Bem. 3.) weniger veränderlichen Karakter erhält, z. B. ich soll abgehen, ich bin abgegangen, ich könnte abgegangen seyn 2c.

3) Daß die Unterscheidung solcher Fälle, wo die Trennung der Vorspellen eine andere Bedeutung verursacht, mehr Sache der

Sprachsinnlehre, als der Sprachbaulehre sey, und hier ausser Betracht gelassen werde.

Beispiel:

Indem ich über die Felder dieses Mannes gehe, rede ich von seinem Gelde.

Ich übergehe seine Felder, und rede bloß von dem Gelde ꝛc.

§. 75.

Namenwörter mit gemeinschaftlicher Wurzel, aber verschiedenen Vor- und Endspellen.

Das Verfahren ist bekannt.

Beispiel: der Gang.

Abgang, Eingang, Aufgang, Fortgang, Ausgang, Uebergang, Hingang, Zugang, Vorgang, Untergang, Umgang, Vergangenheit, Vergänglichkeit ꝛc.

Welche abweichende Bedeutung hat jedes dieser Wörter? Welches ist der Grundbegriff in jedem derselben u. s. f.

§. 76.

Eigenschaftswörter mit gemeinschaftlichen Wurzel, aber verschiedenen Vor- und Endspellen.

Hinsichtlich der Vorspellen ist man beschränkt; desto mehr Stoff zum Denken liefern aber die Veränderungen durch Nach- oder Endspellen.

1) Mit Vorspellen: gefällig, abfällig, ungefällig, hinfällig, mißfällig, zufällig.

2) Mit Endspellen: jährig, jährlich; herrlich, herrisch; steinig, steinicht, steinern; heilig, heilsam, heilbar; herzig, herzlich, herzhaft; weibisch, weibermäßig u. s. f.

Sind die Schüler dahin gekommen, diese Unterschiede aufzufassen und zu erklären, dann darf man sich gewiß für seine Bemühung mit diesem Lehrgegenstande Glück wünschen, und sich für hinlänglich belohnt halten.

§. 77.

Wörter verschiedener Klassen mit gemeinschaftlicher Wurzel, aber verschiedenen Vor- und Endspellen.

Da die Schüler gewöhnt sind, die Verwandtschaft der Wörter, hinsichtlich der Verschiedenheit der Klassen, wozu sie gehören, nicht für aufgehoben zu betrachten; so machen diese Übungen, mit welchen die Wortbaulehre geschlossen werden soll, keine besondere Schwierigkeit.

Ich füge daher nur ein einziges Beispiel an:

richten,	richtig,	Richter,
abrichten,	richterlich,	Richtung,

anrichten,	gerichtlich,	Gericht,
aufrichten,	unrichtig,	Richtigkeit,
verrichten,	aussergerichtlich,	Unterricht,
berichten,	gerichtsmäsig,	Verrichtung,
berichtigen,	richtermäsig,	Vorrichtung.

u. s. f.

§. 78.

Schlußbemerkungen für diesen Lehrgang.

1) Der Umstand, daß zuweilen auch ein Verhältniß- oder Nebenwort die Wurzelspelle mit den abgehandelten Wörtern gemein habe, schien mir zu unwichtig, um deßhalb eigene Lekzionen vorzuschlagen.

2) Da die Schüler bisher immer in ganzen Sätzen, (schriftlich sowohl als mündlich) sich ausdrückten, obgleich blos der Wortbau berücksichtiget wurde; so darf man hoffen, nun mit dem glücklichsten Erfolge zur Lehre vom Sätzebau übergehen zu können.

Nachtrag.

1) War es nicht ein Mißgriff, die vier Endfälle mit den Namen: Zustandsfall, Beziehungsfall, Deutefall und Wirk- oder Ursachsfall, wo nicht durchgängig zu benennen, doch darauf anzuspielen? Hinsichtlich der ersten und zweiten Benennung wird man wohl befriediget seyn; wird man es aber auch hinsichtlich der dritten und vierten seyn können? Der Unterricht in unserer Muttersprache behält hier, zumal für Volksschulen, eine äusserst nachtheilige Lücke, so lange die Namen der Endfälle nicht aufs treffendste im reinen Deutsch gegeben werden.

2) Das in §. 42. behandelte Beispiel ist ein Probierstein, ob der §. 35. ganz aufgefaßt sey, oder ob man nochmals Linksumkehrt machen müsse. Letzteres ist nöthig, wenn die Schüler getrost die angeführten Antworten geben.

Absichtlich wurde diese Bemerkung dort kaum leise berührt. Hier aber glaubte man, sie deutlich nachtragen zu müssen, um mögliches Mißverständniß abzuwenden.

Verzeichniß der auffallendsten Druckfehler.

S. 27. Z. 6. sollte nach jeder Ziffer ein . stehen.
S. 30. Z. 2. von unten, ist nach dem Worte selbst der Beistrich überflüssig.
S. 41. Z. 6. v. u. lies vormittags statt vormittag.
S. 42. Z. 4. v. u. ist nach dem Worte zeigt der Beistrich überflüssig.
S. 44. fehlen in den Zeilen 20 21 u. 22 die Sätzeabtheilungszeichen.
S. 46. Z. 17. l. Wörter st. Worte.
S. 49. Z. 13. l. Saturei st. Saturn.
S. 50. Z. 5. v. u. steht ein? für ein!
S. 51. Z. 12. ist das Wort nur? auszustreichen.
S. 59. Z. 5. v. u. l. ehehin st. ohnehin.
S. 61. Z. 8. l. dann st. denn.
S. 73. Z. 11. l. vorgezeichnet st. vorgezeignet.
S. 77. Z. 15. fehlt nach dem Worte verbreiten das Wort darf.
S. 77. Z. 21. l. euch st. auch.
S. 80. Z. 8. l. Meisten st. meisten.
S. 94. Z. 6. fehlt dem Worte Klee das Fragezeichen; denn der dortige Satz ist eines von den Beispielen, wodurch man zu erfahren sucht, ob die Schüler den vierten Fall gehörig vom ersten zu unterscheiden wissen.
S. 95. Z. 8. ist das Wort aber auszustreichen.
S. 98. Z. 4. v. u. l. leitender st. leidender.

S. 99. Z. 10. ist nach dem Worte Fürwörtern ein Beistrich zu setzen.

S. 104. Z. 6. l. drittpersönliche st. drittpersonliche.

S. 105. Z. 20. ist nach dem Worte hingegen der Beistrich zu streichen.

S. 105. Z. 21. l. Angeredeten st. Abgeredeten.

S. 105. Z. 22. l. von st. vor.

S. 106. Z. 15. ist nach dem Worte Jener das Wort ist beizusetzen.

S. 108. Z. 10. ist nach dem Worte pfeift, ein Beistrich zu setzen.

S. 113. Z. 4. l. wieder st. wird.

S. 118. Z. 7. l. zweimal: werden statt reden.

S. 118. Z. 19. Wort 2 l. seyn st. sey.

S. 122. Z. 14. ist nach dem Worte Übung der . falsch.

S. 124. Z. 15. l. Sprechweisen st. Sprachweisen.

S. 127. Z. 4. l. müßte st. mußte.

f. 25

J. BUCHSTÄLLE

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Winkler, Johann Leonhard

Versuch einer bildenden Sprachbaulehre für Volksschulen mit ausführlicher Vorzeichnung des Unterrichtsganges und großentheils katechetischer Nachweisung der Methode
Bd.: 1

Erlangen 1823

Paed.th. 6306-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10764596-3